

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1938**

18.8.1938 (No. 192)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-953812](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-953812)





# Ostfriesische Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: Aurich, Verlagsort: Emden, Blumenbrückstraße, Tel. Nr. 2081 und 2082, Postfachkonto Hannover 389 49. Bankkonten: Stadtpostkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse, Aurich, Kreispostkasse Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg-Emden, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Emden, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,85 RM und 51 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM, einschließlich 33,96 Pf. Postzeitungsgebühr zuzüglich 35 Pf. Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pfennig.

Folge 192

Donnerstag, den 18. August

Jahrgang 1938

## Prags Vorschläge ungenügend

Wichtige Feststellung der Sudetendeutschen / Trotzdem weitere Verhandlungen

(N.) Prag, 18. August.

Abgeordneter Kundi gab am Mittwochnachmittag im Namen der Sudetendeutschen Partei bei der Zusammenkunft mit den tschechischen Regierungsmitgliedern eine fünfzehn Seiten lange Erklärung ab, in der zum Ausdruck kam, daß zwischen den Ansichten der Regierung und denjenigen der SdP. nach wie vor eine ungeheure Kluft herrsche, die nur überbrückt werden könne, wenn ein großer Teil der als endgültig bezeichneten Prager Lösungsvorschläge einer grundlegenden Ueberprüfung unterzogen werden.

Kundi gab einleitend eine chronologische Aufzählung der Gespräche, die zwischen der Regierung und der SdP.-Delegation stattgefunden. In diesem Zusammenhang betonte er, daß das Sudetendeutschtum nicht nur die geistliche Verantwortung und Sicherheit der Gleichberechtigten der Staatsbürger ohne Unterschied der Nationalität, sondern auch vor allem die Anerkennung, Verfassungsmäßigkeit und geistliche Sicherung der Gleichberechtigung der im Staate lebenden Völker und einen entsprechenden Umbau des Staates fordere. „Leider muß ich feststellen“, so führte Kundi aus, „daß die vorgelegten Entwürfe der Regierung in keiner Hinsicht einen Vorschlag darstellen, der sich den tatsächlichen Verhältnissen und unserer Auffassung irgendwie nähert.“

Der Abgeordnete stellte dann noch einmal fest, daß die Regierungsvorschläge den notwendigen Umbau des Staates nicht in Betracht zögen. Sie stellten lediglich eine Zusammenfassung bisheriger Bestimmungen dar, die das Unrecht bis zum heutigen Tag verursacht haben. Er schloß seine Erklärung mit folgenden Worten: „Obwohl das bisherige Ergebnis unserer Gespräche mit der Regierung und der heutigen Stand der Aufassung der Regierung und der Sudetendeutschen Partei immer noch die Kluft aufweisen, wie beim Anfang der Gespräche, so sind wir auch heute noch bereit, darüber zu verhandeln, wie durch einen zweckmäßigen Umbau des Staates durch Schaffung entsprechender Voraussetzungen und durch andere entsprechende politische und sonstige Maßnahmen das Nationalitätenproblem und damit die Krise des Staates auf Grund der acht Karlsbader Forderungen Konrad Henleins gelöst werden kann.“

In der Erklärung Kundis heißt es u. a.:

„Sie sehen in der

### Vorherrschaft des tschechischen Volkes

gerade das Wesen und Lebensgefühl der tschechoslowakischen Republik.

Wir betrachten einen solchen Zustand als unsittlich, unzumutbar und als dauernde Friedensgefahr in Mitteleuropa.

Wir wollen eine gemeinsame Herrschaftsausübung durch ein zweckmäßig geregeltes Zusammenwirken der in der tschechoslowakischen Republik siedelnden Völker und Volksgruppen. Sie wollen die nichttschechischen Völker und Volksgruppen als solche staatsrechtlich und überhaupt in der Rechtsordnung als Existenz garnicht zur Kenntnis nehmen.

Nach Ihrer Auffassung ist der tschechischen Sprache eine absolute Vorherrschaft einzuräumen, während nach unserer Auffassung die Gleichberechtigung der Sprachen der Völker und Volksgruppen hergestellt werden muß. Zwar sagte der Ministerpräsident in seinen Ausführungen, daß in der Demokratie

die Sprachenfrage nach den praktischen Bedürfnissen geregelt werden könne, doch steht das uns vorgelegte Klabarot zur Regelung der Sprachenfrage mit dieser Feststellung in absolutem Widerspruch.“

„Wenn Ministerpräsident Dr. Sodza bei seinen Ausführungen feststellte: Die Regierung der Republik sieht die nationale Selbstverwaltung darin, daß sich für deren Normierung und auch für deren Vollzug im Rahmen der unantastbaren Souveränität des Staates die Angehörigen der betreffenden Nationalitäten in möglichst großem Ausmaße einsehen — so mag es möglich scheinen, zu einer gemeinsamen Auffassung zu gelangen, weil auch wir im Rahmen des Staates die nationale Selbstverwaltung in möglichst größtem Ausmaß verlangen. Wir waren sogar so bescheiden, sie nicht in jenem Ausmaß zu verlangen, wie wir sie hätten verlangen können. Betrachten wir jedoch die Regierungslaborate, so müssen wir feststellen, daß diese mit der Feststellung des Ministerpräsidenten

### in direktem Widerspruch

stehen, weil die Regierungslaborate das geringste Ausmaß in solcher Form ausgearbeitet haben, daß von einer Selbstverwaltung überhaupt nicht gesprochen werden kann. In Anbetracht der Grundfragen, um die es hier geht, sind die vom Ministerpräsidenten berührten Fragen der Rechtsgarantie des Beschwerderechtes, der Garantie gegen die Entnationalisierung und der Regelung der Aufsichtsgewalt zum Schutze gegen die Verletzung nationaler Interessen insofern nebensächlich, als die beste Rechtsgarantie und der wirksamste Schutz gegen jede Ver-

## Gewaltige Menschenverluste in Katalanien

Der nationale Vormarsch an der Ebro-Front / Brigade „Lister“ ausgerieben

Bilbao, 18. August.

Der nationalspanische Heeresbericht meldet weitere umfangreiche militärische Operationen der nationalen Truppen an der Ebro-Front. Im Abschnitt von Segorbe erlitten die Bolschewisten eine empfindliche Niederlage, bei der sie eine große Zahl von Gefangenen verloren. Außerdem fiel den nationalen Truppen ein beträchtliche Beute von Kriegsmaterial in die Hände. Vier feindliche Tanks wurden zerstört. An dem südlichen Abschnitt der Ebro-Front gelang es, eine Reihe bolschewistischer Stellungen zu besetzen. Neben einer beträchtlichen Einbuße von Kriegsmaterial hat der Gegner die Vernichtung einer Division zu beklagen. An der Ebro-Front wurden im Abschnitt Cabeza del Buen mehrere Angriffe der Roten abgewiesen.

Die nationalspanische Luftwaffe bombardierte im Laufe des Mittwoch die Bahnhöfe von Segorbe, Taragona und Camberila sowie mehrere rote Häfen.

An der Ebro-Front liefen im Laufe des Mittwoch sehr viele Einwohner des von den Roten besetzten Gebietes ungeachtet des MG-Feuers, das die Roten ihnen nachschickten, zu den Nationalen über. Die Ueberläufer sagten aus, daß die ehemalige internationale Brigade Lister, die zu den Elite-

### Der Führer in Döberitz

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht wohnte am Mittwochnachmittag einer Truppenübung des Heeres auf dem Truppenübungsplatz Döberitz bei. In seiner Begleitung befanden sich u. a. der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, und der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, General der Artillerie Keitel.

Im Anschluß an die Übung besichtigte der Führer die Unterkünfte der Infanterieschule im Olympischen Dorf und weilte mit seiner Begleitung am Abend im Kreise des Offizierskorps der Schule und des Infanterielehrregiments.

legung der nationalen Interessen die entsprechende Rechtsgewährung an die Völker und Volksgruppen und ein dementsprechender Umbau des Staates allein darstellt.“

„Wenn weiterhin tschechische Organisationen und Persönlichkeiten und tschechische Regierungsblätter kein Zeichen guten Willens von sich geben, vielmehr sich in Angriffen gegen das Sudetendeutschtum und das deutsche Volk überhaupt überbieten, dann dürfen Sie sich nicht wundern, daß das Sudetendeutschtum in ein immer größeres Mißtrauen Ihnen gegenüber hineingetrieben wird. Gefährlich aber ist es, daß der Verband der tschechoslowakischen Offiziere den bekannten Aufruf erlassen kann, der in diametralen Gegensatz zu den Versicherungen der Regierung und auch zu Ihren selbst abgegebenen Versicherungen steht.“

truppen gehörte, vollständig ausgerieben sei. Ferner sei die Brigade „Champestine“ bereits mehrfach erneuert worden.

Wie der nationale Heeresbericht weiter ergänzend mitteilte, weisen die Stellungen der Roten auf dem rechten Ufer des Ebro eine außerordentliche Dichte auf kleiner Fläche auf, so daß das Feuer der nationalen Artillerie ungeahnte Wirkungen hat. Jede Granate der Nationalen fordert stets eine große Anzahl Opfer. Bezeichnend für die roten Offiziere ist es jedoch, daß sich diese nie auf dem kampfunterbrochen rechten Ebro-Ufer, sondern stets im sicheren Hinterlande aufhalten, ein Umstand, der bei den Truppen große Unzufriedenheit auslöst.

St. Jean de Luz, 18. August.

Die Krise im Barcelonener Neqrin-Ausschuß hat in den katalanischen Pyrenäenorten starke Unruhe ausgelöst. Anarchisten und Syndikalisten veranstalteten allenthalben Anzüge. Die sogenannten Sicherheitsorgane griffen überall ein und nahmen zahlreiche Verhaftungen vor.

Aus Barcelona wird gemeldet, daß die Krise, die inzwischen durch eine Umbildung des Neqrin-Ausschusses beendet wurde, durch die beiden Mitglieder Brujo und Anguade ausgelöst worden sei, die einen radikalere Sowjetkurs nicht mitmachen wollten. An Stelle Brujos ist nunmehr der frühere rote Vertreter in Perpignon namens Bilbao ernannt worden, ein enger Freund der französischen Volksfront, was als Zeichen der weiteren Radikalisierung gewertet werden muß. An Stelle Anguades ist der „Einheitssozialdemokrat“ José Mon in den Ausschuß aufgenommen worden.

### Luftstreitkräfte Singapores verstärkt

Im Zuge des Ausbaus der Marinebasis in Singapore ist eine wesentliche Verstärkung der dort stationierten Luftstreitkräfte in Aussicht genommen. Vor allem soll eine Anzahl sogenannter „Queen-Bee“-Flugzeuge nach Singapore verlegt werden. Es handelt sich dabei um Flugzeuge, die ohne Besatzung fliegen, um von einer Bodenkommandoabteilung aus drahtlos dirigiert zu werden. Nach langjährigen Versuchen mit Flugzeugen dieses Typs wurden jetzt mehrere Einheiten in Dienst gestellt. Die Flugzeuge können innerhalb eines Bereiches von zehn Meilen von der Kommandoabteilung aus drahtlos gesteuert werden und eine Reihe komplizierter Manöver ausführen. Vor allem bedient man sich dieser Flugzeuge auch als Zielobjekt für die Flugabwehrartillerie.

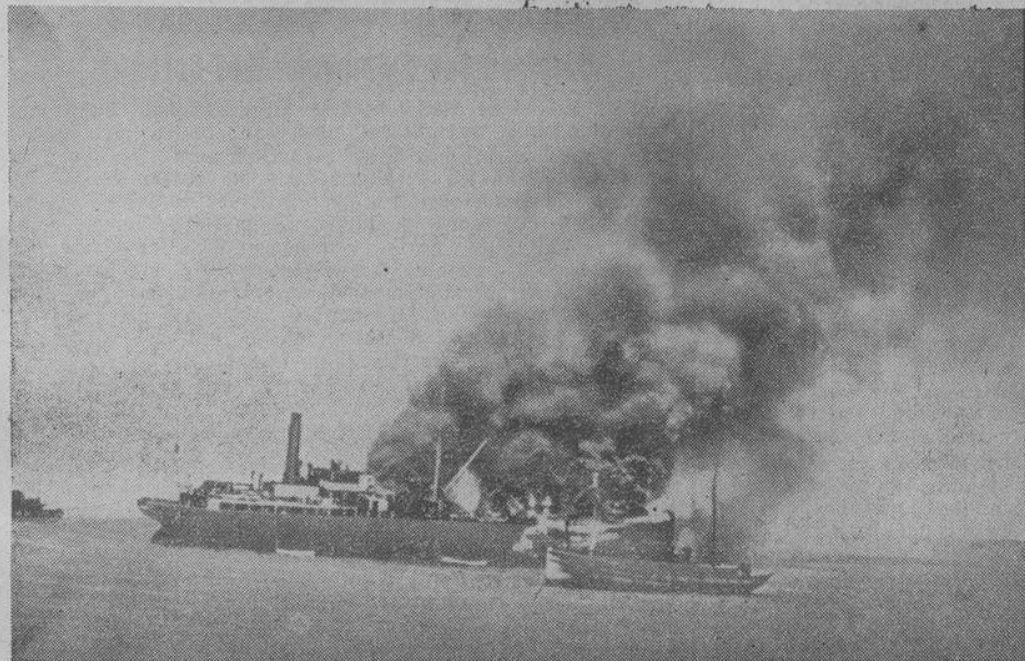
### Holländer entwässern Argentinien

Zwischen der Provinz Buenos Aires und einer holländischen Gruppe, die sich aus Finanzgesellschaften und Wasserbauunternehmen zusammenseht, wurde nach eingehenden Verhandlungen ein Abkommen getroffen, das die Eindeichung und Trockenlegung umfangreicher Sumpfbereiche am Ufer des Paranaflusses zum Gegenstand hat. Das durch die Austrocknung gewonnene Neuland soll intensiv agrarisch genutzt werden. Das Neuland soll durch die Anpflanzung niederländischer Bauern erschlossen werden.

### Bombenangriff auf den Hafen von Valencia

Die nationalspanische Luftwaffe führte in den letzten Tagen wiederholt Bombenangriffe auf militärische Ziele und den Hafen von Valencia durch. — Hier steht man einen Volltreffer auf einem katalanischen Schiff. Das Bild wurde von Bord eines englischen Zerstörers aus aufgenommen.

(Weltbild, Janber-Wuttiplez-A.)





## Vernünftiges Tempo

(N.) Berlin, 18. August.

Der in Deutschland durch den rapiden wirtschaftlichen Aufschwung bedingte Mangel an Arbeitskräften, der sich in verstärktem Maße bei Facharbeitern auswirkt, hat in steigendem Maße dazu geführt, daß häufig Arbeitskräfte dem alten Betrieb entzogen wurden. Die Durchführung des Vierjahresplanes macht es nun aber zu einer unbedingten Notwendigkeit, daß sowohl Betriebsführer als auch Arbeiter sich im Interesse des großen und erreichbaren Zieles vorübergehende Opfer auferlegen. Wir verstehen die Sorge eines Betriebsführers, der sein Produktionsprogramm erfüllen muß, und bei dem zur Zeit noch herrschender Facharbeitermangel so manches mal in Verlegenheit kommt. Hier muß nun aber der kameradschaftliche Geist einleiten. Das Problem ist ja nicht damit gelöst, daß Facharbeiter durch Gewährung höchster Löhne, wie sie kaum jemals gezahlt worden sind, fortengagiert werden. Wird die Lücke auf diese Weise selbst an der einen Stelle geschlossen, so klappt sie um so stärker an der anderen. Auch der Arbeiter darf sich diesen Gedankengängen nicht verschließen.

Noch ein anderer Gesichtspunkt verdient aber Beachtung. Der Führer hat wiederholt die Notwendigkeit einer stabilen Preis- und Lohnpolitik betont. Und er hat auch hervorgehoben, daß er im gegebenen Zeitpunkt an eine generelle Erhöhung der Löhne herangehen wird. Erst müssen jedoch einmal die Voraussetzungen hierfür geschaffen werden. Die erfolgreiche Durchführung des Vierjahresplanes wird uns diesem Ziele erheblich näherbringen. Bis dahin müssen aber Löhne und Preise möglichst stabil gehalten werden. Denn was würde es nützen, wenn gleichzeitig mit den Löhnen die Preise nach oben gehen und der Arbeiter letzten Endes doch wieder der Leidtragende wäre. Im Augenblick kommt es auf die größtmögliche Steigerung der Produktion an. Und die Produktionssteigerung gebietet schon allein einen sinnvollen Einsatz der Arbeitskräfte.

Auf dem sozialpolitischen Sektor bedarf es daher gleichermaßen der Einhaltung eines vernünftigen Tempos. Das gilt ebenso für die Lohngestaltung, insonderheit im Hinblick auf die Begrenzung der Löhne nach oben. Nicht zuletzt ist es die Aufgabe der Reichstreuhand der Arbeit, eine Beeinträchtigung der Wehrhaftmachung und der Durchführung des Vierjahresplanes durch die Entwicklung der Löhne oder der allgemeinen Arbeitsbedingungen zu verhindern. Gemäß einer entsprechenden Anordnung ständlicher Reichstreuhand für ihr jeweiliges Wirtschaftsgebiet haben die Führer des Betriebes dem zuständigen Reichstreuhand der Arbeit deshalb künftig vor Erlass von Verordnungen und Ergänzungen bestehender Betriebsordnungen oder allgemeiner Arbeitsbedingungen mit sozialpolitischen Auswirkungen, die nicht in die Betriebsordnung aufgenommen sind, die in Aussicht genommene Fassung jeweils zur Zustimmung vorzulegen.

Die Anordnung bezweckt nichts anderes, als eine Beeinträchtigung der Wehrhaftmachung und der Durchführung des Vierjahresplanes vorzubeugen. Nun brauchen zwar Änderungen eines einzelnen Arbeitsverhältnisses dem Reichstreuhand nicht mitgeteilt zu werden; sobald jedoch eine, wenn auch kleine Gruppe von Gefolgschaftsmitgliedern von einer Änderung erfährt, ist er von dieser in Kenntnis zu setzen. Auch wenn eine bestimmte Regelung mit allen oder mit einer Anzahl von Gefolgschaftsmitgliedern einzeln vereinbart wird, wird es sich um allgemeine Arbeitsbedingungen handeln. Ebenso bedarf es seiner Zustimmung, wenn Arbeitskräfte einer bestimmten Berufsgruppe in Zukunft zu einem anderen als dem bisher im Betrieb für gleichartige Arbeiten gezahlten Lohn eingestellt werden sollen. Der Reichstreuhand wird seine Zustimmung insbesondere dann versagen, wenn die Prüfung des Antrages ergibt, daß die Erhöhung der Löhne bzw. die Änderung der allgemeinen Arbeitsbedingungen allein in dem bestehenden Mangel an Arbeitskräften, nicht aber in einer Steigerung der Leistung ihre Begründung findet.

Es bedarf eigentlich gar nicht erst eines besonderen Hinweises, daß der Reichstreuhand auf keinen Fall Lohnkürzungen und Verschlechterungen zulassen wird. Er wird zu verhindern wissen, daß etwa ein Betriebsführer die Bindung des Arbeiters an seinen Betrieb ausnützt, um seine Arbeitsbedingungen zu verschlechtern. Denn der nationalsozialistische Staat hat an dem Wohlergehen des Arbeiters das allergrößte Interesse. Die sozialen Großtaten, die seit der Machtübernahme zu verzeichnen sind, reden eine eindeutige Sprache. Dr. Ko.

### Frontkämpfersführer in Koburg

Auf Anregung des Präsidenten des Ständigen Internationalen Frontkämpferkomitees, NSKK-Obergruppenführer General der Infanterie Herzog von Coburg, der zugleich Präsident der Vereinigung deutscher Frontkämpferverbände ist, traf am Mittwoch die Frontkämpferdelegierten von Belgien, Bulgarien, der Tschechoslowakei, Großbritannien, Griechenland, Ungarn, Italien, Polen, Rumänien und Jugoslawien in Koburg ein.

Der Vizepräsident der Vereinigung deutscher Frontkämpferverbände, SS-Brigadeführer von Humann, der Reichskriegsführer Reinhard und der Reichskriegsopferführer Oberlindober sind ebenfalls bereits in Koburg angekommen.

## Junge Amerikaner als rotes Kanonensfutter

Verbrecherische Wählerarbeit und Hehe auf den USA-Hochschulen

Washington, 18. August.

Im Ausschuss des Washingtoner Abgeordnetenhauses zur Untersuchung nichtamerikanischer Mächte schiederte am Mittwoch der Gewerkschaftsführer Steele vom Verband Nationaler Vereinigungen die Wählerarbeit der zahllosen kommunistischen Organisationen, die sich mit der Agitation unter den Werktätigen, den Arbeitslosen und namentlich den Jugendlichen beschäftigen. Ihre hauptsächlichste Tätigkeit erstreckt sich auf die Hehe gegen die autoritären Staaten und auf die Söldnerwerbung für Kollaboranten.

Die „American Student Union“, deren Wirksamkeit sich auf Universitäten und höhere Schulen erstreckt, zählt nach den Angaben Steeles über 30000 Mitglieder und stellt nichts anderes dar als eine Tarnung der früheren Organisation „League of Communist Students“. Weiterhin schilberte Steele eingehend die aus dem kommunistischen Arbeitslosenbund hervorgegangene „Workers Alliance“, die im Anti-

## Riesenstandal im Marseiller Hafen

Semigranten beherrschen den Streik / Oberhauptling Papazian hat zwei Luxusvillen

Paris, 18. August.

Der Streik der Hafenarbeiter von Marseille, den man nach dem obersten Schiedspruch für beigelegt hielt, ist am Mittwoch wieder in eine Phase höchster Spannung getreten. Vor dem Pariser Schiedsausschuss waren zur gegebenen Stunde nur die Vertreter der Arbeiter anwesend, da die Unternehmer sich weigern, weiter zu verhandeln, solange die Arbeit nicht wieder aufgenommen worden ist, ein Standpunkt, der auch in dem obersten Schiedspruch seine Rechtfertigung findet.

In zuständigen französischen Kreisen erklärt man am Mittwoch, daß die Regierung entschlossen sei, bis zur Mobilisierung des Hafens von Marseille zu schreiten, wenn eine Einigung zwischen den beiden Parteien noch lange auf sich warten lasse. Eine solche Mobilisierung würde die Uebergabe des gesamten Hafendienstes in die Hände eines militärischen Ausschusses bedeuten.

Fünf Wochen wird nun schon im Marseiller Hafen gestreikt. Die notdürftig abgefertigten Dampfer laufen mit großen Verzögerungen aus. Gewaltige Schiffsladungen Gemüse und Südkrüden gingen zugrunde, weil sich die Arbeiter weigerten, die leicht verderblichen Waren auszuladen. Das Urteil des von der Regierung eingeleiteten Schlichters lehnten die roten Gewerkschaften rundweg ab. Trotzdem zögert man in Paris, mit entsprechenden Maßnahmen einzugreifen. Fürchtet man etwa die kommunistischen Sympathie? — Die grotesken Zustände in Marseille haben inzwischen eine höchst bemerkenswerte Beleuchtung erfahren. Die Draht-

zieher dieses Streiks sind nämlich nicht einmal Franzosen, sondern bolschewistische Funktionäre und vor allem Emigranten, die auf diese Weise anscheinend ihre Dankbarkeit gegenüber dem Gastland beweisen wollen. Hauptling dieses Streiks ist nämlich ein gewisser Papazian, ein 1923 in Frankreich naturalisierter Türke. Obwohl er bis vor wenigen Wochen kleiner Angestellter einer Schiffahrtsgesellschaft war, besitzt dieser Kommunist nicht weniger als drei luxuriöse Villen in der Umgebung von Marseille. Leiter eines Gewerkschafts-Institutes zu werden, scheint demnach ein sehr einträgliches Geschäft zu sein. Die Beiträge der Marseiller Docksarbeiter sind jedenfalls nach Ansicht des Genossen Papazian in seinen eigenen Taschen am besten investiert. Dieses Geheimnis wird ihm vermutlich sein Sekretär beigebracht haben, denn Genosse Lauffa ist als Spezialist für Diebstähle einige Zeit im Gefängnis, ebenso wie der Generalsekretär des Hafenarbeiter-Instituts, Gagnaire, dessen Vorstrafenregister bereits beim sechsten Anlauf gelangt ist. Dieser Genosse Gagnaire ist zur Zeit der allmächtigste Mann im Marseiller Hafen, denn nur über das von ihm geleitete Syndikat dürfen Arbeiter angestellt werden. Selbstverständlich findet vor den Augen des Genossen Gagnaire nur Gnade, wer sich als handfester Kommunist ausweisen kann, was er bei Emigranten, die sich seiner besonderen Vorliebe erfreuen, stets anzunehmen pflegt. Das Ergebnis sieht folgendermaßen aus: Unter den Angehörigen des Syndikats befinden sich 28 Prozent Kollaboranten, die es vorgezogen haben, sich nach Frankreich in Sicherheit zu bringen, 14 Prozent antisowjetische Italiener, 6 Prozent Griechen, 4 Prozent Spanier und 7 Prozent „sonstige“ ausländische Emigranten. Insgesamt stehen also 41 Prozent Franzosen 59 Prozent Nichtfranzosen gegenüber! Und da wundert man sich noch in Paris, wenn dieses Gefindel das Prestige Frankreichs untergräbt und sich weigert, „Ratschläge“ der französischen Regierung anzunehmen!

## General Buillemin im „Haus der Flieger“

Beisammensitzung mit der deutschen Luftwaffe / Der Dank des hohen französischen Gastes

Berlin, 18. August.

Der Chef des Generalstabes der französischen Luftwaffe, General Buillemin, und seine Begleiter besuchten, wie bereits gemeldet, am Mittwochvormittag das Reichsfliegerhaus im Fliegerhorst Döberitz. Anschließend fanden Besichtigungen der Erla-Flugzeugwerke in Leipzig und der Bayerischen Flugzeugwerke in Augsburg statt. Am Abend vereinte ein Empfang im Haus der Flieger auf Einladung des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, die deutschen und die französischen Flieger.

Für die Flüge zwischen Berlin, Leipzig und Augsburg war ein Focke-Wulf Condor vom gleichen Muster wie das Dzeanflugzeug Berlin-New York eingekauft. Es war offensichtlich eine große Freude für General Buillemin, daß die vier Atlantikflieger Henke, von Moreau, Dierberg und Kober die Besatzung dieses Flugzeuges bildeten.

General Buillemin und seine Begleiter interessierten sich in den Erla-Werten nicht nur für die Flugzeuganfertigung, sondern ebenso auch für die Anlagen des Werkfließschutzes, für die mannigfachen sozialen Einrichtungen und für die Lehrlingswerkstatt.

Nach zweitägigem Aufenthalt in Leipzig folgte die Besichtigung der Bayerischen Flugzeugwerke in Augsburg, das in 90 Minuten Flugzeit erreicht wurde. Hier wurden die französischen Gäste von dem Betriebsführer und Chefkonstrukteur Professor Messerschmitt begrüßt. Neben dem Jagdflugzeug Bf 109 stand der zweimotorige schwere Jäger Bf 110 im Vordergrund des Interesses. Nach einer eingehenden Besichtigung der Werkstätten konnte sich General Buillemin auf dem Prüfstand von der Feuerwirkung und der Treffsicherheit der in die Bf 110 eingebauten vier Maschinengewehre und zwei Flugzeugkanonen überzeugen.

An dem Empfang im Haus der Flieger am Abend nahmen neben General Buillemin und seinen Begleitern von französischer Seite der Vizechef der Generalstabes, Francois Boncet, der Militärattache General Renouveau und der Luftfahrtattache Oberst de Geffier teil. Deutscherseits waren außer der Luftwaffe auch Heer und Kriegsmarine vertreten.

Im Auftrage und in Vertretung von Generalfeldmarschall Göring hieß General der Flieger Milch die Gäste im Namen der Luftwaffe und des Deutschen Reiches willkommen. Er gab der Freude darüber Ausdruck, die im Oktober vorigen Jahres erlangte Gastfreundschaft nun erwidern zu können. Schon an dem ersten Tage des Besuchs sei nach seiner Ueberzeugung eine herzliche Fühlungnahme entstanden, die sich zweifellos weiter vertiefen werde. General Milch betonte, daß ihm wie Generalmajor Udet die Tage seines Besuchs bei der französischen Luftwaffe unvergesslich seien. Er würdigte die Persönlichkeiten insbesondere von General Buillemin und General d'Amier, die sich schon im Weltkrieg als ausgezeichnete Bomben- und Jagdflieger einen Namen gemacht hätten. General Buillemin sei der berühmteste französische Kampfflieger des Großen Krieges.

General Buillemin dankte für diese freundlichen Worte der Begrüßung. Er und seine Kameraden seien über den Besuch in Deutschland hoch erfreut. Nach der ersten Pflicht der Ehre der im Großen Kriege Gefallenen wären sie nun am Mittwochvormittag in Döberitz beim Jagdgeschwader Reichsflieger gewesen. Hier seien in ihm starke Erinnerungen wach geworden, aber diese Erinnerungen bedeuten keine Trennung, sondern sie brächten die Gegner von einst in gegenseitiger Achtung näher. Verstand und Herz müßten sich in gleichem Geiste der Wiederholung einer ähnlichen Katastrophe entgegensehen. Und gerade

die Flieger würden hier in erster Linie. Gewiß nicht aus dem Gefühl der Schwäche, sondern aus der klaren Erkenntnis der Dinge.

General Buillemin schloß seine Ausführungen mit einer Würdigung der Leistung der deutschen Dzeanflieger.

## Besetzung Hlinkas am Sonntag

50 000 Trauergäste erwartet — Teilnahme einer SS-Abordnung

Dr. Andreas Hlinka, der bekanntlich in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch in seiner Heimatstadt Rosenberg gestorben ist, wird am Sonntagmorgen um 4 Uhr begraben werden. Zu den Trauerfeierlichkeiten werden über 50 000 Menschen erwartet. Der Verstorbene hat ein politisches Testament hinterlassen, das jedoch erst nach den Trauerfeierlichkeiten veröffentlicht werden soll. Die Stadt Rosenberg steht, wie die ganze Slowakei im Zeichen tiefer Trauer. Von allen Häusern wehen die schwarzumflorten Fahnen der slowakischen Nation. Überall sind riesige Transparente angebracht, auf denen in schwarzen Buchstaben geschrieben steht: „Hlinka ist tot“.

An dem Begräbnis werden Ministerpräsident Hodza, sämtliche slowakische Minister, slowakische Delegationen aus Polen und Rumänien sowie Abordnungen aller autonomistischen Parteien, darunter auch der Sudetendeutschen Partei teilnehmen. Wie verlautet, beabsichtigt die Stadt Rosenberg, ein Mausoleum für Hlinka zu errichten.

## „Wenn Lord Runciman scheitert...“

Die Polen glauben nicht an die tschechische „Loyalität“

Die Entwicklung in der Tschecho-Slowakei, insbesondere soweit sie die Lage der polnischen Minderheit betrifft, findet in der polnischen Presse einen unvermindert starken Niederschlag. Dabei wird den Zweifeln an einem erfolgreichen Abschluß der Mission Lord Runcimans offen Ausdruck gegeben.

Mit dieser Frage beschäftigt sich auch eine Meldung der Polnischen Telegraphenagentur aus Währisch-Ditau, in der die vom „Dziennik Polski“, dem Blatt der polnischen Volksgruppe, veröffentlichte Haltung der Polen in der Tschecho-Slowakei gegenüber der englischen Vermittlungsaktion wiedergegeben wird. Die polnische Bevölkerung könne schwerlich daran glauben, daß die maßgeblichen Stellen zur Durchführung wirklicher Reformen, wie sie von den einzelnen Volksgruppen gefordert werden, ihre Zustimmung geben würden. Bisher hätten nämlich alle Bemühungen der polnischen Volksgruppe um eine Besserung der Lage im Geiste der Loyalität zu keinem Ergebnis geführt. Die polnische Bevölkerung fordere heute die Zuerkennung einer Autonomie, weil sie nur darin die Sicherstellung ihrer Entwicklungsfreiheit sehen könne. Die Mission Lord Runcimans müsse als letzter Versuch einer Vergleichslösung angesehen werden. Wenn diese Mission zu keinem Erfolg führen sollte, werde die polnische Bevölkerung in der Tschecho-Slowakei mit vollem Recht ihre Bestrebungen zu einer gütlichen Beilegung ihrer Forderungen einer Revision unterziehen.

## Betreten des Böhmerwaldes verboten!

Die tschechische Bezirksbehörde Prachatitz hat durch eine Bekanntmachung verlautbart, daß es verboten ist, in den Wäldern die öffentlichen Wege zu verlassen. Dieses neuerliche einschneidende Verbot verallgemeinert die bisher bereits bestehenden Sonderverbote des Betretens von Grundstücken und Waldstellen, auf denen militärische Bauarbeiten vorgenommen werden. Besonders hart trifft das allgemeine Verbot die arme Bevölkerung des Böhmerwaldes, die sich bisher aus den Gemeindeforesten Reisig und Laubholz zu Heizsaweden holen konnte, ganz abgesehen davon, daß der natürliche Reichtum der dortigen Wälder, wie Beeren und Pilze, nun nicht mehr gesammelt werden kann, was bisher für die Bevölkerung ein willkommenes und bitter notwendiger Verdienst war.

Von Gasen tödlich vergiftet

Im Hafen Amsterdam ereignete sich ein schwerer Schiffsunfall. Ein 51jähriger Kaufmann, der sich an Bord des Walfischjägers „Terze Viten“ begeben hatte, um dort Geschäfte zu machen, verlor unter der Einwirkung der von einem Delant entströmenden Gasen plötzlich das Bewußtsein und stürzte in den 25 Meter tiefen Taal. Ein 30jähriger norwegischer Matrose, der ihn zu retten versuchte, brach ebenfalls betäubt zusammen. Mit Gasmasken versehenen Mannschaften gelang es erst, die beiden zu bergen. Der Tod war jedoch bereits eingetreten.



# Rundschau vom Tage

## Dampfer durch Steineiche aufgeschliffen

In der Elbe werden bei Baggararbeiten noch immer eine Reihe von alten Eichen, sogenannten Steineichen, geborgen, die besonders bei niedrigem Wasserstand für die Schiffsahrt eine erhebliche Gefahr darstellen. So lief jetzt gegenüber einer Wittenberger Badeanstalt ein Dampfer auf eine solche Steineiche und erlitt ein Leck. Mit Ablicht steuerte der Kapitän des Schiffes dieses in ein Buhnenfeld, um ein Abfluten innerhalb der Strömrinne zu vermeiden. Trotz sofortigen Pumpens, an dem sich auch die Feuerlöschpolizei mit zwei Motorpumpen beteiligte, stieg das Wasser so schnell, daß gegen Mitternacht der Dampfer nicht mehr über Wasser zu halten war und sich auf Grund setzte.

## Sodesurteile im Frauenmordprozeß

Nach zweitägiger Verhandlung verurteilte das Berliner Schwurgericht entsprechend dem Antrage des Staatsanwaltes den 52jährigen Walter Kurz und seine 35jährige Geliebte Anna Sejarth wegen gemeinschaftlichen Mordes in Tateinheit mit gemeinschaftlichem schwerem Raub zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. Die beiden Angeklagten hatten am Sonntag, dem 26. Juni dieses Jahres, die 48jährige Ehefrau Rätke des Angeklagten Kurz in Petershagen in geradezu unmenschlicher Weise durch Erwürgen und Schläge mit einem Beil getötet. Sie verketteten die Leiche in der Wohnung, verbrachten die Nacht in der Wohnung der Ermordeten und durchsuchten am nächsten Tage die Räume nach Bargeld und Wertgegenständen. Die Sejarth kleidete sich aus den Beständen ihres Opfers neu ein und verbrannte ihre alten Sachen. Das Mörderpaar nahm 112 RM. Bargeld und einige Schmuckgegenstände mit sich und fuhr nach Swinemünde. Als das Geld aufgebraucht war, stellten sie sich in Heringsdorf der Polizei.

Das Motiv zur Tat liegt in Unterhaltsforderungen, die Frau Kurz an ihren Mann gestellt hatte. Außerdem hofften die beiden Täter, die völlig mittellos dastanden, durch ihre Tat in den Besitz eines größeren Geldbetrages zu kommen.

## 2500 Pfund Sterling weggeschwommen

Zwei Engländer, die ihre Ferien in Tirol verbringen, fuhren mit ihrem Kaltboot-Zweier auf dem Mer-Fluß stromabwärts und stießen bei der Ortschaft Jügen an einen Brückenpfeiler. Das Boot kenterte. Die Engländer fielen ins Wasser und mit ihnen ihr ganzes Hab und Gut. In den Rückläden Befanden sich rund 2500 Pfund Sterling in Reisechecks, die von den Wellen fortgetrieben wurden und nicht mehr geborgen werden konnten.

## Schwerer Verkehrsunfall am Broden

Auf der Brodenstraße zwischen Dreifannhöhe und Schierke ereignete sich am Dienstag ein schwerer Verkehrsunfall. Ein aus Bad Suederode kommender, mit Ausflüglern besetzter Omnibus geriet bei dem Versuch, einen anderen Omnibus zu überholen, auf den unbesetzten Teil der Straße und fuhr von dort aus eine zwei Meter hohe Böschung hinab. Der Wagen rollte dann auf die Schienen der Harz-Querbahn, wo er nach etwa achtzig Meter stehenblieb.

Von den Insassen des Omnibusses wurden acht verletzt, fünf hatten leichtere Verletzungen davongetragen, während drei mit schweren Verletzungen im Kreisstranzenhaus Wernigerode Aufnahme fanden. Bei keinem der Verletzten besteht jedoch Lebensgefahr.

## Heirat mit Jüdin brachte Entzweiung

Auch in Polen findet der Gedanke der Reinerhaltung des Blutes mehr und mehr Verbreitung. Man hört schon vielfach, daß von polnischer Seite Geschlechtlichen mit jüdischen Partnern verhindert oder stark bekämpft wurde. In diesen Tagen erst ereignete sich ein typischer Fall, der auch in der Presse veröffentlicht wurde. Ein Landwirtssohn, der in Warschau studierte, hatte vor drei Jahren die Jüdin Silberstein geheiratet, ohne seine Eltern davon zu benachrichtigen. Jetzt, nach Abschluß des Studiums, schlugen ihm die Eltern vor, das väterliche Gut zu übernehmen und, da dies als Jungeselle unmöglich sei, eine Frau zu nehmen, wozu die Tochter des nachbarlichen Hofes in Frage käme. Darauf teilte der Sohn den Eltern mit, er habe schon eine „Warschauerin“ geheiratet. Dagegen hatten die Eltern nichts einzuwenden. Doch als ihnen die Jüdin Silberstein vorgeführt wurde, erklärten die Eltern, daß sie niemals eine jüdische Schwiegertochter auf den Hof nehmen wollten, und entzweiten den Sohn.

## Doppelmord nach Sektgelage

In furchtbare Aufregung wurde das stille Dörfchen Noth im Lügemburgischen versetzt. Dort schoß der frühere französische Legionär Abby Petry, der viele Jahre in Marokko verbracht hatte und seit einiger Zeit sein Haus mit zwei älteren Mietern teilte, in einem Anfall von Wahnsinn seine beiden Mitbewohner nach einem toten Sektgelage über den Hausen. Mit dem Revolver in der Hand tötete der besessene Mörder dann durch das Dorf, bedrohte jeden Menschen, der ihm über den Weg lief, und webte dann einen vorher angefertigten Zettel an die Kirchentür, auf dem er öffentlich die „Rechtfertigung“ für sein grauenvolles Verbrechen bekanntgab. Erst mit vieler Mühe konnte der Doppelmörder schließlich überwältigt werden.

## Kürzmalbögen

Am Mittwoch empfing Reichsminister Dr. Goebbels den Staatssekretär für Presse und Propaganda im ungarischen Ministerpräsidium, Dr. Stejan Antal, der von dem königlich ungarischen Gesandten, Feldmarschallleutnant Sztojan begleitet wurde.

In Würzburg starb im 73. Lebensjahr der frühere Reichstags- und Landtagsabgeordnete Dr. Georg Heim, ehemaliger Leiter der landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft bayerischer Bauernvereine in Regensburg.

Der Duce empfing am Mittwoch Luftmarschall Balbo, der ihm über seinen Besuch in Berlin, über die Entwicklung der deutschen Luftwaffe sowie auch über den herzlichen Empfang durch den Führer, Generalfeldmarschall Göring, die Offiziere der Luftwaffe und der übrigen Wehrmachtsteile und von Seiten der Bevölkerung Bericht erstattete.

In den Ätlichen Ardennen in der Umgebung von Spa, Malmédy und Berviers haben in der Nacht zum Mittwoch die umfangreichen belgischen Armeemänner begonnen, die als die größten seit dem Waffenstillstand bezehnet werden. Rund 40 000 Truppen beteiligten sich an den Übungen.

Der englische Marineminister Duff Cooper ist Mittwoch auf seiner Nacht „Gandanteg“ von Helsinki kommend in Stockholm eingetroffen, wo er sich einige Tage aufhalten wird.

Aus der Veröffentlichung des Board of Trade vom Mittwoch über die industrielle Produktion Englands geht hervor, daß zum ersten Male seit 1933 ein Rückgang in der industriellen Erzeugung Englands verzeichnet worden ist.

Außenminister Lord Halifax suchte am Mittwochvormittag Premierminister Chamberlain auf, um mit ihm die außenpolitische Lage zu erörtern.

## 13 englische Generale verabschiedet

Wie amtlich bekanntgegeben wurde, treten dreizehn Generale der britischen Armee in den Ruhestand. Unter den in der amtlichen Liste aufgeführten dreizehn Generälen befinden sich auch Sir Harry Knox und Sir Hugh Elles, die bereits im vergangenen Dezember aus dem britischen Armeerat ausgeschieden waren. Sämtliche zurückgetretenen Offiziere werden in den Genuss der im vergangenen Monat von Kriegsminister Horne-Bellsha bekanntgegebenen höheren Pensionen kommen. In vielen Fällen werden sie ein höheres Ruhegeld erhalten, als es dem Range zusteht, den sie im aktiven Dienst bekleideten. Mit dem Rücktritt der dreizehn Generäle und einer Reihe anderer höherer Offiziere ist gleichzeitig eine große Anzahl von Beförderungen vorgenommen worden.

## Spanische Bischöfe wurden enträcht

Gräßliche Greuel der Bolschewiken auf Kreuzer „Jaime“  
Unter dem Titel „Der rote Terror“ in Andalusien“ ist eben eine neue Broschüre in Nationalspanien erschienen, die auf Grund der amtlichen Untersuchungen über die grauenvollen Greuel der in Andalusien verübten Greuelataten berichtet. Unter anderem werden die furchtbaren Szenen ins Gedächtnis zurückgerufen, die sich im Almeria ereigneten. Dort wurden die ersten Hinrichtungen öffentlich in der Stierkampfarena gleichzeitig mit einem Stierkampf vorgenommen, derart, daß das Signal zum Töten eines Stieres auch das Signal für das Erschießen eines der Opfer bedeutete. Weiter wurden vierzehn Einwohner von Almeria, darunter mehrere Geistliche, so die Bischöfe von Almeria und Guadix, von dem „Kommandanten“ des Kreuzers „Jaime“ (einem ehemaligen entlaufenen Matrosen) gezwungen, die Arbeit von Feldern zu verrichten, ohne daß man ihnen auch nur eine Stunde Ruhe gönnte. Als die Unglücklichen nach drei Tagen unter der ununterbrochenen und ungewohnten Arbeit zusammenbrachen, wurden sie gemeinsam in ein Netz gewickelt und ins Meer geworfen.

## 45 Opfer des Schiffsunfalls in China

Wie die Untersuchungen des Schiffsunfalls auf dem Whangpoo vor der chinesischen Küste, dem der Dampfer „Hansa“ zum Opfer fiel, ergeben haben, können bei dem Untergang des Schiffes höchstens 45 chinesische Passagiere den Tod gefunden haben. Bisher sind 33 Reisende, die von kleineren Booten gerettet wurden, in Schanghai eingetroffen. Da mit der Ankunft noch einiger Geretteter zu rechnen ist, nimmt man die Zahl der Opfer mit rund 45 an, da sich nur achtzig Reisende an Bord der „Hansa“ befanden.

Wie der in Schanghai eingetroffene Deutsche Ganter ausgelegt hat, nahm er an der Reise nur als Vertreter der Reederei teil und war nicht für die Führung des Schiffes verantwortlich. Die Führung der „Hansa“ lag in Händen eines chinesischen Kapitäns.

## Zerstörte Leichen auf Schutthaufen

Von städtischen Angestellten in Cleveland (USA.) wurden am Dienstag auf einem Abfallhaufen vor der Stadt die zerstörten Leichen dreier Personen gefunden. Die gefamte Polizei der Stadt und der Umgegend ist aufgeboten worden, nach dem Massenmörder zu suchen. Innerhalb der letzten 26 Monate wurden in der Stadt die furchterlich zerstörten Leichen von zwölf Frauen und Männern gefunden, die den Schluß zulassen, daß es sich um den gleichen Mörder handelt, da die Körperteile jeweils mit dem Gesicht eines Chirurgen zerlegt worden waren. Bei dem neuerlichen grauenigen Fund waren die verschiedenen Körperteile der drei Opfer durcheinandergemischt, um die Identifizierung zu erschweren. Die Polizei, die fieberhaft auf der Suche ist, nimmt an, daß noch weitere Leichen an anderen Stellen der Stadt vergraben sind.

# Die „Aufgehende Morgenröte“ der Juden

## Logenfahrten nach dem Winde gedreht / Seltsame „Phänomen der Jugend“

(K.) Frankfurt a. M., 17. August.

In der Geschichte der Freimaurerei hat Frankfurt insofern eine entscheidende Rolle gespielt, als in den Mauern unserer Stadt die erste reinjüdische Loge in Deutschland gegründet wurde. Als der jüdische Buchhalter des Hauses Rothschild, Sigmund Geissenheimer, bereits Mitglied der Pariser Loge „Des amis invisibles“ mit weiteren elf Juden im Jahre 1807 in Frankfurt am Main die Loge „Zur aufgehenden Morgenröte“ ins Leben rief, da beabsichtigte er nicht, die Vielzahl der bestehenden Geheimbünde noch um einen zu vermehren, sondern mit dieser Gründung sollte über die Freimaurerei dem Juden der Weg in das öffentliche Leben geebnet werden, das ihr bis zum Ende des 18. Jahrhunderts verschlossen war. Ohne die Unterstützung des Auslands konnte dem Juden dieser Schritt nie gelingen. Aus diesem Grunde nun stellte sich die erste jüdische Loge unter Schutz des „Grand Orient de France“ und begab sich in eine nicht nur erfolgversprechende, sondern auch erfolgreiche Abhängigkeit von dem Nachbarn im Westen. Die offizielle Einrichtung der Frankfurter Judenloge erfolgte am 12. Juni 1808, wobei der von Frankreich beauftragte Freimaurer Francois Cheusj die Eröffnungsspreche hielt, in der er betonte: „Die Juden seien Brüder, welche an die ersten Anfänge der königlichen Kunst erinnern, Arbeiter, aus einem Volk stammend, deren König Salomo war, dessen Tempel wir Maurer heute noch repräsentieren.“ Sie seien das Phänomen der Jugend, um das Laster abzuwehren.“

Mit diesen protestüberheblichen Worten ausgestattet, nahm die Judenloge in Frankfurt am Main ihre Tätigkeit auf, und konnte sich durch die engen Beziehungen zu der französischen Loge „Grand Orient“ gegenüber allen Logen in Deutschland, die den jüdischen Brüdern den Besuch verweigerten, durchsetzen. Daß die „Aufgehende Morgenröte“ mit ihren jüdischen Logenbrüdern ein brauchbares politisches Mittel Frankreichs gegen Deutschland war, beweist die Tatsache, daß die Loge nach dem Verbot aller geheimen Gesellschaften durch Napoleon im Jahre 1812 unter französischem Schutz weiter bestehen durfte. Als der französische Schutzherr 1813 gestürzt war, unternahm die jüdische Loge zu Frankfurt in typisch jüdischer Art sofort einen Lagerwechsel vor und unterstellte sich, da es gefährlich war, mit Frankreich Beziehungen aufrechtzuhalten, dem Generalgouverneur von Deutschland, Karl von Hessen. Weber die Gewährung der Bitte um Aufnahme hinaus, sagte der Generalgouverneur von Deutschland der Loge weiter das Recht zu, nur Aspiranten von dem mosaischen Glaubensbekenntnis aufzunehmen, die ihren Eid bei der Aufnahme nicht auf das Johannesevangelium, sondern auf das erste Buch Moses ablegten.

Nur wenige Menschen der damaligen Zeit erkannten, daß die Gründung einer Judenloge ein ganz anderes Ziel hatte, als das, einen Gesellschaftsbund zu gründen. In einem dieser wenigen, die die Hintergründe des jüdischen Tuns schon da-

# Die Welt steht auf Nürnberg

Der erste Abschnitt der Vorbereitungsmaßnahmen für den diesjährigen Reichsparteitag ist bereits zum Abschluß gelangt. Die Organisationsleitung arbeitet mit Hochdruck. Die Vorkommandos der Gau-Einrichtungen sind aus allen Gauen des Reiches bereits in Nürnberg eingetroffen. Der Aufbau der großen Zeltstädte ist bereits fast vollendet.

Auch in diesem Jahre werden über 400 000 Politische Leiter, SA, SS, NSDAP, Arbeitsdienstmänner und Hitlerjugenden am Reichsparteitag teilnehmen. Davon kommen über 80 000 aus den Ostmarkgauen. Außer diesen dienstlichen Teilnehmern sind Besucher in einer schon jetzt die Meldungen der vergangenen Parteitage weit übersteigenden Anzahl angemeldet. Besonders groß ist in diesem Jahre das Interesse der Auslandspresse und der privaten Besucher aus dem Auslande. Aus allen Ländern und Erdteilen sind Besucher angemeldet, die an dem großen Erlebnis des Reichsparteitages teilnehmen und dabei das nationalsozialistische Deutschland kennenlernen werden.

## Builemin ehrte die Ozeanflieger

Am zweiten Tage seines Deutschlandbesuches stattete der Chef des Generalstabes der französischen Luftwaffe, General Builemin, mit den Offizieren seiner Begleitung dem Reichhofengeschwader in Berlin-Döberitz einen mehrstündigen Besuch ab. Der hohe französische Gast wurde bei der Begrüßung von Staatssekretär der Luftfahrt, General der Flieger Milch, sowie dem Chef des Generalstabes der deutschen Luftwaffe, General der Flieger Stumpf, und dem Chef des Technischen Amtes des Reichsluftfahrtministeriums, Generalmajor Udet, begleitet. Als besondere Ehrung und Anerkennung überreichte General Builemin in Döberitz den beiden deutschen Atlantikfliegern, Flugkapitän Henke und Hauptmann der Luftwaffe von Moreau, das französische Militärfliegerabzeichen.

Nach dem Abschreiten der Front der Ehrenkompanie und der drei Jagdabteilung besichtigte General Builemin, geführt von Staatssekretär Milch, die Flugzeughallen des Geschwaders und die in ihnen untergebrachten Maschinen. In der Zwischenzeit hatten sich auf dem Rollfeld die Jagdflieger Startbereit gemacht.

Anschließend wurde General Builemin das riesige Flugzeug „Saarland“ vorgeführt, das von der Luftflotte seit längerer Zeit eingesetzt wird und die gleiche Type wie das Nordatlantik-Flugzeug „Dacon“ ist. Bei dieser Gelegenheit stellte General der Flieger Milch den französischen Generalen auch die vierköpfige Besatzung der „Condor“-Maschine vor. Als Anerkennung für den in der vergangenen Woche vollbrachten Rekordflug Berlin-Neuport überreichte der französische Generalstabschef den beiden Flugzeugführern, Flugkapitän Henke und Hauptmann der Luftwaffe von Moreau, das französische Militärfliegerabzeichen. Der französische Luftattaché in Berlin, Oberst de Gefrier, und sein Gefolge, Hauptmann Stehlin, nahmen selbst ihre Militärfliegerabzeichen von ihren Uniformen ab und überreichten sie General Builemin, der die stolze Auszeichnung den beiden deutschen Piloten an die Uniformen heftete. Oberst de Gefrier erklärte lächelnd, daß er selbst das Ehrenzeichen zwanzig Jahre getragen habe.

mals erkannte, gehörte der Frankfurter Arzt Ehrmann, der in einer seiner Schriften folgendes niederlegte: „Die Juden haben bald ein, daß die königliche Kunst (Freimaurerei) ein treffliches Mittel sei, ihr eigenes ephemerisches Reich fest zu begründen. Der goldene Schlüssel, welchem feile Ohren und Herzen sich öffnen, war längst in ihren gewandten Händen erprobt; jetzt gewannen sie zugleich einen festen Stützpunkt für ihre Umtriebe, taugend neue Verbindungen öffneten sich ihnen, das Vertrauen argloser Menschen kam ihnen entgegen und sie haben sich im Sitz eines geheimen Zentrums und Mittelungen und Beobachtungen. Die Gefahr von dieser Seite droht aber nicht bloß unserem Orden, sie droht dem Staate überhaupt.“ Und was Ehrmann in seinem Buch „Das Judentum in der Maurerei“ 1816 befristete, das konnte Frankfurt 1848/49 erleben, als der Jude Rießer, ein Bruder der Loge „Zur aufgehenden Morgenröte“ sich so weit, von Freimaurern unterstützt, in das politische Leben Deutschlands eingeschlichen hatte, daß er von deutschen Männern beauftragt wurde, als Abgeordneter der Nation dem Preussenkönig die Kaiserkrone anzubieten.

Was die Juden in einer Zeit, die durch das Ideengut der Aufklärung angekränkt war, erreichten, das mußte das deutsche Volk bitter, bitter büßen. Und wenn heute der Nationalsozialismus den Spieß der Judenherrentschaft besetzt hat, dann sollen uns aber die noch lebenden Gebäude, von denen die Judenemigration ausging, mahnen sein, daß wir wach bleiben vor einem erneuten Einzug des jüdischen Geistes.

Verlag und Verlag: NS-Gauverlag Weiser-Emo, G. m. b. H., Zweigstelle  
Ludwig Emden, / Verlagsleiter Hans Paetsch Emden  
Hauptvertriebsleiter: Wenzel Kolleritz (in Uelshausen) Stellvertreter: Karl Engelkes, Verantwortlich (auch für die Weiser) für Politik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kasper; für Heimat und Sport: Karl Engelkes; für Emden: Dr. Emil Krüger; sämtlich in Emden. - Weiser Schriftleitung: Graf Kellbach.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schiwo, Emden.  
D. M. Aufl. 1938: Gesamtanfrage 26 014  
davon Bezirksausgaben:

Emden-Norden-Nordsee-Harlingerland	15 900
Leer-Nordsee	10 021
Zur Zeit ist die Anzeigenpreisschritte Nr. 17 für alle Ausgaben gültig. Nachschlüssel A für die Bezirksausgabe Emden-Norden-Nordsee-Harlingerland und die Bezirksausgabe Leer-Nordsee. B für die Gesamtausgabe.	
Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: für die 46 Millimeter breite Mittelmetzzeitung 13 Pfennig, die 90 Millimeter breite Zeitungszeitung 80 Pfennig, Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Emden-Norden-Nordsee-Harlingerland, die 46 Millimeter breite Mittelmetzzeitung 10 Pfennig, die 90 Millimeter breite Zeitungszeitung 60 Pfennig.	
Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Leer-Nordsee: die 46 Millimeter breite Mittelmetzzeitung 8 Pfennig, die 90 Millimeter breite Zeitungszeitung 50 Pfennig.	
Ermäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Bezirksausgabe. Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig.	

Im NS-Gauverlag Weiser-Emo, G. m. b. H., erscheinen insgesamt	
Ästhetische Tageszeitung	26 014
Premer Zeitung	36 106
Ostpreussische Staatszeitung	35 711
Westpreussische Kurier	14 300
<b>Gesamtanfrage Juli 1938</b>	<b>112 136</b>



# Schiffsbewegungen

Privat-Schiffers-Vereinigung Wefer-Ems e. V. M. S. H., Leer  
Schiffsbewegungsliste Nr. 95 vom 17. August

**Verkehr zum Rhein.** Unbinn löst 17. 8. in Duisburg. Eben-Ezer auf der Fahrt Leer-Duisburg. Muttersegen ladet in Nordenham und Bremen. Silbe 17. 8. auf der Fahrt Münster-Düsseldorf. Gertrud 17. 8. auf der Fahrt Münster-Eben. Verkehr vom Rhein. Johanne ladet/beladen in Duisburg. Margerete 17. 8. von Gellensdörp nach Leer. Hedwig 17. 8. von Bremerhaven nach Bremen. Fenna löst 17. 8. in Bremen. Hoffnung löst 17. 8. in Oldenburg. Verkehr nach Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen. Reinhard löst 17. 8. in Münster. Emanuel löst 17. 8. in Saerbeck. Kettig ladet 17. 8. in Lathen. Rehrwieder 1 ladet 17. 8. in Bremen. Konfurent ladet in Bremen. Verkehr von Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen. Anna löst 17. 8. in Papenburg. Bruno löst 17. 8. in Upen. Gefine löst 17. 8. in Leer. Verkehr nach den Ems-Kanal-Stationen. Annemarie heute von Bremen nach Leer. Frieda ladet 17. 8. in Bremen. Grete heute in Leer von Bremen erwartet. Maria heute in Leer von Bremen erwartet. Kaffe ladet/beladen in Bremen. Lina 17. 8. auf der Fahrt Norden-Leer. Gerda 17. 8. auf der Fahrt Norden-Leer. Hermann ladet 17. 8. in Bremen. Verkehr von den Ems-Stationen. Maria ladet in Leer. Diverse andere Schiffe. Sturmogel liegt in Oldenburg in Reparatur. Herbert liegt in Oldenburg in Reparatur. Gerbard liegt in Wehn in Reparatur. Anna-Gefine liegt in Leer. Rehrwieder 2 ladet in Lathen für Leer. Hoffnung ladet in Dittum. Weg ladet in Lathen. Hermann ladet in Dittum. Vapier löst in Langeoog. Jannaruel löst in Wilhelmshaven. Emanuel löst in Leer. Orion löst in Wangerooge. Karl-Heinz löst in Wilhelmshaven. Frieda führt zwischen Bremen und Bremerhaven. Karl-Heinz fährt auf dem Mittelkanal. Mäve, Spica, Concordia, Debe, Schmalbe, Nordstern und Sirius fahren Bujah.

**Norddeutscher Lloyd, Bremen.** Mäven 16. 8. ab Bremen nach Antwerpen. Regina 15. 8. an Kapstadt. Anatolia 14. 8. an Buenos Aires. Anhalt 16. 8. ab Danedun nach Wipplala. Borum 15. 8. an Bremen. Coburg 15. 8. an Star. Der Deutsche 15. 8. ab Bremerhaven. Düsseldorf 15. 8. Anoren pass. nach Cristobal. Eder 15. 8. Duesant pass. nach Hamburg. Eibe 16. 8. an Bremen. Erfurt 12. 8. ab Para nach Wipplala. Erlangen 15. 8. ab Brisbane nach Sydney. General von Steuben 15. 8. ab Bremerhaven nach Le Harre. Gneisenau 16. 8. an Yokohama. Havel 15. 8. an Antwerpen. Hecker 14. 8. an Tientsin nach Jintian. Norderny 16. 8. an Emden. Nürnberg 16. 8. an Emden. Nürnberg 15. 8. Bishop Rod pass. nach Antwerpen. Drotana 15. 8. Kap Finisterre pass. nach Antwerpen. Osnabrück 15. 8. ab Cristobal nach dem engl. Kanal. Potsdam 15. 8. an Genua.

**Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen.** Braunsfels 15. 8. von Rotterdam. Vichienfels 15. 8. von Malta. Neuenfels 15. 8. Gibraltar pass. Reichenfels 15. 8. in Sidi Bumer. Rheinfels 15. 8. in Viagapattam. Roslands 15. 8. in Wilham. Rotenfels 16. 8. in Hamburg. Sonad 15. 8. in Riga. Sonnenfels 16. 8. in Colombo. Stollenfels 15. 8. von Port Said.

**Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen.** Ariadne 15. 8. von Rotterdam nach Bremen. Bacchus 16. 8. von Leer nach Königsberg. Cajor 16. 8. Lobitz pass. nach Rotterdam. Gertra 15. 8. in Wismar. Elin 16. 8. von Bremen nach Ropenhagen. Geronia 15. 8. von Helsingborg nach Warberg. Iris 16. 8. in Kopenhagen. Juno 16. 8. in Köln. Kronos 15. 8. in Antwerpen. Kadaba 15. 8. von Köln nach Rotterdam. Rize 16. 8. von Göttingen nach Riga. S. A. Polje 16. 8. Soltau pass. nach Bremen. Salas 16. 8. in Bremen. Var 15. 8. von Rotterdam nach Köln. Venus 16. 8. von Köln nach Rotterdam. Wlato 16. 8. von Bremen nach Antwerpen. Wolades 15. 8. von

Rotterdam nach Köln. Venus 16. 8. Emmerich pass. nach Köln. Victoria 15. 8. von Rotterdam nach Stettin.

**Wago Reederei Richard Wäger und Co., Bremen.** Amika 15. 8. von London nach Hamburg. Bussard 16. 8. in Ratan. Fink 16. 8. in Memel. Greif 16. 8. in Hamburg. Lumme 16. 8. in Wiborg. Diana 15. 8. in Bremen. Optima 16. 8. in Raumo. Orta 15. 8. von Bremen nach Rio. Orlanda 16. 8. von Hollenau nach Bremen. Oltara 16. 8. von Riga nach Reval. Rabe 16. 8. von Rotterdam nach Memel. Schwalbe 16. 8. in Antwerpen. Rahtel 16. 8. von Hollenau nach Bremen. Jander 16. 8. von Hollenau nach Bremen.

**Deutsche Levante-Linie GmbH.** Witta 15. 8. von Alexandria nach Oran. Andras 15. 8. Istanbul pass. Arta 16. 8. in Bremen. Besgrad 16. 8. in Brate. Canalia 15. 8. in Piraeus. Delos 14. 8. in Bremen. Derindje 14. 8. in Piraeus. Ranga 14. 8. in Bremen. Larissa 15. 8. von Merfin nach Izmir. Therese L. M. Ruh Gibraltar pass. Samos 15. 8. Gibraltar pass. Sparta 14. 8. von Portimao nach Rotterdam.

**Seereederei „Frigga“ AG., Hamburg.** Frigga 17. 8. von Herrenwyf nach Lulea. Heimdal 17. 8. von Emden nach Herrenwyf. Albert Janus 16. 8. Stagen pass. nach Stettin.

**Hamburg-Amerika Linie.** Ostland 14. 8. an Seattle. Palatia 15. 8. ab Tampico. Antiochia 14. 8. ab Rio. Plata. Amalfi 16. 8. ab St. Thomas nach Antwerpen. Fernandito 17. 8. Wiflingen pass. nach Cristobal. Leuna 16. 8. ab Montevideo. Gaffel 16. 8. an Port Said. Menes 14. 8. an Rotterdam. Heideberg 16. 8. an Catania. Preußen 16. 8. Duesant passiert nach Antwerpen. Nordmark 16. 8. Perim passiert nach Suez. Ruhr 15. 8. an Rio de Janeiro. Duisburg 15. 8. ab Malacca nach Benang. Ermland 16. 8. an Manila a Kolumland 19. 8. in Genua fällig. Hierioh 16. 8. Belle Isie pass. nach Kanada.

**Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.** General Krugas 15. 8. in Montevideo. Monte Sarmiento 16. 8. von Bahia nach Los Valmas. Bahia Lanza 17. 8. von Bremen nach Hamburg. Belarano 16. 8. in Paranaguá. Corrientes 16. 8. in Rio de Janeiro. Entrerios 14. 8. in Buenos Aires. La Plata 17. 8. Dover passiert. Mateo 17. 8. Duesant passiert. Mendoza 16. 8. von Rio de Janeiro nach Santos. Montevideo 17. 8. Fernando Noronha passiert. Natal 15. 8. in Rocio. Parana 16. 8. in Rotterdam. Santa Fe 17. 8. Fernando Noronha passiert.

**Deutsche Levante-Linie GmbH.** Adana 16. 8. Duesant passiert. Ankara 16. 8. Duesant passiert. Artadia 16. 8. Duesant passiert. Athen 16. 8. von Konstantia nach Triest. Cairo 16. 8. von Antwerpen nach Malta. Mios 16. 8. von Malta nach Merjin. Nise L. M. Ruh 16. 8. in Calypso.

**Deutsche Afrika-Linie.** Wahehe 13. 8. ab Calabar. Uvabia 14. 8. ab Pointe Noire. Kamerun 14. 8. ab Tatorabi. Ingo 16. 8. an Antwerpen. Volkram 15. 8. ab Wipplala. Wambaza 15. 8. ab Algier. Watuffi 15. 8. an Daresalam. Wanganji 14. 8. an Wombola. Tanganyika ausg. 15. 8. an Antwerpen. Wiflunga 15. 8. ab Los Valmas.

**Warid Tankership Aberei GmbH.** Harry G. Seibel 16. 8. von Fawley nach Hamburg. Drollie Garden 15. 8. in Aruba. Friedrich Breme 15. 8. in Rio de Janeiro. Geo W. McKnight 16. 8. in Baltimore.

**Reederei W. Aunmann, Stettin.** Katharina Dorothea Frigen 13. 8. an Lulea. Dora Frigen 15. 8. ab Stettin. Herta Eggeline Frigen 14. 8. an Rotterdam. Gertr. Frigen 15. 8. ab Lulea. Hermann Frigen 11. 8. an Rotterdam. Gertrud Frigen 16. 8. ab Emden. Klaus Frigen 16. 8. an Emden. Helmar-Egard Frigen 13. 8. ab Herrenwyf. Anna Katrin Frigen 15. 8. an Herrenwyf.

**S. C. Horn, Hamburg.** Waldtraut Horn ausg. 16. 8. Anoren passiert nach Port of Spain. Rini Horn 16. 8. von Kotka nach Hamburg.

# Marktberichte

**Deerer Markt und Viehmarkt vom 17. August**  
a) Grobviehmarkt: Antrieb 151. Auswärtige Käufer ziemlich vertreten. Hochtr. und frischmilchende Kühe: 1. Sorte 520-590 RM., 2. 420-520, 3. 330-420. Hoch- und nied. trag. Kühe: 1. Sorte 420-480, 2. 350-420, 3. 250-325. Jährige Kühe: 1. Sorte 500-600, 2. 400-500, 3. 230-350. Rinder bis 2 Wochen alt 18-30 RM. Gesamttennung: In besseren Tieren gut, sonst ruhiges Geschäft. b) Kleinviehmarkt: Antrieb 40. Handel mittel. Ferkel bis 6 Wochen 12-17 RM. Läufer 23-50

**Kölnener Viehmarkt vom 16. August**  
Antrieb: Rinder 779; davon Ochsen 104, Bullen 129, Kühe 390, Ferkel 156. Rinder 863. Schafe 176. Schweine 4655. Preise: Ochsen a 44-45, b 41, c 36, d 29. Bullen a 43, b 39, c 34, d 32-33, e 24-25. Ferkel a 44, b 40, c 35. Doppelt-Rinder 74-78. Rinder (andere) a 63, b 57, c 48, d 38. Rämmer und Hammel 62-60-52. Schafe a 42. Schweine a 60, b 50, c 52, d 58, e 56, f 53. Sauen a 57, b 55. Marktverlauf: Rinder zugeleitet, Ausrichtiere über Notiz, Rinder zugeleitet, Schafe ruhig, Schweine zugeleitet.

**Berliner Viehmarkt vom 16. August**  
Antrieb: Rinder 801; darunter Ochsen 192, Bullen 51, Kühe 472, Ferkel 66. Rinder 1619. Schweine 8625. Schafe 3920. Lagen 36. Preise: Ochsen a 45, b 41, c 36, d 29. Bullen a 43, b 39, c 34, d 27. Kühe a 43, b 39, c 33, d 23-25. Ferkel (Ralsbinnen) a 44, b 40, c 35, d 28. Rinder (Sonderklasse) 67-78. Andere Rinder a 63, b 57, c 48, d 38. Rämmer und Hammel a 50, a2 50, b 44-48, c 40-43, d 35. Schafe a 40, b 38-40, c 25-30. Schweine a 57,5, b 56,5, c 53,5, d 50,5, e bis 50,5, f 54,5, g 52,5, h bis 43, i 54,5. Marktverlauf: Rinder zugeleitet, Ausrichtiere über Notiz, Rinder, Schweine, Schafe verteilt.

**Kob. M. Sloman jr. Affcante 16. 8. an Genua.** Capri 14. 8. an Philippeville. Catania 15. 8. an Catania. Cipari 14. 8. Istanbul pass. nach Oran. Malaga 16. 8. an Bilbao. Messina 15. 8. an Malaga. Palermo 15. 8. Finisterre passiert nach Palma. Prochia 16. 8. von Marseille nach Genua. Gardinien 15. 8. an Königsberg. Savona 16. 8. von Algier nach Palma. Trapani ausg. in Konstantia. Valencia 15. 8. an Königsberg.

**Mathies Reederei Kommand-Gesellschaft.** Birgit 16. 8. von Thus nach Røping. Birte 15. 8. an Singlud. Danzig 16. 8. an Sundsvall. Gerbard 16. 8. von Hlad nach Thus. Ludwig 16. 8. Hollenau passiert nach Königsberg. Hitzel 16. 8. von Hlad nach Malmo. Werner 16. 8. von Marsoffen nach Røping.

**Wesermünder Fischdampferbewegungen.** Angekündigte Dampfer: Hermann Bösch (Island), Adolf Rimmer, Dir. Schmarz, Friz Homann, Heinz Lehner, Bardo, Reiter, Franz, Spica (Nordsee, Herings). Am Markt gemeldete Dampfer: Rhein (Bäreninsel), Ludwig Sargen, S. Hohnholz, Wilhelm und Marie (Island), Wilhelm Loh, Chemnitz, Bielefeld, Ernst von Brisen, Friederich Rex, Schwalbe, Hochstump (Nordsee, Herings, Flabengrund). — In See gegangene Dampfer: Herm. Günther, Köln (Island), Hamburg (Bäreninsel), Adolf Hüller, Karlsruhe, Carl Kämpf, Speyer, Hattenbach, Venus, Rehdigen, Dr. A. Strube, Aug. Kämpf, Orion, Mars, Dortmund, Herwarth, Ulmsberg (Nordsee, Herings), Prof. Kofe, Halle, Amtger, Wittich (Nordsee, Herings).

**Wesermünder Fischdampferbewegungen vom 16./17. August.** Von See: Fr. Hauen, Brodebeck, Julius Widenpand, Gehr. Köhler, Giese, Gustav Körner, Kärtner, Memel, Riehbüttel, Franken-Magdeburg. Nach See: Fr. Nordmeier, Senator Holtkufen, August Bröhan, Preußen, Rich. Ostroge, Dittresland, Inge-Marie, Roland, Bunte Ruh, Eberigge, Donat, Karpfänger, Rehdigen, Walder.

**1,10 BLAU 125 ROT**  
Original-Paket netto 1/8 kg. 125g

**Trinkt Joka TEE**

## Stellen-Angebote

Gesucht zum 1. 9. oder später für H. Geschäftshaus ein junges Mädchen nicht unter 19 Jahren, bei Familienanschluß und Gehalt. Carl Burchmann, Grabstebe über Barel.

Kinderliebe Hausgehilfin mit Kochkenntn., nicht unter 20 J., zu sofort oder 1. 9. gef. für mod. Stadthaus. Oberpostlat Biento, Bremen, An der Weide 52.

Hausgehilfin in Jahresstellung, ehrlich und fleißig, nicht unter 20 Jahren, zu sofort oder später gesucht. Reisevergütung. Erwähnte Zuschriften. Gastwirt Fr. Reinert, Bantenthal/Oberharz.

Zum 1. September fixe Hausgehilfin gesucht. Frau J. Fischer, Leer, Großstraße 54.

Eine in Hausarbeiten erfähr. Hausgehilfin gegen guten Lohn gesucht. Frau Haken, Leer, Bremer Straße 20.

Wegen Verheiratung der jetzigen eine ordentliche Hausgehilfin mit Kochkenntnissen gesucht. Frau Hepp, Areyenbrück bei Oldenburg. Fernsprecher 4471.

Wegen Einberufung meines jetzigen Gesellen zum Militär suche ich einen tüchtigen Bäckergehilfen nicht unter 25 Jahren, für meine Dampfbäckerei. Antritt 1. September. Kedenius, Bokberg.

Suche auf sofort eine jüngere Gehilfin Landarbeit nicht erforderlich. Persönliche Vorstellung. Johannes Wilken, Sophienroden, Post Garmes.

2 Kantinengehilfinnen gegen gutes Gehalt gesucht. Bewerbungen mit Zeugnissen, Bild und Gehaltsansprüchen an Karl Fauth, Wehrmachtskantine, Leer.

Infolge Einberufung zum Wehrdienst suche ich zum 1. Sept. d. J. einen Gefellen H. Tammen, Rind- und Schweineschlachterei. Zever i. D., Neuer Markt 7.

Zu verkaufen zweijähriger Zuchswallach mit langem Schweif. Elfo Janssen, Groß-Heidefeld.

Sächsischer Gutsbesitzer sucht bis Ende September talbende Abmelkfühe und gekörte Bullen aus durchseuchten Weiden. Schr. Angebote unter C 3291 an die D.Z., Emden.

**Fahrzeugmarkt**  
Gut erhaltener Goliath-Kastenwagen zu verkaufen. Ad. Hafes, Bäckerei, Leer, Bremer Straße 20.

**Ein Opel-Wagen**  
6 Zylinder, fahrbereit und gut erhalten, billig zu verkaufen. Wilhelm Müller und Söhne Pewsum.

Kleinanzeigen gehören in die D.Z.  
Empfehle meinen neuen Mercedes-Diesel-Lastzug für Güterverkehr jeder Art.  
Gerd Ehmen, Westerland

**Landschaftliche Brandkasse Hannover**  
Öffentliche Feuerversicherungsanstalt — Gegründet 1750.  
Feuer-, Einbruchdiebstahl-, Hagel- u. Wasserrettungsschäden-Versicherung.  
Als weiterer Brandkassenkommissär und Einnehmer für den Kreis Leer ist Herr Folkert Neuwiss in Steensfelde bestellt worden.

**Bei Anzeigen: Texten bitte recht deutliche Schrift!**

**Witrierte Erdbeer-pflanzen**  
für die jetzige Pflanzzeit gibt ab:  
Gärtnerei Hollland der Griefsichen Hefe- und Spirituswerke e. G. m. b. H.

Gesucht werden Milchschafe, Lämmer, Böcke in Pension auf beste Weide. Auf Wunsch auch Antauf. Einzuschreiben an Landw. Beratungsstelle Friedland N. Lauf.

General-Vertretung: Georg Schwarting, Oldenburg i. O. Lange Straße 2. Fernruf 2579



**Miag-Acker-schlepper**  
sofort lieferbar!

**Holzurm-Politur**  
beseitigt radikal den Holzurm, gibt den Möbeln wundervollen Glanz u. gutes Aussehen  
Medizinal-Drogerie Neermoor  
Werdet Mitglied der NSV.

**Heirat**  
Dittreslin  
30 Jahre alt, solide, fleißig, gesund, mit Erparnissen, sucht Bekanntschaft mit Herrn bis 38 J. aweds Ehe. Schr. Angebote unter C 3286 an die D.Z., Emden.

**Familiennachrichten**  
Unsere am 12. August zu Nordgeorgsfehn vollzogene Vermählung geben wir bekannt  
Diedrich Dreyer  
Emma Dreyer  
geb. Duffer  
Bunde, den 17. August 1938  
Allen, die unserer in Liebe gedachten, danken wir herzlichst

Bunde, den 17. August 1938.  
Heute abend um 7 Uhr verschied unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel  
Zimmermeister  
Harm Peters Beenen  
im 89. Lebensjahre.  
Karl Sohler und Frau Ida, geb. Beenen, Düsseldorf  
Familie Rudolf Beenen, Bunde  
Familie Hinderk Beenen, Bunde  
Dina Beenen, Bunde  
Jakobus Beenen, Detmold  
Familie Hermann Beenen, Aurich  
Ida Luikens, Bunde  
Die Beerdigung findet am Sonnabend, 20. August, nachmittags 3 1/2 Uhr statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.



## „Fräulein Bischl - bitte ans Fernseh-Telefon!“

Was die Fernseh-Telephonleitung Berlin-München alles erlebt

Vor kurzem ist bekanntlich der Fernseh-Telephonverkehr zwischen der Reichshauptstadt und München eröffnet worden. Unser Berliner zB-Mitarbeiter hat nun mit einer ihm völlig unbekanntem Münchnerin ein Fernseh-Telephongespräch geführt, um festzustellen, wie diese Neueinrichtung in der Praxis von der Allgemeinheit in Anspruch genommen werden kann. In den 55 Minuten, die es währte, bis sich die Gesprächspartnerin meldete, ließ sich unser Berichterstatter vom „Fernseh-Telephonfräulein“ nähere Einzelheiten über den Verkehr auf der neuen Leitung erzählen.

Das Weißferdls, des urwüchsigsten bayerischen Komikers Gesicht mit seiner lustigen Nase auf dem Bildwerfer erschien, als kürzlich in Gegenwart zahlreicher offizieller Persönlichkeiten und Presseleute die neue Fernseh-Telephonleitung Berlin-München eröffnet wurde, haben wir in unserem Blatt gesehen. Seit wenigen Tagen erst ist diese bisher längste und wie Reichspostminister Dr. Ohnesorge ausführte, klassische Strecke des jüngsten technischen Wunders unserer Zeit in Betrieb, und da wollten wir einmal der Frage nachgehen, wie Menschen wie du und ich diese Zauberei des Nachrichtenverkehrs zu handhaben haben, wie in der Praxis des Alltags die Allgemeinheit mit der Fernseh-Telephonie zwischen der Hauptstadt des Reiches und der Hauptstadt der Bewegung sich zurechtfindet.

Also lenkten wir unsere Schritte zu einer der beiden Fernseh-Telephonstellen am Bahnhof Zoo in Berlin. Mit Hilfe der liebenswürdigen Beamtin einleiteten wir uns auf ein unbekanntes Fräulein Senta Bischl, das irgendwo im Münchner Telephonbuch stand und in dem Augenblick, da wir das Gespräch anmeldeten, noch nicht ahnte, daß es in Kürze als unsere Partnerin am anderen Ende der über 650 Kilometer langen Leitung in die Fernseh-Telephonzelle gerufen würde. Aber wir wollten den Versuch ja auf Anhieb, also ohne vorherige Bekundigung, ausführen, genau so, wie es im praktischen Leben jederzeit der Fall sein kann. Die, wie wir dann am Apparat sahen, junge Dame wurde, wie sie uns sagte, genau 35 Minuten nach unserer Anmeldung in München von einem Telephonboten verständigt, daß sie von Berlin aus am Fernseh-Telephon gemüht werde. Fünf Minuten später setzte sie sich auf die Straßenbahn und fuhr zum Telephonamt am Hauptbahnhof, wo sie nach fünfzehn Minuten eintraf und sich bei der Beamtin meldete. Genau 55 Minuten nach der Bestimmung hatten wir Fräulein Bischl vor Aug und Ohr und konnten uns ihr vorstellen. Man sieht, in der Geschwindigkeit hält die Fernseh-Telephonie mit ihrer älteren und erfahreneren Schwester, der gewöhnlichen Telephonie, glänzend Schritt.

### Zeitungen - über ganz Deutschland hinweg

Es ist doch so daß wir gerade Neuerungen, die uns im ersten Augenblick unfaßbar scheinen, besonders auf Herz und Nieren prüfen! Nach den ersten einleitenden Worten gingen schon

hüben der Berliner und drüben die Münchnerin daran, die Genauigkeit der Bildübertragung auf die Probe zu stellen. Wir zogen die letzte Ausgabe unseres Blattes aus der Tasche und waren nicht wenig erstaunt, als uns aus dem Hörrohr unverzüglich der Text des Titellopfes und der Uberschriften auf der ersten Seite entgegenklangen. Unsere Gesprächspartnerin trante zur Gegenkontrolle einige Dinge aus ihrem Handtäschchen. Was da nicht alles über Sachen, Thüringen und Bayern hinweg sichtbar wurde. Eine Ansichtskarte, ein Notizbüchlein, Taschentücher, Puderdose, Lippenstift - Donnerwetter, wir haben gar nicht gewußt, was so eine Ledertasche alles beherbergen kann. Glücklicherweise hatte sich Fräulein Bischl vorher weder des Puders noch des Lippenstifts bedient, denn sonst wären ihre Wangen fahl und ihre Lippen schwarz erschienen. Ja, ihr Frauen und Bräute, die ihr euch von euren fernem Männern und Verlobten ans Fernseh-Telephon rufen laßt, denkt daran, daß der Bildwerfer hier wie die Filmleinwand eigenen optischen Geleken unterworfen ist und dunkle, satte Farben wie schwarz erscheinen läßt!

Die menschliche Stimme wird bei der Fernseh-Telephonie über besondere Kabel geleitet und deshalb ist die Verständigung - eine neue Ueberraschung! - besonders klar und rein. Der Bildwerfer läuft dem Hörrohr sofort den Rana ab, als er gleichzeitig nicht nur einen Teilnehmer zu Worte oder lagern wir besser zu Bild kommen läßt, sondern nach Belieben zwei oder drei. Die Aufregung ob des unerwarteten Fernsehgesprächs hatte das Münchner Fräulein veranlaßt, ihre Freundin mitzubringen - und gleichzeitig erschienen auf der hellen Fläche vor uns zwei zwar übertrafste, aber lächelnde Damengesichter

### Stellungnahme mit Fernseh-Telephon

Knapp eine Stunde hatte es nur gedauert, bis wir „Anschluß“ erhielten. In der Zwischenzeit erzählte uns die Beamtin reizende Einzelheiten aus ihrem interessanten Beruf, die wir beweisen, welche ungeahnte Möglichkeiten sich für die Allgemeinheit durch diese Neuerung erschließen. Da stand brieflich ein Berliner Sporthaus mit einem Münchner wegen der Anstellung als Verkäufer in Verbindung. Bevor sich die Firma endgültig entschied, rief sie den Kandidaten ans Fernseh-Telephon, um sich ein „Bild“ von ihm machen zu können. Ein Berliner Schauspieler sollte seiner Gattin ein echtes bayerisches Dirndlkleid mitbringen. Bevor er sich zum Kauf entschloß, führte er seiner Frau am Fernseh-Telephon verschiedene Muster vor.

Gebrauchsgraphiker, die ihren Firmen verschiedene Plakatentwürfe zeigen. Theaterdirektoren, die sich von neu zu verpflichtenden Kräften erst vorspielen oder vorsingen lassen. Geschäftsführende, die ihren Kunden neue Artikelmuster anbieten - sie alle bedienen sich des technischen Wunders, das sich Fernseh-Telephonie nennt. Besonders schön jedoch ist die Geschichte der Großmutter, die ihren neugeborenen Enkel auf diesem in Bände nicht mehr ungewöhnlichen Weg kennen lernte...

## Das amerikanische Duell

Groteske in fünf Briefen von Heinrich Sauerborn

I.  
Mein sehr verehrter Herr!  
Mit Zittern beginne ich diesen Brief. Noch sechs Monate habe ich zu leben, und schon jetzt weht mich der kalte Hauch des Todes an. Raun drei Tage sind vergangen, da wir das entsetzliche Duell austrugen: ich habe die schwarze Kugel geogen und weiß, daß mein Leben verwirrt ist. In sechs Monaten bin ich ein toter Mann!  
Auch das weiß ich wohl: Sie sind ein Mensch von unbeugsamen Ehrbegriffen, ein unerbittlicher Gegner. Und dennoch fühle ich mit zitternden Händen und bleichen Lippen, daß ich auf den Knien vor Ihnen um Gnade stehen muß. Schonen Sie mein Leben, ich habe solch schreckliche Angst vor der Selbstvernichtung. Ich flehe Sie an beim Andenken an Ihr Feuerkes, entbinden Sie mich von meiner juristischen Pflicht! Lassen Sie mir noch die Spanne Zeit, die das Schicksal mir ohnehin tobtantem, schwachem Menschen als Aufschub gewährt! Lassen Sie Gnade walten! Schreiben Sie mir, daß Sie Ihr Gewissen nicht mit meinem frühzeitigen Ende belasten wollen. Andernfalls - ich werde meine Pflicht kennen!

II.  
Verehrter Herr!  
Sie sind mir auf meinen Brief vom letzten Monat die Antwort schuldig geblieben. Ich habe Ihr Mitleid anrufen, aber Sie haben mich keiner Silbe gewürdigt, mich meiner Pflicht nicht entbunden. Ich bin kein Feigling, doch ein letzter Funken von Hoffnung läßt mich noch einmal entschieden fragen: Wollen Sie tatsächlich, daß ich in fünf Monaten meinem Leben ein Ende bereite? Gestern habe ich mich bei einem Bekannten erkundigt, der mir sagte, daß, wenn man sich bei einem amerikanischen Duell nicht erschießt, man vom Gegner öffentlich geohrfeigt oder mit der Hundepetische gequält wird. Sie werden verstehen, daß ich auf eine solche Blamage nicht den geringsten Wert lege. Deshalb bitte ich Sie noch einmal in aller Freundschaft: entbinden Sie mich von meiner unangenehmen Pflicht! Entschuldigen Sie den nachlässigen Briefstil, aber Sie müssen wissen, daß ich, um auf andere Gedanken zu kommen, einen Sportkursus mitmache. Ich widme mich jetzt der Schwerathletik und habe demzufolge zum Schreiben nicht viel Zeit und auch keine Lust.

III.  
Mein Herr!  
Schon wieder ist ein Monat vergangen, und noch immer haben Sie auf meinen Brief nicht geantwortet.  
Jetzt möchte ich aber doch wissen, was Sie sich eigentlich denken. Wenn es wirklich Ihre größte Sorge ist, daß ich mir nach vier Monaten eine Kugel durchs Hirn jage, dann sagen Sie es wenigstens. Lieber wäre es mir allerdings, wenn Sie mich mit diesem schlechten Scherz zufrieden lassen und nicht mehr an den Uninn denken wollten. So etwas Blödsinniges! Ich soll mich erschießen, weil ich ausgewaschen nicht die weiße Kugel zog! Na, und? Genau ebenso gut hätten Sie die schwarze Kugel ziehen können. Ueberhaupt ist mir schleierhaft, um was es sich die Sache damals drehte. Ich weiß nur noch, daß Sie wegen Eufi auf mich wütend waren, und Sie stellten plötzlich eine Schachtel vor mich hin: Hier, entweder oder, wer die schwarze Kugel zieht, ist überflüssig. Ich zog, aber ich kann Ihnen versichern, daß ich die weiße ziehen wollte. Und jetzt schreibe ich Ihnen wegen dieses Blödsinns schon den dritten Brief!  
Ich schlage Ihnen nochmals vor, lassen wir die dumme Geschichte begraben.  
Ich schreibe jetzt meinen Brief, ich muß in den Klub. Heute sind die Ausschreibungen meiner Gewichtsklasse, da muß ich dabei sein. Also auf Wiedersehen, schreiben Sie bald!

IV.  
Herr Johnson!  
Um es gleich zu sagen: Manieren haben Sie - ich kann nur staunen! Meinen dritten Brief, den ich im vorigen Monat an Sie richtete, haben Sie wiederum nicht beantwortet. Sie, was soll das heißen? Wenigstens könnten Sie „häh!“ sagen! Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß dies mein letzter Brief ist und daß ich Ihren Gegenstandspunkt postwendend erwarte, sonst werde ich ungemütlich. Was Suji betrifft: von mir aus können Sie sie sich an die Krawatte binden, aber mich lassen Sie ungeschoren, und damit Schluß!  
Ihre Antwort erbeten hauptpostlagernd, da ich morgen verreise.

V.  
Herr!  
Herr! Morgen erhielt ich Ihren Brief, worin Sie mir schreiben, daß Sie morgen bei mir vorbeikommen wollen, um mich an meine Pflicht zu erinnern.  
Hören Sie: Wenn Sie wissen wollen, was ein sauberer rechter Aufwärtshaken ist, dann können Sie Ihr schmutziges Gesicht hier zeigen. Verstehen Sie! Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß ich Halbschwergewichtsmesser im Athletikklub bin. Ich warne Sie freundschaftlich, denn eigentlich möchte ich Ihnen nicht wehtun. Aufrichtig gekündet könnte ich sogar sagen, daß ich Ihnen dankbar bin: die kindische Duellgeschichte war nämlich schuld, daß ich mich dem Sport widmete, wodurch ich wieder völlig gesund geworden bin, wie mein Arzt mir versichert.  
Sie glauben doch nicht im Ernst, daß ich mich morgen erschieße?

## Sachende Welt

### Das gepachtete Talent

Richard Wagner ließ seinem jähen Temperament gerne die Zügel schießen. Als er einmal in seinen jungen Jahren in Riga tätig war, hatte er mit dem Theaterdirektor einen heftigen Zusammenstoß. Der Direktor ließ ihn in sein Büro kommen und empfing ihn mit jorntrotem Gesicht und den Worten: „Vergessen Sie nicht, Herr Wagner, daß Sie mein Untergebener sind!“ Wagner war um die Antwort auf diesen Wutausbruch nicht verlegen. „Ich bin nicht Ihr Untergebener“, erwiderte er. „Sie sind lediglich der Pächter meines Talentes, das ich Ihnen jederzeit entziehen kann!“

### Das Testament des Kalifen

Harun al Raschid, der wegen seiner Gerechtigkeit und Ritterlichkeit unsterblich gewordene Kalif, der in Bagdad residierte, hinterließ bei seinem Tode jedem seiner Untergebenen hundert Goldstücke. In seinem Testament hatte er verfügt, daß sein Nachfolger die Auszahlung vornehmen solle. Dieser, Mohammed al Amin, zögerte jedoch, das hochherzige Vermächtnis zu erfüllen. Ein Kaufmann aus Bagdad, der von dem Testament Harun al Raschids wußte, beschloß, durch einen Scherz Mohammed al Amin an seine Pflicht zu erinnern. Während eines Totenzuges trat er an die Leiche heran und flüsterte ihr offenbar etwas ins Ohr. Gefragt, was das zu bedeuten habe, erwiderte er: „Ich habe ihn beauftragt, Harun al Raschid mitzuteilen, daß das Volk seine 100 Goldstücke noch nicht bekommen hat.“ Mohammed al Amin erfuhr diese Episode und ließ den Späßvogel zu sich kommen. Er zählte ihm eigenhändig 100 Goldstücke auf den Tisch und übergab ihn sodann dem bereits wartenden Henker. „Geh“, sagte er, „und berichte nun selbst

## Trocknet der Neufiedler See aus?

Wenn es dem Wiener zu heiß wird, kauft er sich eine Wochenendkarte und fährt an den Neufiedlersee, der, im grünen Burgenland liegend, durch den Anschluß der Ostmark zum zweitgrößten Binnensee Deutschlands geworden ist. Freilich, eine recht große Freude empfindet eigentlich niemand über dieses Gewässer, das so flach ist, daß am einem trockenen Sommer sogar ein Kind von einem Ufer zum anderen waten könnte. Seine Tiefe beträgt im Durchschnitt nur 80 Zentimeter, weshalb er für den Schiffsverkehr nicht geeignet ist. Da zudem die Ufer dicht mit Schilf bewachsen sind, das übrigens jährlich in großen Mengen in das Reich verfrachtet wird, ist es dem Badenben nicht möglich, an jeder beliebigen Stelle in das kühle Naß zu steigen, er muß sich also schon an Plätze bemühen, die für den Badebetrieb eigens von jedem Hindernis freigehalten werden.

Das alles ist es aber nicht, warum der Neufiedlersee ein großes Sorgenkind der Ostmark ist. Er ist nämlich auf dem besten Wege, überhaupt von der Landkarte zu verschwinden, so merklich das auch klingen mag. Schon vor zehn Jahren mußte man die Feststellung machen, daß sein Wasserstand sich im Rückgang befindet, und da dieser Vorgang auch heute noch unvermindert anhält, befürchtet man, daß er über kurz oder lang vollständig ausgetrocknet sein wird. Man hat durch ge-

## Dralle RASIERCREME

große Tube 50 Pfennig

naue hydrographische Untersuchungen festgestellt, daß das Wasser täglich um etwa zwei Millimeter sinkt. Es fließt aber nicht irgendwo ab, sondern verdunstet einfach, wobei ausgerechnet wurde, daß auf diese Weise täglich nicht weniger als sieben Millionen Liter Wasser von der Luft aufgezogen werden.

Da der Neufiedlersee von keinem Fluß, sondern abgesehen von einigen kleineren Bächen, nur vom Grundwasser gespeist wird, kann dieser Verlust nicht aufgewogen werden, so daß tatsächlich die Gefahr besteht, daß eines Tages der Wasserstand in dem 350 Quadratkilometer großen See, der, was die Ausdehnung anbetrifft, fast halb so groß wie der Bodensee ist, erschöpft sein wird. Nicht nur die Fischzucht, die hier einmal sehr rege betrieben worden ist, sondern auch die nicht weniger einträgliche Schilfindustrie würde dadurch vernichtet werden. Daß eine solche Katastrophe durchaus im Bereich der Möglichkeit liegt, beweist uns die Vergangenheit. In den Jahren 1855 bis 1871 war der See vollständig von der Bildfläche verschwunden, sechzehn Jahre hindurch war kein Tropfen Wasser mehr zu sehen und im Grün des schönen Burgenlandes breitete sich nun eine dunkelbraune, flache Niesenmulde aus. Erst seit 1871 begann sich das Becken wieder langsam anzufüllen, bis es mit großen Schwankungen den heutigen Wasserstand erreichte. Die Wasserbautechniker wollten eine Wiederholung dieser Mißere verhindern und reichten bei den zuständigen Stellen Pläne über Pläne ein, die aber entweder als unbrauchbar verworfen wurden oder an den hohen Kosten scheiterten.

Jetzt, da Oesterreich zum Reich zurückgekehrt ist, packt man das Problem mit größter Energie an als ehedem. Es ist geplant, die zehn Kilometer vom See entfernte Leitha - ein wasserreicher Wildfluß, der im Leithagebirge entspringt - durch einen Kanal mit dem Neufiedlersee in Verbindung zu bringen und ihm so einen Zufluß zu verschaffen, der die Gefahr der Austrocknung für immer bannen würde. Die Baukosten sind auf rund eine Million Mark berechnet, die sich aber durch den Einatz des Arbeitsdienstes noch bedeutend verringern würden. Die um ihre Existenz bangenden Anlieger des Neufiedlersees sehen der Verwirklichung des Planes mit den größten Hoffnungen entgegen.

## Bücherchau

Franz Schauweder: Thecumseh - Zustand der Prairie. S. 9. Verlag Carl Boldt, Berlin W. 9, Unterstraße 11.

Der Franz Schauweder, der uns aus seinen ausgezeichneten Kriegsbüchern vor allem bekannt ist, hat hier in der Form eines fesselnden Romans das Lebensbild des größten indianischen Volkshelden Thecumseh vor uns abrollen lassen. Thecumseh, der heute fast vergessen ist, hat es schon verdient, einen Platz in der amerikanischen Geschichte zu haben. Er war ja der Haupt- und der Vorbereiter der letzten großen Indianerkriege, zu der sich der „rote Mann“ kräftig in seiner Heimat aufstellte. Das er unterlag, sagt die Größe seiner Leistung nicht herab und wird auch seinen Schatten auf die menschlich wirkliche große Persönlichkeit dieses Kämpfers. Vom toten Thecumseh haben alle mannhaften Indianer noch in Gagey und März gerannt, als das Feuer der Weihen und die brutale Verdrängungspolitik der Sioux, Navajos, Senecas und Dakotas bereits in die kümmerlichen „Reservations“ getrieben hatte.

Schauweder legt einer oft recht fadenhörnigen Abenteuerromantik um die Indianer den ganzen Geist eines Schicksalskampfes entgegen, wie ihn uns die Wirklichkeit zeigt. Viele Ansichten werden dafür, daß gerade in der Frage der Indianer ja durchaus nicht das letzte Wort gesprochen worden ist. In den Vereinigten Staaten soll der Rückgang der roten Stämme heute bereits einem neuen Antriebe Platz gemacht haben. In Staaten wie Mexiko u. a. aber wird man vielleicht mit einer Art von „indianischer Renaissance“ rechnen können. Noch sind alle diese Dinge nicht entschieden. Es liegt aber auf der Hand, daß gerade jetzt der Grundgedanke von Thecumsehs Lebenskampf doppelt stark interessieren muß. Eitel Kaper.

Harun al Raschid, daß du deine 100 Goldstücke richtig empfangen hast.“

### „Stirb, Ungeheuer!“

Max Reges war wegen der hohen Ansprüche, die er an Sänger und Musiker stellte, als Dirigent sehr gefürchtet. Es war nicht leicht, ihn zufriedenzustellen. Einmal leitete er eine Probe zur Oper „Zauberflöte“ und hatte bereits ein dutzendmal abgeklappt, da die Sängerin, die mit den Worten „Stirb, Ungeheuer!“ die Schlange mit einem Speerwurf zu töten hat, ihren Wurf entweder zu früh oder zu spät ausführte. Reges verlangte, daß er genau im Rhythmus der Musik zu erfolgen habe. Die Sache wollte und wollte nicht klappen, immer wieder bemühten sich die Beteiligten seufzend, die Szene nach dem Willen des Dirigenten zu gestalten. Endlich nahm sich die geplagte Sängerin, den Dirigenten scharf beobachtend, besonders zusammen, und es gelang ihr, den Speerwurf richtig auszuführen. Dennoch klopfte Reges auch diesmal ab und ertüdelte sich mit iphigäischen Lächeln bei der Künstlerin: „Verzeihen Sie die Frage - wenn Sie fingen „Stirb, Ungeheuer!“ - warum schauen Sie dabei gerade mich an?“ Der eintretende Laichurm machte eine längere Unterbrechung der Probe notwendig.

### Musik ohne Feuer

Reges Schlagfertigkeit war bekannt. Einmal konzertierte in Basel unter der Leitung des dortigen künftigen Kapellmeisters. Und da er ein leidenschaftlicher Raucher war, glaubte er, während der Generalprobe nicht auf seine geliebte Zigarre verzichten zu können. Das ärgerte den Kapellmeister, der Reges aufforderte, das Rauchen sofort einzustellen. Gehorsam legte der Tondichter seine Havana zur Seite: „Das hätte ich eigentlich wissen müssen, daß in Basel ohne Feuer musiziert wird!“



(Nachdruck verboten.)

Er war es wirklich, der Tunichtgut und Ausreißer, der sich bei Kriegsausbruch sofort in Daresalam gemeldet und nun hier den Saal aus dem direkten Feuer herausgeholt hatte. Kaum waren die Geretteten in Sicherheit, ging Eberhard von Stolpe mit einer halben Kompanie vor, und soviel Läden das Maschinengewehr aus dem Nest auch in die Reihe der Anstürmenden rief, sie nahmen es doch, und es schwieg im selben Augenblick, in dem Eberhard von Stolpe über ihm zusammenbrach. Thomas trug den Sterbenden aus dem Gefecht. Als Stolpe ihn und Hauptmann Bier erkannte, lächelte er glücklich, sein Leben und Sterben hatte nunmehr Sinn und Weihe bekommen.

### Dreißigstes Kapitel.

Das ganze Jahr 1915 ging so dahin im Kleinkrieg an der Nordfront. Jedes Detachement jede Kompanie, jede Patrouille führte ihren eigenen Krieg. Ein Befehl nur stand über allen, und der hieß: Angriff! Immer wieder Angriff, damit der Feind nicht zur Ruhe kommt und große Truppenmassen in Afrika gesammelt werden, die sonst auf europäischen Fronten eingesetzt würden.

Zu den Schleich- und Grenzpatrouillen war die Kampfpatrouille gekommen. Zwanzig und dreißig Ustaris unter wickeln Befehl überfielen im dichten Busch starke feindliche Verbände, fügten ihnen böse Verluste zu, waren bald hier, bald dort, daß man jenseits der Grenze jede Vorstellung über die Stärke des Gegners verlor.

Jetzt, wo er lange genug Soldat war, erkannte Thomas den Wert der Arbeit hinter der Front. Zwar verpflegten sich die meisten der am Kilimandscharo beheimateten Farmer noch immer selber, Thomas auch, aber die ganz auf Lieferung von Truppenverpflegung gestellten Farmbetriebe entlasteten doch in nortrefflicher Weise den Transport. Noch immer bildete Neu-Pilatus den äußersten Vorposten, und Lena war ebenso tatkräftig als Bäuerin wie vordem als Krankenschwester. Kam Thomas nach Hause, leuchtete sein Gesicht vor Stolz, und Sotelo und Cahigi verläuteten nie, ihren Herrn als gewaltigen Krieger und sich als seine Vertrauensleute zu preisen. Ihnen war es gar nicht unangenehm, daß der Bana titola im Sommer noch einen jungen Buren mit auf die Farm gebracht hatte, der oben in Longido die väterliche Farm hatte im Stich lassen müssen.

Aber sie hatten nicht nur am Kilimandscharo den ganzen Farmbetrieb auf Truppenverpflegung gestellt, auch die gesamte Industrie der Kolonie war mit der schwierigen Frage beschäftigt: Wie beschaffen wir alle die Eriasmittel an Geräten, Kleidung, Medikamenten, Munition, die wir brauchen? Und dann das große Problem, dem auch Peter Bier unausgesetzt seine Arbeit widmete: Wie bringen wir die Truppe weiter nach Süden, wenn der Berg hier oben einmal doch verlorengehen sollte, wie verpflegen wir sie da unten in der Steppe, wo nehmen wir Munition her, wenn wir den Feind nicht mehr überfallen können?

Beinahe ein Jahr war Peter Bier unten an der Zentralbahn, baute Brücken und Depots. Und organisierte einen planmäßigen Frachtanbau durch die Eingeborenen. Mehr als achttausend Träger hatte er täglich unterwegs zwischen der Nordbahn und der Zentralbahn. Als Peter Bier sich wieder beim Kommando in Moshi meldete, sagte der Kommandeur nur, daß man den Kilimandscharo wohl nicht mehr lange halten könne.

Sie glaubten es nicht da oben an der Front. Sie wußten, daß nun immerhin dreitausend Weiße und zwölftausend Schwarze unter Waffen standen. Und es machte gar keinen Eindruck, daß nun auch noch der General Botha aus Südafrika mit fünfzehntausend Buren angekommen sein sollte. Auch nicht, daß mächtige Streitkräfte des Feindes im Nordwesten der Kolonie, am Viktorialsee, ins Land gebrochen wären. Mit verdoppeltem Eifer und immer größerer Kühnheit wurden die Patrouillenunternehmungen durchgeführt, zwanzig englische Eisenbahnzüge waren ihnen bisher zum Opfer gefallen. Dreitausend Mann hatten die Engländer nötig, um die Ugandabahn zu bewachen, dennoch knallte es immer wieder. Aus ausgegangenen Nachrichten wußte man an der deutschen Front, daß die englischen Behörden den Lokomotivführern tausend Pfund zahlen mußten für eine Fahrt von der Hafenstadt Mombassa bis Nairobi, der Hauptstadt von Kenja.

„Bald sollen sie für zehntausend Pfund keinen Lokomotivführer mehr finden“, drohte Peter Bier. Für ihn war das Wiedersehen mit dem Ribogipfel kein kleineres Erlebnis als für Thomas und dessen Kameraden, wenn sie von einer Unternehmung zurückkehrten. Sie wußten alle, daß dort oben ihre Fahne wie ein Gelbstein stand, wußten alle um die untrennbare Verbundenheit zwischen diesem Berg und ihnen selber.

Mit kühnsten Ueberfällen und Handstreichen veruchte die Truppe, sich immer wieder in den Besitz von guten englischen Waffen zu setzen, und jede Patrouille und jede Begegnung und jeder Kampf galt nicht nur einem taktischen Ziel, sondern mehr noch dem, Beute zu machen. Viele trugen schon lange gute englische Gewehre, schossen mit englischer Munition, marschierten in englischen Stiefeln, aber die Versorgung wurde doch immer schwieriger. Auf tausend Wegen veruchte jeder sich zu helfen, und wenn dann gar einmal ein deutsches Hilfsschiff unter der unachtsamen Führung eines tüchtigen Kapitäns die hundert Fallen und Sperren im Ozean durchbrechen und nach Deutsch-Ost durchkommen konnte, war die Zuversicht und die Freude wieder so hoch wie der Ribo.

Als Thomas um die Weihnachtszeit nach Neu-Pilatus kam, trieb ihm ein schweres Unwetter die kurzen Tage der Freude. Er sah den gewaltigen Berg als eine große Insel der Fruchtbarkeit und des Friedens, himmelhoch und unberührt hob er sich aus den Niederungen des blutigen Geschehens; ganz hoch hinauf hielt er die blühende Farm Neu-Pilatus, zu der in Monaten kein Laut drang, der von einer Gefahr kündete; es sei denn, er kam von einembeutelstigen Tier, das abzuwehren jedoch eine Dornenhecke genigte. Und die in fruchtbarer Fülle prangende Farm trug und bewahrte ihm seinen liebsten Besitz, seine herrliche, tapfere Frau und seinen prächtigen Buben. Zwei Jahre war er nun schon alt und kapitete lauchend über die Felser, die sein Vater aus dem Urboden gebrochen hatte und die einst ihm gehören sollten. Treue Diener halfen den Besitz mehr, schier unsäglich waren Erfolg und Glück, wenn Thomas an die Kargheit der alten Heimat dachte. Und er dachte an sie ebenso, wie er an die Stürme dachte, die sie umstießen und die wohl manchen von daheim schon hinabgeweht haben mochten. Die Stürme, die über die Weltmeere gekommen waren und die Wogen der Vernichtung nun immer stärker gegen den schwachen Dsch schlenderten, der das Land beschützte. Daß er eines Tages brechen würde, war wohl sicher. Dann aber kam auch die Vernichtung der Fundamente, die sein Glück trugen. Er schloß die Augen, als lähe er die Flut zwischen den Bergen hereinbrechen und steigen, steigen...

„Thomas, was ist mit dir?“ Sie stand vor ihm, in jener klaren Ruhe, die er so an ihr liebte, so unzweifelhaft sie ihm war.

„Lena.“  
Ihr Blick voll Vertrauen und Liebe hieß ihn sprechen.  
„Denke nicht, daß es Unglücklichkeit ist. Oder Trauer um den Besitz...“ Nein, er konnte es so nicht sagen.

Sie legte beide Arme um seine Schultern und zog ihn sanft zu sich heran. „Ist es so weit, gehen wir. Hunderttausende mußten sicher schon so gehen. Glücklich jene, die durch an ihrer Liebe nicht ärmer werden.“

„Es ist mir nicht um den Besitz, Lena.“  
Hastig stand er auf. „Ich kann dich nicht immer in Gefahr wissen, Lena, dich nicht und den Buben nicht.“  
„Drei Jahre voll soviel Glück. Das ist schon eine Prüfung wert. Wie sagte früher ein gewisser Thomas: Ich will nicht, daß andere für meine Ruhe kämpfen.“

„Da ist noch was anderes, Lena. Aber komm, wir wollen nach Zeitgebel reiten, Hüblis fragen.“

Das hätte er sich sparen können, der Thomas Hoffingott. Von Kenya aus wären wieder Massai ins Land geschickt worden und hätten deutsche Farmen verwüßt? „Mann, das habe ich vor zwanzig Jahren hier anders erlebt. Da hab' ich schon meine Methoden. Außerdem, der Engländer wird sich hüten, die Beute von Schwarzen kaputtzumachen zu lassen.“

„Und wenn sie selber kommen, die Engländer?“

„Farmer Hübl richtete sich in seiner ganzen Wuchtigkeit auf und setzte sich dann mit derselben Wuchtigkeit breitbeinig auf einen Stuhl. „Die zwei Zentner kriegt hier keiner weg, und wenn der King Schorsch sich höchstpersönlich darum bemüht.“  
Lenas Augen glänzten. „Mich will er nämlich fort haben aus Pilatus.“

„Womit er recht hat. Da oben ist es ein bißchen zu windig. Noch dazu, wo er nicht zu Hause ist. Kommen Sie zu uns, junge Frau.“

Lena schüttelte den Kopf. „Wenn ein Befehl kommt, ja. Vorher nicht.“

„Der wird bald kommen, der Befehl, Lena. Die Depots werden schon nach Moshi geschafft.“

„Was denn, was denn“, Farmer Hübl kratzte sich doch den Kopf. Dann kippte er ein Glas Whisky hinter und schlug auf den Tisch. „I stay here! Das werden die Worte sein, womit ich die Engländer begrüße. Basta!“

Auf dem ganzen Weg zur Front mußte Thomas an den Berg und an seine Fahne denken. Unzählige Male blinnte er hinauf, ob sie nicht zu sehen wäre. Er trug das Wissen um diese Fahne wie einen stillen Schatz in der Brust bei sich. Er fühlte, daß eines Tages der Jubel des Wiedersehens, der Jubel der Erlösung kommen mußte. Und so war es nur natürlich, daß er sich sofort freiwillig zu einer Kundschafterpatrouille nordwestlich des Ribo meldete. Er mußte wissen, wie weit die Flut schon vorgebrungen war.

Vom Nordgipfel des Longidoberges aus, den sie nach drei Tagen spät am Nachmittag erreichten, hatten sie gute Sicht in das weite, nördlich sich hinziehende Gebiet von Kenya. Unendliche Mengen von Soldaten, Pferden, Munition und Wagen waren im Anmarsch, Tag um Tag griffen indische Regimenter und Brigaden zwischen dem Kilimandscharo und Meruoberg weit drüben an, und Tag für Tag hörten sie das rollende, knatternde

### General Weygand:

## Ist Frankreich stark genug?

### Frankreich von seinem früheren Generalstabschef gesehen

VIII.

Die Verteidigung dieser Befestigungen ist neuen Truppen, sogenannten „Festungstruppen“, anvertraut worden, die besonders für diesen Zweck gebildet wurden, um nicht gute Feld-Einheiten im Beton festzulegen. Diese junge Truppe, deren Abteilungen Paris bei der letzten Parade auf den Champs-Élysées Beifall gesendet hat, besitzt schon ihre Tradition wie auch ihre besondere Uniform. Ihr Dienst verlangt, daß sie außerhalb größerer Orte lebt. Er ist hart, aber die Truppe ist stolz auf die Vertrauensaufgabe, die sie erhalten hat. Ihre Aufstellung hat den Wert unseres Verteidigungssystems, besonders durch ihre Sonderausbildung und durch die Freimachung von Divisionen, die unbedingt beweglich bleiben müssen, bedeutend erhöht.

Die Einrichtung unserer Befestigung hat in keiner Weise die Zahl unserer Feld-Einheiten vermindert. Sie hat ganz im Gegenteil durch die Stärke der Anklammerungspunkte, die sie sichert, die Möglichkeit zum beweglichen Operieren vermehrt. Schließlich sind bedeutende Ausgaben gemacht worden, um die Zahl der Berufs-Soldaten zu vermehren.

Augenblicklich besetzen die Kräfte, die den Schutz der Grenze in vorderster Linie durchzuführen sollen, aus

### den Festungstruppen

ferner aus den großen Einheiten des Feldheeres, die in den besetzten Gebieten untergebracht sind und aus den Einheiten, welche die bewegliche Reserve des Grenzschutzes bilden, das heißt aus den motorisierten Divisionen\*, den mechanisierten Divisionen und den Kavalleriedivisionen, von denen ebenfalls ein Teil motorisiert ist.

Damit wir einen Ueberfallsangriff abwehren können, müssen alle diese Kräfte unbedingt und zu jeder Zeit auf einfachen Alarm hin einmarschieren können. Dazu braucht man nicht zwei Armeen. Vor 1914 waren unsere Grenzsicherungseinheiten in drei Stunden mobil und die übrige Armee in einigen Tagen. Ähnliche Einrichtungen müssen wir jetzt wieder treffen, aber in einem auf das Hundertfache verstärkten Maße. Es handelt sich heute darum, einer vollkommenen Ueberlastung Herr zu werden und diese Anordnungen auf Truppen verschiedener Art anzuwenden, von denen eine Anzahl Spezialisten sind.

Damit diese Bedingungen erfüllt werden können, müssen die Festungstruppen so stark gemacht werden, daß sie allein die Wache für die besetzte Linie stellen, diese in verteidigungsfähigem Zustand erhalten und sie auf den ersten Ruf hin stark besetzen können. In den darauffolgenden Stunden werden dann die „Reservisten der Grenzschutz“ (les réservistes frontaliers), die für ihre Aufgabe durch häufigen kurzen Unterricht eingehend ausgebildet sind, aus den benachbarten Dörfern herankommen und die Stärke der Truppen, die schon fast vollkommen ist, auf die volle Kriegstärke bringen.

Ebenso müssen die Divisionen der Grenzwehrtreife, deren erste Aufgabe darin besteht, Reservisten der Festungsabschnitte zu sein, sich in kürzester Zeit in ausreichender Geschwindigkeit und schon mit den für ihre Beweglichkeit erforderlichen perdenbeipannten Fahrzeugen oder Kraftwagen versehen, in Marsch setzen können.

Was die aus mechanisierten, motorisierten und berittenen Truppen bestehenden Reservisten anbetrifft, so braucht die große Bedeutung ihrer Aufgabe nicht erst bewiesen zu werden. Sie ist durch das, was von dem deutschen Heere zu erwarten ist, klar vorgezeichnet. Die von Deutschland im letzten Kriege gemachten Erfahrungen oder allein der Fall, daß es uns für schwach hielte, könnte Deutschland veranlassen, seine erste Offensive an unserer Grenze anzuhalten, damit weder unsere Nachbarn noch die, welche eine Verletzung ihres Gebietes auf unsere Seite ziehen würde, einen Grund haben, aus ihrer Neutralität herauszutreten. In diesem Falle würde sein Angriff gegen einen sorgfältig ausgewählten Teil unserer besetzten Gebiete mit der ganzen Kraft seiner Angriffsmittel: Panzertruppen, Artilleriemassen, Kampfgase einbringen. Im Rücken der Verteidiger würde der Angriff durch die in Masse erfolgenden Bombenangriffe der Flieger, und noch dazu durch gelandete Abteilungen, welche die Lebenszentren unseres Widerstandes lahmlegen sollen, unterstützt werden. Nehmen wir diesen Fall an, so müßte

Gewehrfeuer von den wenigen Verteidigern, die weder über genügend Munition noch Verpflegung verfügen.

Fünf englische Maschinengewehre gegen fünf alte Infanteriegewehre Modell einundneunzig, rauchstark, das ist das Verhältnis in Deutsch-Ost“, sagte ärgerlich der Kommandeur, als er die Lage Ende 1915 mit seinen Offizieren besprach. „Anwendung: es muß noch mehr angegriffen werden!“

Und es wurde noch mehr angegriffen.

Doch auch östlich vom Kilimandscharo schoben sich die Engländer immer weiter vor, gestützt auf ihr besetztes Lager von Matatau. Da griffen einige Kampfpatrouillen aus eigenem Ermessen die siebenjache Uebermacht an und errangen nach hartem Kampf nicht nur einen Sieg, sondern endlich wieder mal anständigen Beute.

Aber was half es? Es gab wohl für eine Zeit etwas Luft, doch diese Zwischenräume wurden mit jedem Male kürzer. Erneut kamen die Meldungen: Der Feind schafft immer mehr



Herrlich erfrischend

gründlich reinigend und dabei doch den Zahnschmelz schonend!

Große Tube 40 P., kleine Tube 25 P.

Kriegsmaterial und Truppen heran! Das bedeutete also den endgültigen Generalangriff mit Flugzeugen, Artillerie, Kavallerie und einer achtjachen Uebermacht an Infanterie auf ganze viertausend deutsche Gewehre.

Der Kommandeur stand am Fenster der Kommandantur und sah hinauf zum Ribo. Er wußte von der Fahne da oben, wie alle es wußten. Vierzehn Monate Krieg, jetzt erst sollte eine Bastion geräumt werden. Hinter ihm im Zimmer trante jemand. „Beschaulich, wir müssen jetzt vom Berg fort und weiter nach Süden“, sagte der Kommandeur.

„Hajuru, bana jemabari, das macht nichts, wir werden sie wieder hinauswerfen!“ Zuversicht lag auf dem Gesicht des schwärzen Unteroffiziers. Der Kommandeur sah, daß im Lande mehr als eine deutsche Fahne wehte.

In Mombassa, dem Haupthafen von British-Ostafrika, läschten britische Schiffe ihre besondere Ladung.

Leuchtlose Kräne hoben Geschützrohre von Bord, eine lange Kette Güterwagen stand am Hafengleis und nahm die schwere Fracht auf. Unermüdet waren Menschen beschäftigt, die Lasten auf den Bühnen der Güterwagen festzuheften. Tausende von Geschützkränzen verschwanden in die offenen Türen der Lastenwagen. Auf der Ugandabahn würde der Transport westwärts weiterrollen, in das Kampfgebiet des Kilimandscharo. Von drei Seiten her sollte der Feind umzingelt und mit dem Einschlag aller Mittel endlich zu Boden geworfen werden.

(Fortsetzung folgt)

unseres Grenzschutzes die volle Schnelligkeit ihrer Panzertankmittel auszunutzen, damit sie rechtzeitig an den bedrohten Punkten zum Handeln in Verbindung mit der betonierten Befestigung eingesetzt werden können, um deren ungeschützte Stellen zuzustopfen und Einbrüche zurückzuweisen. Ihre leichtesten Einheiten hätten die Angriffe im Rücken unsäglich zu machen.

Die Schen vor untern Befestigungen und die stolze Ueberzeugung, daß der Erfolg alles rechtfertigt, könnten andererseits den Gegner bestimmen, unsere Festungssperre zu umfassen, wobei sie diese im Norden oder im Süden umgehen würden. In diesem Falle müssen die schweren und leichten Reservisten eingreifen, um den Widerstand derer, welche die Verletzung ihres Gebietes zu einem festen Bündnis mit uns zusammengeführt hat, so weit vorne wie möglich zu unterstützen und dort festzuhalten.

Nichts davon ist erst zu schaffen, denn alles besteht schon. Die oberste Führung hat, wie es ihre Pflicht war, nicht erst die heutige Zeit abgewartet, um mit den Ueberlegungen darüber zu beginnen. Seit langem sind die Pläne aufgestellt. Seit Jahren hat der Generalstab in stiller, zäher und oft undankbarer Arbeit allen Geist und alle Mittel, die ihm zur Verfügung standen, zu ihrer Verwirklichung aufgewendet.

Aber wenn auch alles besteht, so ist doch alles noch zu ergänzen, um diese Verbände der vordersten Schlachtlinie bis zu der durch die Lage geforderten Vollkommenheit der Organisation, der Ausstattung und der Vorbereitung zu bringen. Es wäre ebenso unrichtig, anzunehmen, daß unser Heer im Rahmen des Gesetzes von 1928\*\*\*) erstarkt ist, wie zu glauben, daß es auf den Stand gebracht worden ist, den die Lage verlangt. Bei den militärischen Fragen genügt es nicht, daß sie im Geiste beschlossen sind, denn der Krieg, diese einfache und ganz von der Ausführung abhängige Kunst, verlangt, daß die Gedanken in die Tat umgesetzt werden sind.

Zusammenfassend ist zu sagen, daß die Grenzsicherungverbände zu jeder Zeit und sofort verwendbar sein müssen und in einem Mindestzeitraum auf ihre volle Stärke zu bringen sind. Andererseits ist es erforderlich, daß der obersten Führung durch die allgemeine Mobilmachung sehr schnell aktive Verbände, die wirklich diesen Namen verdienen, als erste Masse für die Operationen in die Hand gegeben werden, und daß neue Verbände aufgestellt werden, die ohne Verzögerung verwendbar sind.

Im Gegensatz zur Marine und Luftwaffe, diesen „Material-Armeen“, bei denen die Truppen nur die Bemannung der Schiffe oder der Flugzeuge sind, besteht das Landheer aus Truppen, denen Material zugeteilt ist. Das ist der Grund, weshalb seine Verbände durch die beiden für ihre Kampftätigkeit gleich wichtigen Elemente, die Mannschaften und das Material, gebildet werden müssen. Bevor wir prüfen, welcher Anteil jedem von ihnen gebührt, drängt sich mir eine Bemerkung auf: Wenn von Stärken und Material die Rede ist, soll man sie nicht beide in Gegensatz zueinanderstellen, wie das so oft geschieht ist. Mit dem Material löst man ebenso wenig die Frage der Stärken wie umgekehrt mit den Stärken die des Materials. Stärken mit ungenügendem Material ergeben ein mittelmäßiges Heer, genau so wie Material mit nicht ausreichenden Stärken. Wir wollen uns nicht bei dieser Erwägung aufhalten, die von Marschall Petain und General Debeney schon meisterhaft in Aufsätzen in Zeitschriften entwickelt worden ist. Aber immer wird von zwei in ihren Stärken gleichen Heeren das materiell besser ausgerüstete das Leben seiner Leute mehr schonen, einmal, weil es auf dem Schlachtfeld eine geringere Anzahl der Gefahr aussetzt, zum anderen durch den direkten oder indirekten Schutz, den es bietet, und schließlich durch den entscheidenderen Verlauf, den die Operationen dadurch nehmen.

\*) Motorisiert nennt man die für ihren Kraftwagentransport besonders organisierten Einheiten, die, wenn sie ausgehen, wie die anderen kämpfen.  
\*\*) Mechanisiert“ bedeutet man für jene Einheiten an, die bemannete und gepanzerte Kraftwagen besitzen, nämlich Kavallerie-Panzermagazine, und Panzerkampfwagen, mit denen sie in das Gefecht gehen.  
\*\*\*) Heeresgrundgesetz (Der Ueberl.)

Fortsetzung folgt.



# Bedeutungsvoller Schulungslehrgang auf dem Bookholzberg

## Einheitliche weltanschauliche Ausrichtung im gesamten Gaugebiet gewährleistet

Auf dem Bookholzberg fand am Sonntag ein dreiwöchiger Lehrgang der verantwortlichen Schulungsmänner des Gauweser-Ems seinen Abschluß.

In aller Stille wurde in dieser Zeit die Schulungsarbeit der gesamten Partei und ihrer Gliederungen einer rückblickenden Kritik unterzogen und die absolute Notwendigkeit einer einheitlichen Zusammenfassung aller Kräfte aufs neue klar herausgestellt. Diese Tatsache fand ihre Unterstreichung durch die Anwesenheit beauftragter Männer aus dem Stab des Reichsleiters Alfred Rosenberger.

Unser Gau hat von jeher diesen kompromißlosen Weg besonders in der Schulungsarbeit gewählt und dabei verständnisvolle Förderung durch den Gauleiter erfahren. So konnte in erfreulicher Einmütigkeit durch die Vertreter des „Beauftragten des Führers“ für die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung die bisher geleistete Arbeit als grundsätzlich richtig bezeichnet werden.

Diesen Erfolg darf in erster Linie der Gau-Schulungsleiter P. B. Buscher für sich buchen, dessen nunmehr fünfjährige Schulungsarbeit im Gau durch ihre nachträgliche vollste Rechtfertigung fand.

Als bedeutsam für den Geist der Schulungsleiter mag aber für die zukünftige Entwicklung der Wille angesehen werden, nicht allein den neuen deutschen Menschen in seiner Einheit von Körper, Geist und Seele zu predigen, sondern vor allem vorzuleben. So konnte dem Gau-Schulungsleiter in diesem Lehrgang durch seine Mitarbeiter kein größerer Dank abgestattet werden als durch die Meldung:

„Die Kreis-Schulungsleiter und Gau-Schulungsbeauftragten haben in diesen drei Wochen mit einer hervorragenden Durchschnittsleistung das S.M.-Sportabzeichen erworben.“

Diese Leistung drückt dem dreiwöchigen Lehrgang ihren Stempel auf und steht im Reich vorbildlich da.

Unter der Leitung des P. G. Strätmann begann die Arbeit mit dem Blick auf die zentrale Schulungstätigkeit der Partei unseres Gauweser, den Bookholzberg. Der Leiter der Gau-Schulungsburg H. P. Lindemann, untrifflig hierbei die Bedeutung und die zukünftige Planung des Lebenswerkes unseres Gauleiters Carl Röber. Im übrigen war die erste Woche bestimmt, eine klare Gesichtsbildung herauszustellen. Die Durchführung dieser Aufgabe lag in den Händen des P. G. Gerdtz.

Im Mittelpunkt der zweiten Woche stand das gesamte Gebiet der Feiergebung, mit dessen Durchführung der Leiter der Weßsumer Schulungsburg, P. G. Strätmann, beauftragt wurde.

Als Ziel ist für die kommende Zeit eine straffe und einheitliche Kontrolle der weltanschaulichen Würdigkeit der Feiergebung und des Brauchtums im Gau festgelegt.

Die dritte Woche war der besonderen Arbeit im kommenden Winter gewidmet, wobei die Ausführungen des P. G. Lindemann über die neue deutsche Gemeinschaftsordnung und Fragen der Wirtschaft- und Sozialpolitik besonders zu erwähnen sind. Den unzweifelhaften Höhepunkt fand der Lehrgang durch die Vortragsreihe des P. G. Leibbrandt, des Leiters der Stabteilung im Außenpolitischen Amt der NSDAP. P. G. Leibbrandt entwickelte die Gedanken der nationalsozialistischen Außenpolitik unter besonderer Würdigung der Lage im Osten. Des weiteren gestaltete er aus seinen Erlebnissen und Erfahrungen ein Bild über die Sowjetunion und ihre außenpolitischen Ziele.

Für den kommenden Winter ist auf den verschiedensten Gebieten der Schulungsarbeit eine besondere Aktivität zu erwarten.

# Wer hat gewonnen

Gewinnauszug

5. Klasse 51. Preußisch-Süddeutsche (277. Preuß.) Klassen-Lotterie  
Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

8. Ziehungstag 17. August 1938

Die heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

8 Gewinne zu 10000 RM.	46307	270850	286447	359714
6 Gewinne zu 5000 RM.	6808	182782	271108	
6 Gewinne zu 3000 RM.	334661	367770	383082	
32 Gewinne zu 2000 RM.	6138	8971	21444	83050 97012 106379
117707	193372	226213	240855	265962 266723 288671 294156 309368
325798				
56 Gewinne zu 1000 RM.	37760	64190	87878	93363 114998
140572	144533	154739	180448	188306 188863 185046 183482 185953
208804	219817	230723	248042	252014 255841 287046 325506 331765
346802	369618	372180	376471	389697 399713
96 Gewinne zu 500 RM.	6582	14145	46741	69054 88788 106079
106446	107111	110568	111881	116265 118132 118164 125641 126679
128574	150411	151288	168016	193059 201274 203750 205218 205248
210277	221296	221395	236415	242469 261448 264369 276283 282302
287471	313333	320746	331221	337338 341907 346808 356204 360808
364920	374339	382660	389192	391229 391321

Die heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM.	162089			
2 Gewinne zu 5000 RM.	389874			
8 Gewinne zu 3000 RM.	104909	231351	272735	350013
8 Gewinne zu 2000 RM.	197349	232607	238622	368189
48 Gewinne zu 1000 RM.	21645	64555	65600	68008 71366 77539
123448	125837	142867	165738	199076 252698 285271 289281 286763
287648	289282	289844	302974	310979 333466 374245 389757
82 Gewinne zu 500 RM.	30548	35850	44555	45482 46801 70099
99182	100367	107015	112677	130848 133265 133486 143718 147886
152078	178153	206913	221204	221519 241084 242782 244937 248559
264907	266975	276888	278764	281032 284305 288672 288644 296783
298761	320802	341452	341820	354787 356282 367118 384226

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 500000, 2 zu je 300000, 2 zu je 200000, 2 zu je 100000, 2 zu je 50000, 10 zu je 30000, 16 zu je 20000, 68 zu je 10000, 146 zu je 5000, 290 zu je 3000, 706 zu je 2000, 2128 zu je 1000, 3496 zu je 500, 7042 zu je 300, 169086 zu je 150 RM.

# Seltene Geschichte des Fischerfahrzeuges „Heimkehr“

## Ueber 20 Jahre auf dem Meeresgrund, trotzdem jetzt gut erhalten von Ostfriesen geborgen

Das Schiff „Heimkehr“, ein etwa neunzig Tonnen großes Motorschiff, hat seinem Namen wirklich alle Ehre gemacht. Am Weihnachtsabend 1916 sank die „Heimkehr“ während eines Sturmes im „Eisenloch“, einer Wassertiefe im Watt in der Eibmündung. Hierbei fanden die beiden Fischer Lütjmann und Cassau den Seemannsod. Die beiden Fischer hatten an dieser Stelle Muscheln gefischt, die besonders während des Krieges als Nahrungsmittel sehr begehrt waren. Jetzt sieht die gekunkene „Heimkehr“ im „Eisenloch“ wieder Muscheln — jetzt nach fast 22 Jahren.

Als das Schiff 1916 gesunken war, wurde zunächst versucht, es wieder zu bergen, was aber nicht gelang, da die Verankerung schon zu stark eingetreten war. Innerhalb weniger Wochen war das Schiff von dem Sand aufgenommen worden, nichts erinnerte mehr daran, daß sich hier einmal eine Seemannstragedie ereignet hatte. Die Zeit lief weiter, der Krieg ging zu Ende, und langsam setzte auch die Küstfischerei wieder in verstärktem Maße ein. Im Sommer 1932 fischten die Gebrüder Bohlen aus Theringersfehn in Ostfriesland im „Eisenloch“ und entdeckten dabei ein Wrack, das zum größten Teil aus dem Watt herausragte. Sie beschloßen, einen Ber-

gungsversuch zu unternehmen und zogen einen Berger aus Cuxhaven zu Rate, mit dessen Hilfe das Schiff dann auch geborgen wurde. Als man sich das geborgene Schiff weiter ansah, konnte man feststellen, daß es sich um den vor fünfzehn Jahren gesunkenen Muschelfischer „Heimkehr“ handelte. Das Erstaunliche aber war, daß sich das eiserne Schiff glänzend gehalten hatte. Die Holzplanen waren festgefügt, gesund und hart, wie sie nur immer sein können. Auch die Eisenteile des Schiffes waren nicht verrostet, und so wurde das Schiff auf eine Wert gebracht, wo es wieder instandgesetzt wurde.

Seltam und märchenhaft klingt die Geschichte vom Motorschiff „Heimkehr“. Es sind nun schon über zwanzig Jahre vergangen seit dem unheilvollen Weihnachtsabend 1916. Und wieder sieht das Schiff auf den Watten. Unergründlich sind die Gehege, nach denen das Watt arbeitet, sich bewegt und verändert. Einst bedeckte es das Watt mit einer hohen Sanddüne, dann — gleichsam aus einer Laune heraus — gab es den Schiffsrumpf wieder frei. Und das an einer Stelle, in deren Nähe noch weitere Wracks liegen, die bisher nicht wieder zum Vorschein gekommen sind.

# Bisher acht Länderkämpfe

## Das europäische Fußball-Länderkampf-Programm für die Spielzeit 1938/39

Besondere Höhepunkte im alltäglichen Leben des Sports sind stets die Länderkämpfe. Vor allem das Millionenheer der europäischen Fußballfreunde fiebert den Großkämpfen starker Nationen entgegen. Nebenbei sind es besonders aber auch die „Finanzminister“ der einzelnen Landesverbände, die darauf drängen, daß der Kräftevergleich nicht abreicht. So wundert es kaum, wenn allein in einer Spielzeit über 100 Länderkämpfe zwischen den europäischen Fußballnationen zum Austrag kommen. Sie dienen zur Hebung der freundschaftlichen Beziehungen, zur Steigerung des sportlichen Könnens und zur Aufrechterhaltung der Rassen, aus denen unaufhörlich die Gelder zur Körpererhaltung unserer Jugend fließen.

Für die Spielzeit 1938/39 liegt das europäische Spielprogramm in großen Zügen bereits vor. Deutschlands Fußballer haben bisher acht Länderkämpfe abgeschlossen, von denen die Begegnung mit Spanien allerdings noch nicht ganz sicher ist. Ohne Zweifel kommt aber der eine oder andere Länderpielgegner noch hinzu. Höhepunkt der Spielzeit sollte der am 26. Oktober nach London vereinbarte Kampf England—Europa sein, der anlässlich des 75jährigen Bestehens des englischen Verbandes zur Durchführung kommt. Vom rein sportlichen Standpunkt ist dieses Treffen allerdings mit einiger Vorsicht zu beurteilen, da Europa nur eine bunt zusammengewürfelte, nicht eingespilte Elf stellen kann. Für die Aufbesserung der Beziehungen zwischen FFB und FA könnte die Londoner Veranstaltung allerdings wertvoll sein!

Der vorläufige Termin-Kalender:

- August: 23. Dänemark — Holland in Kopenhagen; 25. Jugoslawien — Tschechoslowakei in Belgrad; 26. Litauen — Tschechoslowakei in Rowno; 28. Lettland — Tschechoslowakei in Riga; Estland — Finnland in Reval.
- September: 4. Finnland — Norwegen in Helsinki (?); 6. Jugoslawien — Rumänien in Belgrad; 11. Irland — Schweiz in Dublin; 18. Deutschland — Polen in Chemnitz; Luxemburg — Schweiz B in Luxemburg; Tschechoslowakei — Ungarn in Prag; Norwegen — Dänemark in Oslo; 25. Rumänien — Deutschland in Bukarest.
- Oktober: 2. Schweden — Norwegen in Stockholm; 20. Schottland — Ungarn in Glasgow; 23. Deutschland — Spanien in Berlin (?); Italien — Schweiz in Bologna; Polen — Norwegen in Warschau; 26. England — Europa in London; 28. Tschechoslowakei — Rumänien in Prag.
- November: 6. Portugal — Schweiz in Genf oder Lissabon; 13. Ungarn — Italien in Budapest; 21. England — Norwegen in Liverpool.
- Dezember: 4. Italien — Frankreich in Mailand; 11. Holland — Deutschland in Amsterdam.
- Januar: 22. Frankreich — Tschechoslowakei in Paris; 29. Belgien — Deutschland in Brüssel; Luxemburg — Belgien B in Luxemburg.

- März: 16. Frankreich — Ungarn in Paris; 19. Belgien — Ungarn in Antwerpen; 26. Deutschland — Italien in Rom; Deutschland — Luxemburg in Luxemburg.
- April: 2. Schweiz — Ungarn in Zürich; 23. Frankreich — Deutschland in Paris; Belgien — Holland in Rotterdam; Belgien B — Luxemburg in Arlon.
- Mai: 7. Holland — Schweiz in Amsterdam; Irland — Tschechoslowakei in Dublin; 14. Belgien — Schweiz in Lüttich; Schweiz B — Luxemburg in der Schweiz; 18. Italien — Jugoslawien in Belgrad; Belgien — Frankreich in Brüssel; Mitte Mai: Tschechoslowakei — England in Prag; Ungarn — Estland in Budapest.
- Juni: 4. Polen — Schweiz in Warschau; Dänemark — Finnland in Kopenhagen.

# Die ersten Spiele der Fußball-Gauliga 1938

Der Gau-Sportwart Steinhoff-Braunschweig gibt für den ersten Durchgang der neuen Punktspielserie der Gauliga 1938 folgenden Spielplan bekannt, der am 11. September beginnt:

- 11. September: Jäger 7 Budeburg — Arminia Hannover; ASB. Blumenthal — 1911 Algermissen; Eintracht Braunschweig — VfB. Peine.
- 18. September: Werder Bremen — Jäger 7 Budeburg; Arminia Hannover — ASB. Blumenthal; MSB. Lüneburg — Hannover 96; 1911 Algermissen — Eintracht Braunschweig; VfB. Peine — VfL. Osnabrück.
- 25. September: Repräsentativspiel Niedersachsen — Nordmark in Braunschweig; Punktspiele: ASB. Blumenthal — MSB. Lüneburg; Jäger 7 Budeburg — VfB. Peine; 1911 Algermissen — Werder Bremen.
- 2. Oktober: VfL. Osnabrück — Arminia Hannover; ASB. Blumenthal — Hannover 96; Eintracht Braunschweig — Jäger 7 Budeburg; Werder Bremen — VfB. Peine; MSB. Lüneburg — 1911 Algermissen.
- 9. Oktober: Arminia — Eintracht Braunschweig; Jäger 7 Budeburg — MSB. Lüneburg; VfB. Peine — ASB. Blumenthal; 1911 Algermissen — VfL. Osnabrück.
- 16. Oktober: Niedersachsen — Südwest in Bremen; Punktspiele: MSB. Lüneburg — VfB. Peine; 1911 Algermissen — Jäger 7 Budeburg.
- 23. Oktober: Hannover 96 — Jäger 7 Budeburg; VfL. Osnabrück — MSB. Lüneburg; Eintracht Braunschweig — ASB. Blumenthal; VfB. Peine — Arminia Hannover.
- 30. Oktober: Arminia Hannover — Hannover 96; VfL. Osnabrück — Eintracht Braunschweig; MSB. Lüneburg — Werder Bremen; ASB. Blumenthal — Jäger 7 Budeburg; VfB. Peine — 1911 Algermissen.
- 6. November: Norddeutschland — Nordholland in Groningen.
- 13. November: Hannover 96 — Werder Bremen; Jäger 7

# Alß Osn und Provinz

## Bienen überfallen ein Pferdegespann

### Bier Pferde getötet, zwei Personen schwer verletzt

Am Rande der Borkenberge in den Reppenrader Bauerschaften Emtum-Leyer sum trug sich ein schwerer Unglücksfall zu, der durch wildgewordene Bienen verursacht wurde. Der Bauer Hartweg war mit dem Transport einer Dreifachmaschine beschäftigt, die von vier Pferden gezogen wurde. Später wurden zur Hilfeleistung noch zwei weitere Pferde eingepannt. In der Nähe einer großen Inferei wurden plötzlich die Pferde unruhig, weil sie von einer Biene belästigt wurden. In wenigen Augenblicken kamen ganze Bienenschwärme zu dem Pferdegespann. Zwei noch nicht angepannte ältere Pferde wurden vom Hauptgespann getrennt und ins Freie geschickt. Sie konnten unbehelligt entkommen. Die vier angepannten Pferde waren im Nu mit Bienen überflogen, die wütend auf sie einstachen. Mit Feuer und Wasser gingen Hartweg und ein Maschinist den Bienenschwärmen zu Leibe. Rund um das Gespann legten sie kleine Brände an, um die Bienen zu verschrecken, und übergossen die Bienen mit Wasser. Mit Hilfe eines sogenannten Immenkleiders kamen sie näher an die unglücklichen Pferde heran und konnten so die Geschirre durchschneiden. Ein Pferd verendete aber bald auf der Stelle, während die übrigen drei in verschiedene Richtungen auseinanderliefen. Nach einigen hundert Meter brachen jedoch auch diese drei Tiere tot zusammen. Bauer Hartweg und Maschinist Pieper erlitten schwere Verletzungen und mußten sofort einem Krankenhaus zugeführt werden.

In der Weser ertrunken

In den Nachmittagsstunden ertrank in der Weser bei Blumenthal ein neunjähriges Mädchen. Es lag in der Nähe der Bremer Volkshaus, am sogenannten Mollmüllersloch, über die Schlingen, rutschte ab und ging unter. Ihre fünfzehnjährige Schwester rutschte bei dem Verluh, die Kleine zu retten, ebenfalls ab, konnte aber von einem dort zufällig weilenden Mann noch ergriffen werden. Ein schnell hinzugezogener Arzt stellte Wiederbelebungsversuche an, die auch von Erfolg waren. Die Leiche des neunjährigen Mädchens konnte trotz eifriger Suchens noch nicht geborgen werden.

Münster baut ein neues Stadttheater

Seit Jahrzehnten schon besteht der Plan, an der Nordseite des Servatiusplatzes von Münster ein neues Theater zu errichten, das der Bedeutung der westfälischen Provinzhauptstadt als kulturelle Pflegestätte entspricht. Nunmehr hat die Stadt Münster diesen Plan wieder energisch aufgegriffen. Die Vorarbeiten für die Ausschreibung eines Wettbewerbes sind jetzt so gut wie abgeschlossen, und die Stadtverwaltung hat eine größere Summe für den Wettbewerb zur Verfügung gestellt. Es ist damit zu rechnen, daß demnächst die gesamten Bauarbeiten an der Nordseite des Servatiusplatzes fallen und der ganze Platz mit Rücksicht auf den Theaterneubau umgestaltet wird.



# Volkswagenlehrlinge im Zeltlager auf Norderney

245 Jungen erwarten ihren Einzug in die Kameradschaftsheimen des Braunschweiger Vorwerks

Ich kam nach Norderney und fragte den ersten besten nach dem Weg zum Zeltlager der Volkswagenlehrlinge.

„Da müssen Sie sich, glaube ich, mehr links halten!“ Das war also einer, der es bestimmt nicht wußte. Der zweite war ein tief gebräunter Badegast, der zweifellos schon länger auf der Insel gewinkt haben mochte. Ich fragte ihn, ob er wohl wüßte.

„Volkswa... was sagen Sie, wiejo gibt's denn das hier? Ne, tut mir leid.“

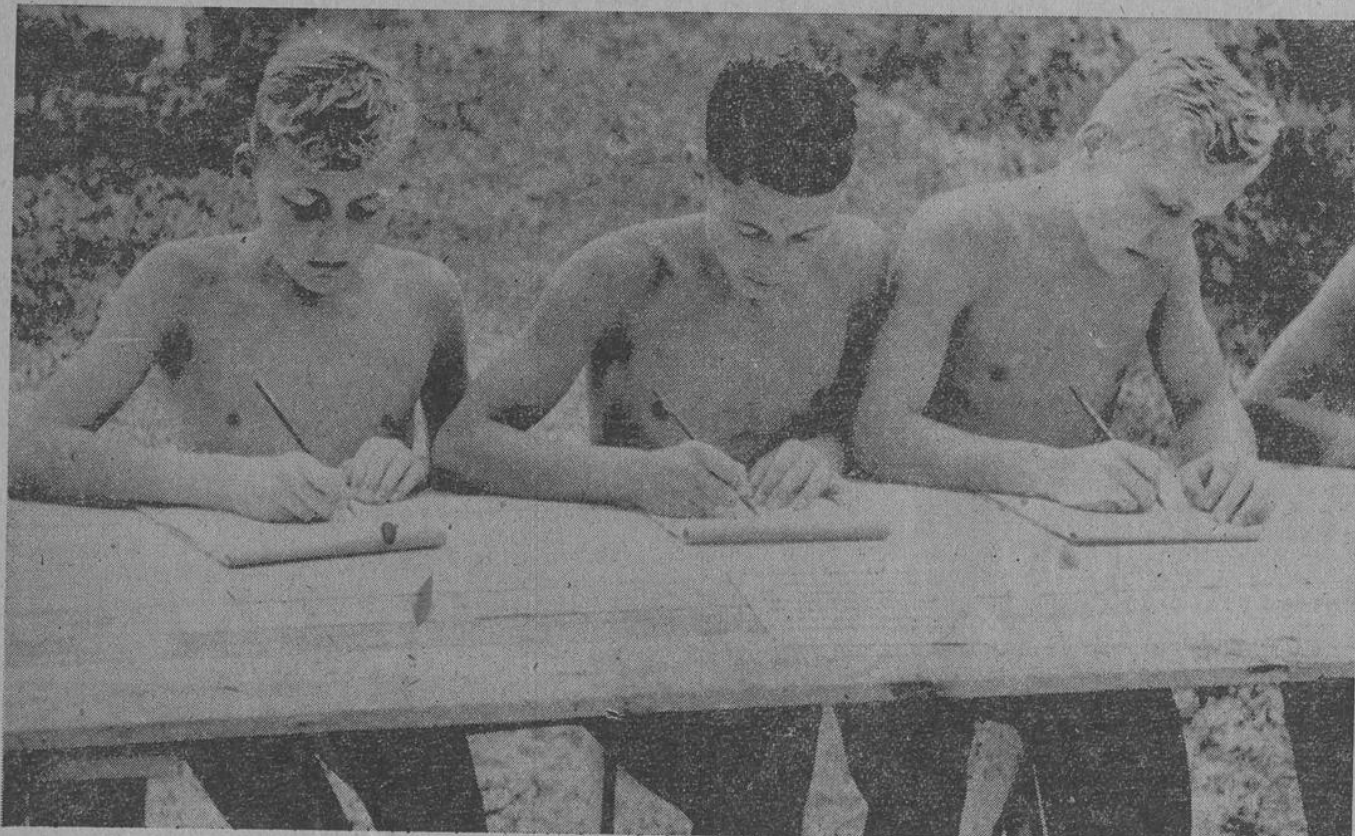
Dabei machte er ein Gesicht, als hätte er sagen wollen: tuft mir leid. Es war mörderisch heiß an dem Tag.

Erfst ganz an der Peripherie des Ortes, wo ein Aufseher sein Haus hatte und eine Frau Wäsche in den Wind hängte, sagte man mir: Da hinten in Richtung Leuchtturm, wo die erste HJ-Fahne weht, da liegt ein Bann aus Gelfentkirchen und weiter nördlich davon einer aus Herlohn. Mehr weiß ich auch nicht. Aber da rechts am Südrand kommen zuweilen auch Hitlerjungen ins Dorf. Die kennt man jedoch weniger. Möglich, daß das — was sagen Sie — Volkswagenlehrlinge...? — So, das ist ja interessant.“

Sie waren es tatsächlich. Eine gute Stunde von der Dorfmitte entfernt stehen ihre Zelte in einem Dünenal nahe am Südrand. Und man muß

linge, die in diesem Lager berufsmäßig von 26 Lehrmeistern und Lehrgesellen — nämlich besonders hervorragenden Schlossern und Maschinenbauern — betreut werden, ein Hammer, ein Meißel, eine Feile und als Unterlage ein Stück Eisen zur Verfügung. Ohne Schraubstock, ohne dergleichen Hilfsmittel, hat nun der Lehrling seine Aufgabe an einem Stück Eisenblech zu lösen. Es gilt, saubere Figuren herauszuschlagen, genau abgemessene Streifen abzuknicken und sie glatt wie ein Lineal zu feilen. Doppelwinkel herzustellen und anderes mehr. So führt die Behandlung des Arbeitsstoffes mit den einfachsten Mitteln zu einer guten Materialkenntnis und technischen Handfertigkeit, die allein Voraussetzung sind für eine wertgerechte Anwendung der späteren Maschinen- und Hilfsmittel. Denn man muß bedenken: Erst ganz wenige der Jungen waren vorher kurze Zeit in Lehrwerkstätten der D.V.Z. in der Lehre, während das Gros direkt von der Schulbank kommt.

Bei freier Verpflegung und Unterkunft auf diesem ausgedehnten Land der Gesundheit und in dieser traffen und fröhlichen Gemeinschaft zugleich bekommen die Jungen ein tägliches Taschengeld von 20 Pfennigen. Fahrten in See — einmal ging es der „Europa“ entgegen — sind willkommene Erlebnisse, die das Wunder ergänzen, das wohl jeder einzelne dieser kräftigen und aufgeschlossenen Jungen im Innern verspürt, haben doch zuvor nur die wenigen Kurister und sonstigen ostfriesischen



Im Dünen-„Zeichensaal“ beim Unterricht

Aufnahme: Fischer (D.V.Z.-R.).

ein Indianer sein, will man sie in dieser Ecke auf Anhieb aufspüren. Aus Gebieten, die eine Abwanderung von jungen Zukunftskräften der Industrie noch eher vertrauen können als andere Zentren, sind technisch begabte Hitlerjungen — 250 vorerst an der Zahl — vor Wochen in den Zwischenlagern Remagen, Aurich und Zwischenahn zusammengefaßt gewesen, um nun nach einer abermaligen Siebung die letzten Wochen vor Eröffnung des Vorwerkes der Volkswagenfabrik in Braunschweig in frischer Gemeinschaft auf Norderney zu verbringen.

Es zeugt für die Sorgfalt der Auswahl und zugleich auch für den Geist, die Haltung und das Geschick dieser durchschnittlich fünfzehnjährigen, daß durch jenes Sieb der letzten Läuterung von 250 Mann nur ganze fünf Jungen fielen.

Die Westmark stellte mit rund 100 Mann das größte Kontingent, und die anderen 145 verteilten sich auf die Hauptberufungsgebiete Schlesien, Saarland und Ostfriesland.

Unser Gebiet ist dabei vor allem durch Jungen aus Aurich und näherer Umgebung und durch zwei Insulaner vertreten. Als ich ihnen den Gruß des Oberbannführers Jung, des Leiters der Sozial-Abteilung des Gebietes Nordsee, bestellte, dankten sie mit großem Hallo.

Unter den Jungen, die das Glück haben, Arbeiter in Kallersleben zu werden, befindet sich aber auch eine Anzahl Söhne von Deutschen, die jenseits der Grenzen leben und sich nun im Lande ihrer Väter zu tüchtigen Handwerkern heranbilden wollen. „Wir haben einen aus Argentinien bei uns im Zelt“ — sagen die einen. „Wir einen aus Südwelafrika!“ — die anderen. Und so hört man noch Holland, Brasilien, Jerusalem und Luzemburg. Zwölf sind's im ganzen.

Von der Höhe einer Düne überblicken wir die kleine Zeltstadt, die sich von einem HJ-Freizeit- oder Jungvolk-Sommerlager nur durch das Fehlen der Fahnen und Fähnlein am Fuß des Lagermaßes unterscheidet. Auf die spärlich begrünten Flächen im Dünenland sind die Zelte gesetzt.

Nach dem Baden, zu dem schon um 5.30 Uhr gepiffen wird, nach der Zeltbesichtigung durch den Führer vom Dienst und nach der feierlichen Flaggenhissung geht es nahezu zwei Stunden zum Baden und Schwimmen, und dann beginnt der Dienst.

Will man es einem Außenstehenden mit einem Wort erläutern, wie er sich dieses Wirken der Lehrkräfte und Jungen hier in der weiten Natur vorzustellen hat, so muß man schlicht und rauch sagen, daß wir hier glatt eine „abgebrannte Berufsschule“ vor uns haben. Das Unterrichtsgebäude ist futsch, und Jungen und Meister sind ins Freie gezogen, um ihren praktischen, vorbereitenden Unterricht und ihre Schulung und Ausrichtung in der Salzfriede des Meeres und unter der Sonne dieser sommerlichen Ferieninsel durchzuführen.

Entsprechend der Aufteilung des ganzen Lehrganges in drei Züge werden vormittags abwechselnd eifrigs berufsaerichtete Leibesübungen zur Vermeidung falscher Arbeit getrieben, eine vorbeugende Maßnahme, die von vornherein auf richtiges Heben, richtiges Atmen und richtiges Bücken und so fort abzielt. Zweitens stehen „Geländesport“ und drittens „Spiele am Strand“ auf dem Vormittagsplan. Nachmittags wird Unterricht im „Zeichensaal“ abgehalten.

Der „Zeichensaal“ — bestehend aus selbstgezimmerter Tischen und Bänken — befindet sich im Dünenal, „nebenan“. Er ist im Windhatten eines steilen Strandbäckerhangs angelegt, gerade recht, daß das erste Element dieser Landschaft, der Wind, die Arbeit an den Zeichenblättern nicht beeinträchtigen kann.

Und an anderen Tagen ist statt des Zeichenunterrichts sogenannte „Einfachschulung“. Da stehen jedem der Lehr-

Jungs (darunter auch die Insulaner) die einzigartige Landschaft am Meer erlebt.

Bis zum 31. August, dem vorläufigen Abreisetermin nach Braunschweig in die Heime des Vorwerkes, wird es noch Zwischenbeschäftigungen über ihren Ausbildungsstand durch die Gesellschaft zur Vorbereitung des deutschen Volkswagenwerkes geben. Und in Braunschweig, wo acht dieser Kameradschaftshäuser auf die ersten Kräfte des in so vorbildlicher Weise nationalsozialistisch geschulten Facharbeiternachwuchses warten, werden die einzelnen Gesolgsklassen in ihren Lehrgesellen und Ausbildern, die mit ihnen schon jetzt im Lager leben, als Heimhelfer und Studienälteste auch über die Arbeitszeit hinaus kameradschaftliche

## Festes Gehalt für Kellner

Wieder eine Etappe zur sozialen Neuformung

Die D.V.Z. unternimmt seit einiger Zeit einen Feldzug gegen das Trinkgeld-Unwesen. Im folgenden Beitrag bringt die D.V.Z. als amtliche Korrespondenz der D.V.Z. zum Ausdruck, inwieweit es sich die D.V.Z. angelegen sein läßt, eine Vereinigung aus auf diesem Gebiet durchzuführen, um würdige Zustände zu schaffen.

Aus dem Munde von Geschäftsleuten, Betriebsführern, Personalchefs und anderen Leuten, die eine größere oder kleinere Erfolgsgeschichte zu betreiben haben, hört man dann und wann mal einen Stoßseufzer. Das ist meist um die Zeit der Gehalts- oder Lohnzahlung. Der Zustand, daß sich wie in der Systemzeit am Zahltag kein Geld in der Kasse befindet, ist heute in einem nach kaufmännischen Gesichtspunkten geleiteten Unternehmen nicht mehr denkbar. Besagte Stoßseufzer stellen also entweder die Fortführung des gewohnheitsmäßigen Jammerns dar oder sind der Ausdruck jener Haltung, die wir in gewissen Kreisen immer wieder antreffen: Mederertum und Egoismus in einer Person.

Ein Berufsstand allerdings ist zum Teil von diesen „Sorgen“ frei, der Gastwirt. Es mag manchem vielleicht als eine ideale Lösung erscheinen, durch einen Aufschlag zu dem Preis für die Ware auch zugleich die Arbeit der Angestellten zu entgelten. Nun uns Nationalsozialisten scheint diese Lösung durchaus nicht ideal — im Gegenteil.

Wir können es nicht zugeben, daß durch diese Art des Arbeitsentgelts einmal die Arbeit entwürdig wird und daß auf der anderen Seite die Schaffenden des Gaststätten-gewerbes keine ausreichende Existenzsicherung haben. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat, um diese Verhältnisse zu bereinigen und einem unwürdigen Zustand ein Ende zu bereiten, der Reichsfachgruppe Gaststätten und Beherbergungsgewerbe im Fachamt „Der deutsche Handel“ der D.V.Z. den Auftrag erteilt, bis zum Ende dieses Jahres die Lösung gefunden zu haben. Die Reichsfachgruppe weiß schon jetzt, welche Wege sie dazu beschreiten muß, und daß Deutschland das erste Land der Welt sein wird, das auf diesem Gebiet würdige und gesunde Verhältnisse geschaffen hat.

Es ist selbstverständlich, daß die Umstellung des Arbeitsentgelts für Hunderttausende auf die feste Gehaltsbasis auch völlig neue Situationen schafft. Schon jetzt soll daher jenen ein Wort gesagt werden, die — besonders im Ausland — von Preissteigerungen in Deutschland zu gegebener Zeit sprechen wollen, wenn sie um 10 v. H. erhöhte Preise für Speisen und Getränke auf den Menüs feststellen sollten. Und dabei schamhaft verschweigen, daß Zusätze auf der Speisekarte fehlen, wie sie bisher etwa derart vermerkt waren: „Auf alle Speisen und Getränke wird ein Zuschlag von 10 v. H. für

## Für den 19. August:

Sonnenaufgang: 5.15 Uhr      Mondaufgang: 23.16 Uhr  
Sonnennuntergang: 19.53 „      Monduntergang: 14.54 „

### Hochwasser

Borlum	3.38	und	16.03	Uhr,
Norderney	3.58	„	16.23	„
Norddeich	4.18	„	16.38	„
Lehbrüchfel	4.28	„	16.53	„
Westeraccumerfel	4.38	„	17.03	„
Neuharlingerfel	4.41	„	17.06	„
Benkerfel	4.45	„	17.10	„
Greetfel	4.50	„	17.15	„
Emden, Nesserland	5.17	„	17.42	„
Wilhelmshaven	5.55	„	18.20	„
Leer, Hafn	6.33	„	18.38	„
Weener	7.23	„	19.48	„
Westrauderfeh	7.57	„	20.22	„
Papenburg	8.02	„	20.27	„

### Gedenktage

- 1819: James Watt, der Verbesserer der Dampfmaschine gestorben (geb. 1736).
- 1916: Erster Vorstoß der Hochseeflotte unter Admiral Scheer gegen die englische Küste nach der Stageraflacht. Die englischen Kreuzer „Nottingham“ und „Kalmouth“ werden durch ausgelegte U-Boote versenkt.
- 1934: Volksabstimmung über die Zusammenlegung der Ämter des Reichspräsidenten und Reichkanzlers.

## Wetterbericht des Reichswetterdienstes?

Ausgabeort: Bremen

Mit großer Geschwindigkeit hat sich das am Montag noch westlich Island liegende Tief entwidelt und ostwärts bewegt. Dadurch verstärkte sich das Druckgefälle über Mitteleuropa in erheblichem Maße, so daß die kühlen, über England liegenden Luftmassen mit kürmischen, böigen, westlichen Winden über Deutschland ostwärts vordrangen. Teilweise auch von Gewittern begleitet, konnte die Kaltfront am Mittwoch etwa bis zur Linie Stettin-Leipzig-Frankfurt a. M. vorstoßen. Ueber Nordwestdeutschland dagegen machte sich schon die zweite Staffel der Kaltluft bemerkbar, und zwar durch eine fast ununterbrochene Folge von Niederschlagschauern. Erst die am Mittwochabend eingetretene Rechtsdrehung des Windes auf Westnordwest brachte Beruhigung und Abnahme der Schauerstätigkeit. Der anhaltende Zufluß kalter Luftmassen wird unsere Witterung unbefähigt erhalten und die Temperaturen werden unter den Normalwerten liegen. Binnenlands kann mit einem Abflauen der Winde gerechnet werden, an der Küste wird aber wohl noch Sturmstärke erreicht werden. Nach kurzer allgemeiner Beruhigung tritt wieder Eintrübung und Aufstrichen durch das neue, jetzt vor Island erschienene Tief ein.

Aussichten für den 19. August: Mäßige bis schwache über West zurückgedrehte Winde, nach Beruhigung wieder Eintrübung, Temperatur wenig Veränderung.

Aussichten für den 20. August: Bei Winden aus West bis Südwest unbefähigt.

Berater und Betreuer finden. Diese acht Heimhelfer aber werden wiederum dem Heimleiter Huber, einem Badener NSR-A-Führer, der gegenwärtig nach Oberbannführer Felden stellvertretender Lagerführer ist, verantwortlich sein.

Hand aufs Herz, Meister und Gesellen aus Fabriken und Werkstätten, spricht euch diese Jungen-Gemeinschaft nicht genau so eindringlich an wie alle die Volksgenossen, die je vor einem Sommerlager der HJ. standen und stets das eine mit dem freudigen Ton der Zustimmung, aber auch mit dem Unterton des Vergleichs mit dem eigenen Jugenderlebnis sagen: Daß wir solches früher nicht kannten und hatten!

Abends, als ich diese kleine Zeltstadt wieder verlasse und über den Ellernbusch, der einzigen Laub-„Waldung“ Norderneys, die das Lager im Westen begrenzt, in Richtung Dorf durch den Dünenland stapfe, sind die Gedanken noch ganz bei dem Eindruck, die erste Berührung mit Kräften erlebt zu haben, deren fachliche Kunst, technisches Geschick und überlegene Ausbildung einst ungezählten Volksgenossen über das Mittel „Volkswagen“ Freude und Erholung bringen, ihnen die deutsche Landschaft näher rücken und Feier- und Urlaubstage mit unergleichlich stolzen Eindrücken zum Nutzen des ganzen deutschen Volkes erfüllen werden.

die Bedienung erhoben“ oder „10 v. H. Trinkgeld“, je nach der Einstellung und dem sozialen Denken der Geschäftsleitung. Der Gastwirt tut dann eben nichts anderes als jeder andere Geschäftsinhaber und kalkuliert die Gehälter für seine Angestellten in den Preis für seine Ware ein.

Der Gast wird jedenfalls nicht mehr bezahlen als heute! Ein Teil unserer Volksgenossen hat aber dann eine feste, gesicherte Existenz, die ihm bisher nicht geboten war. Und eine weitere Etappe im Kampf um die soziale Neuformung in Deutschland ist erreicht. S. S.

## Statistik der Lohnverhältnisse

Rückfragen müssen vom Arbeitgeber beantwortet werden

Auf Grund des Gesetzes der Lohnstatistik vom 27. Juli 1922 sind die Lohn- und Gehaltsverhältnisse der Arbeiter und Angestellten durch statistische Erhebungen festzustellen. Den Umfang der Erhebungen und die zu erfassenden Wirtschaftszweige bestimmt der Reichswirtschaftsminister im Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsminister und nach Verständigung des Stellvertreters des Führers.

Die Erhebungen werden vom Statistischen Reichsamt durchgeführt, das sich bei der Vorbereitung und Durchführung der Erhebungen der Mitwirkung von Sachverständigen sowie von Behörden und Organisationen bedienen kann. Zur ordnungsgemäßen Ausfüllung und fristgemäßen Rücksendung der Erhebungspapiere sowie zur Beantwortung notwendig werdender Rückfragen ist der Unternehmer verpflichtet.

Die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben ist durch Unterschrift zu bestätigen. Ein Anspruch auf Erstattung der den Betrieben durch die Mitwirkung an den Erhebungen erwachsenden Kosten besteht nicht. Die Verordnung zur Ausführung des Gesetzes über Lohnstatistik vom 14. Juli 1927 tritt außer Kraft.

## Die nordwestdeutsche Herdbuchzucht in Zahlen

Nach den Ermittlungen des Reichsverbandes der Rinderzüchter waren am 1. Januar 1938 im Gebiet der Landesbauernschaft Weser-Ems 90 371 eingetragene Kühe vorhanden gegenüber 92 445 im gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. Der Bestand an eingetragenen Bullen wurde im Gebiet der Landesbauernschaft Weser-Ems am 1. Januar d. J. mit 2243 Stück ermittelt und war um 134 Tiere höher als im Vorjahr.



## Leere Nord und Land

Leer, den 18. August 1938.

### Gestern und heute

vtz. Diejenigen unter uns, die sich schon ernstlich mit Familien- und Sippenforschung beschäftigt haben — und das dürften nicht wenige sein — werden schon häufig ihre liebe Not mit den ostfriesischen Namen gehabt haben. Der heutige Tag, der 18. August, ist der Jahrestag eines für die Namensführung in unserer Heimat wichtigen Erlasses. Als Ostfriesland unter Napoleons Herrschaft stand, befahl dieser durch Dekret vom 18. August 1811, daß jeder Ostfrieser von nun an einen regelrechten Familiennamen führen sollte, den er sich nach Gutdünken selbst erwählen konnte, nur durfte es kein Stadt- oder Ortsname sein. Napoleon wollte noch weiter gehen und die gebräuchlichen uralten Vornamen, die zum Teil noch heute geführt werden, ausmerzen. Doch hatte er damit, weil seine Herrschaft nur efflechte Jahre dauerte, keinen Erfolg, was wir heute noch sehr begrüßen, denn es wäre sonst noch weit mehr Altüberkommenes verloren gegangen. Durch den Erlass Napoleons ist in einer Hinsicht wohl Ordnung, in anderer Weise aber auch allerlei Verwirrung geschaffen worden und mit den Nachwirkungen jener Zeit im fernem Gestern plagen wir uns heute noch ab.

In dieser Zeit, da ein großer Teil der Arbeit in unserm ländlichen Kreis im Zeichen der Ernte steht, wird es von Interesse sein, zu erfahren, in welchem Umfange sich der Delfruchtanbau in unserm Gau behauptet hat. Nach den jetzt vorliegenden Ergebnissen der diesjährigen Bodenbenutzungs-erhebung ist der Delfruchtanbau in den nordwestdeutschen Gebieten in dem Umfang der Vorjahre behauptet worden. Im Gebiet der Landesbauernschaft Wefer-Gms ist der Anbau nach dem Rückgang von 559 ha in 1936 auf 274 ha in 1937 in diesem Jahre wieder auf 334 ha vergrößert worden. Eine ähnliche Entwicklung nahm der Anbau von Rüben, der 91 ha in 1936, 84 ha in 1937 und 123 ha in 1938 betrug.

Mit dem Naturschutz an den Reichsauto- haben befaßt sich der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Lodd, in einem Erlass. Wie darin zum Ausdruck kommt, ist für den endgültigen Erfolg aller Bemühungen um die landschaftliche Eingliederung der Reichsautobahnen eine dauernde Pflege nötig. Auf allen Strecken, deren Umgebung noch nicht unter Landschaftsschutz gestellt ist, soll dies bis zum 1. Oktober nachgeholt werden. In dringenden Fällen können die oesfentlichen Vorschriften zur einseitigen Sicherstellung von Naturdenkmälern und Landschaftsteilen angewendet werden, um zu verhindern, daß in der Zwischenzeit für das Landschaftsbild wichtige Bäume und Gruppen von den Besitzern entfernt werden können. Hinsichtlich der Waldstrecken sollen von vornherein endgültige Abmachungen auf Grund des Schutzwaldgesetzes getroffen werden. Das mit der Aufsicht und Pflege der fertigen Strecken betraute Personal ist so auszubilden, daß es auch die Pflegearbeiten im Sinne des Landschaftsschutzes durchzuführen vermag.

Zuerst kommt der Schutz des Arbeitsfriedens. Wer die Gebote der Kameradschaft auf der Betriebsstätte derart mißachtet, daß er mit einem Arbeitskameraden ernsthaft Streit anfängt, und grundlos mit dem Arbeitsgerät auf ihn einschlägt, stört den Arbeitsfrieden erheblich. Das Arbeitsgericht Mainz stellte in einem Urteil fest, daß ein solcher Mitarbeiter striflos entlassen werden kann, auch wenn er als gewerblicher Arbeiter nicht mit vierwöchiger Kündigungsfrist eingestellt ist, mithin die formellen Voraussetzungen des § 121 a GewO. zweifelhaft sind. Der Schutz des Arbeitsfriedens der Gefolgschaft ist aber unter allen Umständen höher zu werten als das Interesse eines solchen friedensstörenden Gefolgschaftsmitgliedes an der Beachtung veralteter Vorschriften.

Verurteilte Schwarzfahrer. Im Vierteljahr April bis Juni 1938 wurden 238 Schwarzfahrer gerichtlich verfolgt. Obwohl das Strafverfahren in den meisten Fällen auf Grund des Strafrechtsgesetzes vom 30. April 1938 eingestellt wurde, blieben doch 50 Personen zu verurteilen; zwei wurden zu Gefängnisstrafen von ein oder zwei Wochen, die übrigen 57 zu Geldstrafen von fünf bis sechzig RM. verurteilt.

## Arbeitsgemeinschaft „Nordsee“ tagte auf Borkum

Die aus dem Landesfremdenverkehrsverband Nordmark, Unterwefer-Jade und Ostfriesland gebildete Arbeitsgemeinschaft „Nordsee“ vereinte auf Borkum die Kur- und Reisedirektoren der Ost- und Nordfriesischen Inseln zu einer Arbeitstagung. An dieser nahmen außer den Vertretern der genannten Landesfremdenverkehrsverbände weiter teil: Regierungspräsident Eichhoff-Aurich, Regierungsrat Dr. Kaufleiter als Vertreter des Oberpräsidenten der Provinz Hannover, die Landräte Scheide-Norden, Dr. Conring-Leer und Privatdozent Dr. Pfeiderer-Kiel.

Im Verlauf der Tagesordnung wurden Angelegenheiten (Nordseebäderführer, Fahrplanausgang, Fahrplanheft, Beteiligung an Ausstellungen usw.) erörtert.

Die Beschäftigungsfrage in den Nordseebädern soll nach zur Grundlage einer eingehenden Aussprache mit der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe gemacht werden. Der gegenwärtige Stand der Erfahrungen mit Meerwasser-Trinkturen und Nordsee-Schlüdpadungen wurde vom wissenschaftlichen Beirat des LZB. Nordmark, dem Bäderreferenten des LZB. Unterwefer-Jade und den Kurdirektoren von Borkum und Westerland besonders beleuchtet. Die Meerwasser-Trinkturen erwecken sich nach wie vor größter Beachtung. Um die Ausgabe des Wassers in hygienisch einwandfreier Form stets sicherzustellen, erfolgt eine ständige Ueber-

### Die besten Kpffhauerschützen im Kreis Leer

Wettkampfschießen des NS-Reichstriegerbundes

vtz. In den vergangenen Wochen sind in allen Kreisverbänden des NS-Reichstriegerbundes die Vorkämpfe für das Bundes-Wettkampfschießen um den Reinhard-Ehrenpokal durchgeführt worden. Bedingung: 10 Schuß liegend freihändig, auf eine 12 Ring-Scheibe, Entfernung 50 Meter. Waffe: Kleinkaliber mit offener Visierung. Vier Schützen bilden eine Mannschaft.

Auch in unserem Kreisverband Leer ist fleißig geschossen worden. An drei Sonntagen sind an 11 verschiedenen Orten die Wettkämpfe ausgetragen worden. Beteiligt daran waren im ganzen rund 500 Schützen, das sind 16 v. H. der Gesamtmitgliedsstärke. Erstmals nahmen auch die jungen Kameraden mit daran teil. Die Beteiligung war weit stärker als im Vorjahre. Auch die Leistungen waren besser, ein Beweis dafür, daß vorher planmäßig geübt worden ist.

Sieger wurde in Klasse A die 1. Mannschaft der Kriegerkameradschaft Westhaudersehn mit 415 Ringen, in Klasse B die 1. Mannschaft der Kriegerkameradschaft Diderum mit 397 Ringen.

Die siegenden Mannschaften erhalten den Titel „Meistermannschaft 1938“, Klasse A bzw. Klasse B, des Kreisverbandes Leer.

Meisterjäger 1938 des Kreisverbandes Leer wurde Kamerad Linthamer-Westhaudersehn mit 113 Ringen. Die Schützen der Siegermannschaften, sowie der Meisterjäger erhalten je eine bronzene Plakette. Außerdem erhalten die zehn besten Schützen schöne Preise, und weiterhin die besten Schützen Ehrenurkunden.

Die weiteren Ausscheidungskämpfe der Siegermannschaften der Kreisverbände unseres Bezirkes finden demnächst in Oldenburg statt.

### Zollpflichtige Druckachen nach Argentinien

Druckachen mit Handelseigenschaft (Geschäftsdruckachen wie Wechsel, Schecks, Versicherungsscheine, Aktien, Postwertzeichen, Kreditbriefe, Rechnungen, Empfangsbescheinigungen, Plakate, Kalender, Preislisten, geschäftliche Kataloge, Stiche, Farbblätter und dergleichen) sind in Argentinien zollpflichtig und müssen daher mit dem grünen Zollzettel versehen sein. Ausgenommen sind im allgemeinen Bücher, d. h. Druckwerke in Steifpapier, Papier oder Leinwand gebunden.

## Das Dorfbuch im Mittelpunkt der kulturellen Betreuung

Jeder kann und soll mitarbeiten — Dhn' Plattbüts geht dat neit

Das Deutsche Volksbildungswerk der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hat sich in allen Gauen für den kommenden Winter eine große, dankbare Aufgabe gestellt. In ländlichen Gegenden, auf den Dörfern, die Gedanken Volkstum und Heimat — Blut und Boden zu wecken und zu vertiefen. Warum das erst jetzt geschieht, nach fünf Jahren nationalsozialistischer Wirksamkeit und Erfolgen auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens? Weil die Arbeit im großen und ganzen gesehen das Nächstliegende war, weil heute, wo wir von dem ersehnten Großdeutschland sprechen können, dieses Volksbildungswerk auf dem Lande erst den vollen Widerhall finden kann.

Den Mittelpunkt dieser kulturellen Betreuung wird das Dorfbuch bilden. Das sagt zunächst sehr wenig. Ein „Dorfbuch“? Ein Buch über das Dorf? Wo es liegt, wer dort wohnt usw.? Das ist ja einfach zu sagen. Wenn solche und ähnliche Fragen dann erledigt sind, dann ist die Arbeit getan, dann zieht das Volksbildungswerk wieder ab? ...

Weit gefehlt! Die Wahrheit ist vielmehr: Das Dorfbuch wird nie als abgeschlossen gelten können, wird nie fertig sein. Am Dorfbuch wird dauernd weitergearbeitet. Das Dorfbuch von Oberallshulen kann noch einmal aus drei, vier, fünf und mehr Bänden bestehen. Es braucht nie irgendwo eingeschlossen werden, wo es als eine Art Museumstück nur von Zeit zu Zeit einmal hervorgeholt und von außen gesehen wird.

Wir können auch hier unseren Volksgenossen auf den Dörfern unserer Heimat zurufen: „Fangt nur erst einmal an!“



SA-Segelschiff „Duhnen“

Ein wirkungsvolles Bild von dem Segelschiff „Duhnen“ der SA-Gruppe Nordmark. — Marine-SA-Männer sehen die Vorsegel. (Atlantik, Bänder-Multiplex-R.)

### Regierungsbaumeister und Diplom-Ingenieure für die Kriegsmarine

Das Oberkommando der Kriegsmarine stellt zur Zeit noch eine beschränkte Anzahl Regierungsbaumeister und Diplom-Ingenieure des allgemeinen Maschinenbaues und der Elektrotechnik und Diplom-Ingenieure des Schiffbaues und Schiffsmaschinenbaues ein. Bei Eignung sollen diese ausnahmsweise zur Ergänzung des Nachwuchses im Marinebaubeamtentorps herangezogen und nach einer gewissen Ausbildungszeit ins Beamtenverhältnis übernommen werden. Wehrdiensttauglichkeit ist Voraussetzung.

Bewerbungen mit kurzgefaßtem Lebenslauf, den entsprechenden Zeugnissen und einem Lichtbild aus jüngster Zeit sind an das Oberkommando der Kriegsmarine, Marinewaffenamt, Berlin W 35, v. d. Seydt-Strasse 12, zu richten.

Ihr werdet schon Lust und Freude an dieser Arbeit spüren, denn es handelt sich ja hier um eure Familie, eure Vorfahren, eure Ahnen.

Wir wollen euch in unserer Winterarbeit, wenn die Abende länger werden, anregen, selbst an dieser großen schönen Arbeit mitzuwirken. Jung und alt soll zuhören und zusehen, welche Fragen der einzelne lösen kann; denn das ist sicher, hier kann jeder, ob groß, ob klein, in seiner Weise mithelfen.

Ihr Jüngens und Deerns auf unseren Wefer-Gms-Dörfern, fangt mal schon an und schreibt wieder etwas über die Sätze: „Unser schönes Heimatdorf“, „Unser Erbhof“, „Was mir mein Großvater, meine Großmutter erzählte“, „Was mein Vater aus dem Weltkrieg erzählt“ usw. Oder beschreibt eine besonders schöne Landschaft eures Dorfes, schildert dort die Feldarbeiten oder euren Viehbestand. Gebt eure Eindrücke und Beobachtungen vom Leben im Dorf, in der Schule, in den Ferien. Schreibt über euren Tannenbaum, euren Maibaum, euer Osterfeuer, über ein Kitchfest, eine Bauernhochzeit. Vergesst auch den Hochzeitsbitter mit seinen Versen nicht. Schreibt alles, wie euch der Schnabel gewachsen ist, möglichst in eurer Dorfsprache, dem Plattbütschen. Denn „ohn' Plattbüts geht dat bi uns nu mal neit!“

Und ihr Älteren denkt mal darüber nach, wie eure Eltern und Großeltern lebten. Wie anders die Lebensverhältnisse in eurer Jugend waren. Die Petroleumlampen, das offene Herdfeuer, das Leben auf der Dreifüßle, die Spinnstube, das Hoppläden, das Alträuchern, das Brotbaden und wer weiß, was sonst noch nicht alles!

Schreibt mal etwas über die Fragen: „Der Weltkrieg und unser Dorf“, „Kriegsbeginn und Kriegsende in unserm Dorf“, „Unser Dorf und die Hitlerbewegung“.

Wer weiß noch etwas über alte Dorfsitten, über frühere Dorfsitte und besondere Bräuche bei den Jahresfesten, über Haus- und Hofwappen, über Bauernwappen, Bauernregel, Bauernkalender? Hier müssen unsere lieben Mütter, Oma und Opa, mithelfen und alles berichten, was sie aus alter Zeit noch wissen, was sie vielleicht von ihren Eltern oder Großeltern gehört haben.

Wenn nun die Abende länger werden, beginnen in allen Gauen Großdeutschlands die Vorbereitungen zu diesen Aufzeichnungen für das Dorfbuch. In einem Dorf, dem Sammelpunkt für mehrere umliegende Dörfer, werden die Vertrauensmänner des Deutschen Volksbildungswerkes Hinweise und Richtlinien für die vielseitige Winterarbeit geben und womöglich helfend bei den einzelnen Fragen mitwirken. Es sollen gemütliche Dorfabende werden, in Wort und Bild, bei Gelang, Musik und Volkstanz!

Und der Zweck des Ganzen? Das alte deutsche Kulturgut auf dem Dorf soll festgehalten werden, hier in Wort, dort in Bild, in Zeichnung oder in Plänen. Das Gefühl für das Echte und Wahre soll im Gegenatz zum fälschenden großstädtischen Einfluß wieder geweckt werden. Das bäuerliche, dörfliche Leben kann so durch seine Bodenständigkeit das Gesamtleben des Volkes im guten Sinne beeinflussen.

Denn auf dem Lande, im Dorf, wohnt am ehesten art-eigenes Volkstum!  
Dr. R. Fissen.



## Der Festungswertmeister

Eine neue Laufbahn im Heer

Das Heer richtet eine neue Laufbahn ein, die für viele von Interesse sein dürfte. Es handelt sich um Personal, welches zur Bekämpfung von Festungswerken benötigt wird. Die Laufbahn des Festungspersonals ist eine Unteroffizierslaufbahn. Dieses ergänzt sich aus aktiven oder ehemaligen Soldaten der Wehrmacht (Heer, Marine oder Luftwaffe), die mindestens eine zweijährige Dienstzeit haben und Unterführer-Anwärter oder Unteroffiziere sind. Die Bewerber werden nach endgültiger Übernahme in diese Laufbahn innerhalb einer 12jährigen Dienstzeit bis zum Festungswertmeisteroberfeldwebel und nach vollendeter 12jähriger Dienstzeit zum Festungswertmeister befördert. Die Dienstzeit der Festungswertmeister darf bis zum vollendeten 30. Dienstjahr verlängert werden. Danach anschließend gilt ihre Dienstzeit um ein weiteres Jahr verlängert, wenn nicht spätestens drei Monate vor Ablauf der Weiterverpflichtung die Absicht der Entlassung bekanntgegeben oder die Entlassung selbst beantragt wird.

Die Festungswertmeister beziehen eine Besoldung nach Besoldungsordnung G, Besoldungsgruppe 11, Stufe 1-5. Sie können nach zehnjähriger Dienstzeit als Festungswertmeister zum Festungsoberwertmeister befördert werden, wenn hervorragende Dienstleistungen diese Beförderung rechtfertigen, und erhalten als solche die Besoldung nach Besoldungsordnung G, Besoldungsgruppe 11, Stufe 6-7. Die Dienstzeit der Festungsoberwertmeister kann ebenfalls bis zum 30. Dienstjahr unter den gleichen Bedingungen wie die der Festungswertmeister verlängert werden. Das Festungspersonal wohnt in heeres eigenen Wohnungen.

Als Bewerber kommen in Frage: Heeresangehörige, die eine mindestens einjährige, möglichst zweijährige Gesellenzeit als Maschinbauer oder Schlosser im Kraftmaschinenbau, in der Kraftfahrzeuginstandsetzung oder im Elektromaschinenbau oder als Elektromechaniker nachweisen können. Die Ausbildung erfolgt kostenlos bei einer Heeresfachschule in einem achtzehnmönatigen Lehrgang, der durch eine Prüfung abgeschlossen wird. Vom Bestehen der Prüfung hängt die Übernahme in die Laufbahn ab.

Mehrere Auskünfte erteilen die Wehrbezirkskommandos, Wehrmeldeämter und die Fürsorgeoffiziere. Meldungen können sofort erfolgen.

## 125 Jahre Oldenburgische Infanterie.

Diese Bezeichnung der 125-Jährigen hat bei den ehemaligen 91er teilweise Zweifel aufkommen lassen, ob es sich um ein „Regimentsfest“ des ehemaligen Oldenburgischen Infanterie-Regiments 91 handelt und ob ehemalige 91er, die nicht einer 91er Kameradschaft angehören, an dem Fest teilnehmen können. Zur Beseitigung solcher Zweifel wird darauf hingewiesen, daß es sich um einen regelrechten Regimentsappell handelt, der aus Anlaß der 125. Wiederkehr des Gründungsjahres des Regiments veranstaltet wird und daher von besonderer Bedeutung ist, wie ja auch die 75- und 100-Jahrfeiern besondere Marksteine in der Geschichte des Regiments sind, an die sich manche alte 91er noch heute gern erinnern. Ein wesentlicher Unterschied ist allerdings vorhanden. Das D. R. M. 91 ist 1919 eingegangen und kann nicht mehr, wie bei den anderen Jubiläumstagen, in seinem Klang und seiner Farbenpracht aufmarschieren. Aber es fand seine Fortsetzung im Traditionen-Regiment R. 16 in Oldenburg. Dieses Regiment ist die würdige Nachfolgerin unseres alten ruhmreichen D. R. M. 91 und wird — davon können wir überzeugt sein — seinem Vorkämpfer an Tapferkeit und Treue in nichts nachstehen. Das Traditionenregiment R. 16 ist daher auch in jeder Weise gleichberechtigt an dem Fest, das von Seiten der NSDAP, des Staates, der Stadt Oldenburg, der Körperschaften und der Presse in hervorragender Weise unterstützt wird, beteiligt. Die Vorbereitungen liegen in den Händen des alten Regiments — verkörpert durch den Regimentsbund ehemaliger 91er — und des R. 16.

Es ist selbstverständlich, daß alle ehemaligen 91er, die Angehörigen der Kriegserjatzbataillone und der aus dem D. R. M. 91 hervorgegangenen Kriegserformationen an dem Fest teilnehmen sollen. Die Zugehörigkeit zu einer Regimentskameradschaft spielt dabei absolut keine Rolle. Anmeldungen zur Teilnahme sind im Lande Oldenburg und in Ostfriesland möglichst umgehend an die örtlichen Krieger- und Regimentskameradschaften, wo solche bestehen, zu richten. Kameraden aus anderen Gegenden melden sich durch Postkarte bei Kamerad G. Hoffmann, Oldenburg, Ziegelhofstr. 113. Sie erhalten dann sofort einen Anmeldevordruck. Der Unkostenbeitrag beträgt 1 RM., wofür Festabscheide und Festbuch geliefert werden.

Wiedersehensfeier des ehemaligen Landwehr-Inf.-Regiments 57 in Dortmund. Seit der Kriegszeit hat bis heute noch kein Gesamttreffen der ehemaligen Angehörigen des Landwehr-Infanterie-Regiments 57 (1. bis 3. Westfälisches Landwehr-Inf.-Batt. Breslau) stattgefunden. Kleinere gelegentliche örtliche Treffen haben immer wieder das Bedürfnis nach einem Treffen aller noch lebenden Kameraden des ruhmreichen Landwehr-Infanterie-Regiments erkennen lassen. In diesem Jahr soll deshalb zum ersten Male ein Gesamttreffen aller ehemaligen Angehörigen in Dortmund stattfinden, das Anfang Oktober vorgesehen ist. Wir rufen daher alle ehemaligen Kameraden auf, sich an dieser ersten großen Wiedersehensfeier zu beteiligen, und diesen Aufruf an ihnen nahe liegende Kameraden weiterzugeben. — Zuschriften und Anregungen sind an den Kameraden Georg Krummel, Dortmund, Neuer Graben 77, zu richten, der auch weitere Auskunft über die geplante Veranstaltung erteilt.

## Anschluß der Heilbäder an den Kurort Klimadienst

Alle anerkannten See- und Solbäder, sowie alle Kneippkurorte haben sich, wie in einem Rundschreiben des Reichsfremdenverkehrsverbandes festgestellt wird, ihrer Kurortklima-Kreisstelle anzuschließen und nur das amtlich geprüfte, klimatische Material in der Werbung zu benutzen. Auch den Heilbädern ist der Anschluß an den Kurort Klimadienst des Reichsamtes für Wetterdienst dringend zu empfehlen. Mit dem Anschluß der Heilbäder an die Kurort-Klimastreife, die das Material für die Hervorhebung günstiger klimatischer Verhältnisse in der Werbung bietet, ist aber noch nicht der Anspruch auf gleichzeitige Anerkennung als heilklimatischer Kurort oder Luftkurort verbunden.

## Mittellandkanal bis zur Elbe.

Am 16. Oktober d. J. wird im Rahmen des in Magdeburg stattfindenden Deutschen Winternachtsfestes die Verkehrsübergabe der Reststrecke des Mittellandkanals von Neuhaubensleben bis zur Elbe, das wichtigste Ereignis in der Winternachtsfahrt seit vielen Jahren, erfolgen. Bis dahin soll das Hebewerk Rothensee vollendet sein. Damit wird die unmittelbare Wasserstraßenverbindung zwischen Rhein, Weser und Elbe und darüber hinaus bis zur Oder hergestellt.

otz. Obstbaumzählung 1938. Im September dieses Jahres findet auf Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft im gesamten Reichsgebiet eine Zählung der Obstbäume und Obststräucher statt. Die unmittelbare Durchführung der Zählung liegt den Gemeindebehörden ob. Der Bürgermeister kann nach § 23 der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. Januar 1935 jeden Bürger verpflichten, bei der Durchführung einzelner Gemeindeangelegenheiten, also auch bei dieser Zählung, ehrenamtlich mitzuwirken. Die Ergebnisse der Zählung dienen volkswirtschaftlichen und statistischen Zwecken, namentlich der Standortermittlung der Obstbäume und -sträucher und der Ermittlung der deutschen Obstternte. Sämtliche Obstbaumbesitzer müssen auf Befragen der ehrenamtlichen Zähler bereitwillig und wahrheitsgemäß Auskunft geben; sie sind hierzu gesetzlich verpflichtet. Die Zählung erstreckt sich auf alle Apfelsbäume, Birnbäume, Stachelbeerbäume, Quittenbäume, Sauerkirschenbäume, Pflaumen- und Zwetschgenbäume, Mirabellen- und Renklodenbäume, Aprikosenbäume, Pfirsichbäume, Mandelbäume, Walnussbäume, Gelfaltambiebäume, Johannisbeere-, Stachelbeere- und Himbeersträucher.

otz. Keermoor. Unfall auf der Straße. Gestern in den Nachmittagsstunden ereignete sich bei dem Hause des Schuhmachermeisters D. Gerdes in Keermoor-Kolonie ein bedauerlicher Unfall, wobei zwei Mädchen im Alter von fünf Jahren verletzt wurden. Die Kinder, die auf der Straße spielten, wurden von dem Kraftfahrer J. aus Keermoor-Kolonie angefahren, wobei das eine Mädchen des Maurers B. von hier, das bei seinem Unfall in Keermoor-Kolonie untergebracht ist, ziemlich schwere Verletzungen davontrug. Das Kind wurde von dem rasch herbeigerufenen Arzt Dr. med. Seiler sofort zum Krankenhaus nach Leer gebracht. Das zweite Mädchen kam mit Hautabschürfungen davon. Wie festgestellt sein soll, trifft den Kraftfahrer keine Schuld, da er Signale gab, die von den Kindern nicht beachtet wurden, außerdem soll J. nur langsam gefahren haben.

otz. Keermoor. Wieder ein Neubau. Der Kolonist Gerhard Buß Keermoor-Kolonie läßt sich hier einen Neubau — ein Wohnhaus — errichten. Während sein alter Bau, der inzwischen abgebrochen ist, weit abseits vom Wege lag, wird das neue Haus in unmittelbarer Nähe des Weges errichtet.

otz. Keermoor. Die Volkswagenbestellungsformulare sind da. Bei dem kommissarischen Ortsgruppenobmann der NSDAP, Weerts, liegen jetzt die Antragsformulare auf Beschaffung von Volkswagen vor. Wer von dem günstigsten Angebot Gebrauch machen will, benutze die nächste Gelegenheit.

otz. Keermoor. Die Reichsstraße, die durch unsern Ort führt, ist seit Wochen so stark belebt, wie noch in keinem Jahre zuvor. Neben den starken Lastkraftwagen, die dem allgemeinen geschäftlichen Verkehr dienen, nimmt der Verkehr von Ausflugsfahrzeugen eine beachtliche Rolle ein. Omnibusse, die voll besetzt sind mit Ausfluglern, Privatautos, Radlergruppen und Fußgänger beleben das Straßenbild. Der Verkehr von und zur Küste spielt dabei eine große Rolle.

otz. Keermoor. Das Korn wird gedroschen. Während die Roggenerte bis zum Bitterungsumschlag noch in vollem Gange war, hört man jetzt schon wieder das Summen der Dreschmaschinen. Das Korndreschen wird von Jahr zu Jahr immer mehr mit großen Dreschmaschinen vorgenommen. In der Hauptsaison sind manchmal 3 oder 4 verschiedene Dreschmaschinenbesitzer mit ihren Maschinen im Dorf. Die früheren Methoden, daß der Landwirt diese Arbeit mit Motorkraft erledigte, treten immer mehr in den Hintergrund.

Nordgeorgsfeh. Anerkennung für eine Lebensretterin. Die Hausgehilfin Anna Ley von hier hat am 14. April 1938 einen vierjährigen Knaben vom Tode des Ertrinkens gerettet. Im Namen des Führers hat der Regierungspräsident der Retterin für die bei der Rettungstat bewiesene Einsatzbereitschaft seine besondere Anerkennung ausgesprochen.

Obersum. Von der Werften. Mit Motorschaden lief in Obersum der Seemotor Kahn „St. Joseph“, Kapit. Scheper, Haven a. d. Ems, ein. Das Schiff hat, da das Ziel gespart ist, in der Mühe angelegt, wo der Schaden behoben wird. — Das Motorschiff „Trinte“, Heimathafen Speyerfeh, wurde zur Heberholung auf die Schiffshelling am Seilte geholt. — Das Motorschiff „Martha“, Eigentümer Kassens-Simonswolde, wurde auf Slip geholt. Das Schiff wird überholt, der Schiffsboden wird ausgebessert und erhält einen Anstrich. — Das Frachtschiff „Harmine“, Kapit. Luttermann-Warstingsfeh, lief mit Motorschaden in Obersum ein. Sobald der Schaden behoben ist, wird das Schiff seine Fahrt nach Haven a. d. Ems fortsetzen.

## Aus dem Oberschlesienland

### Zehnter Tagebuch

otz. Wenn der Wind erst wieder über die Stoppeln weht, dann fangen die Tage schon wieder allmählich an kürzer zu werden, so daß gar bald wieder sich kleine „Bohnenabende“ einstellen. Für das Stoppelfeld ist es nun freilich nicht sehr vorteilhaft, wenn es längere Zeit ungeschält liegen bleibt, und, obwohl jetzt die Erntearbeiten alle verfügbaren Arbeitskräfte in Anspruch nehmen, so muß doch, wenn nur irgend möglich, ein frühzeitiges Umbrechen des Bodens erfolgen, da auch schon unsere Ahnen behaupteten, daß der Pflug an den Erntewagen gebunden werden müsse. Der Boden wird zunächst durch das Pflügen gelockert. Durch diese Lockerung vermag die Luft den Boden mit ihren wachsenden Zeretzungs-eingriffen zu beleben und die Bakterientätigkeit zu fördern.

Bleibt dagegen der Acker längere Zeit ungeschält liegen, vermögen die Bakterien, das sind kleine unscheinbare Pilze, ihren Zweck, dem Boden die sich in ihm befindlichen Nährstoffe zu erhalten, nicht zu erfüllen, und es ist vorzugsweise der teure Stickstoff, der verloren geht. Diese kleinen pilzlichen Lebewesen, deren Tätigkeit für die Pflanzen von hohem Wert ist, bleiben aber durch ein Pflügen in ihrem Gedeihen gesichert. Durch ein rechtzeitiges Umackern des Feldes wird auch ein Verwaschen der Stoppeln bewirkt, was nicht unerheblich zur nährbringenden Nährstoffbereicherung beiträgt. Die Stoppeln und sonstigen Reste zerlegen sich im Boden, wodurch der Pflanzen eine Menge wertvoller Nahrung zugute kommt. Obwohl es den Anschein gewinnen könnte, als ob ein gelockerter Boden schneller austrockne, als ein fester, ist dies doch nicht der Fall. Wohl trocknet der gelockerte Oberboden bisweilen vollständig aus; da er aber mit dem tiefer liegenden Boden in keiner Verbindung steht, so vermag das Grundwasser nicht an die Oberfläche aufzusteigen, sondern wird durch die gleichsam schützende Decke vor der Verdunstung bewahrt. Ein weiterer Vorteil wird durch das Umbrechen der Stoppelfelder dadurch erzielt, daß es viel zur Vertilgung und Vernichtung des Unkrautes und des Ungeziefers beiträgt. Die gründliche Ausrottung des Unkrautes bereitet ziemlich Schwierigkeiten, da es ein sehr zähes Leben hat und bei den besten

## Die Stärke eines Volkes liegt in der Kraft und in der Leistungsfähigkeit seiner Jugend.

### „5. Kampfspiele der Nordsee-GJ.“

densten Lebensbedingungen weiter spricht. Insbesondere die Wurzelknäuter lassen sich wohl nur schwächen, da die tiefer liegenden unterirdischen Stengelglieder immer wieder von neuem auslaufen. Immerhin ist aber doch die Möglichkeit zu einer Verringerung gegeben, namentlich in einem trockenen Jahre, wenn durch ein gründliches Eggen das Unkraut zum Verrotten gebracht werden kann. Die Samenknäuter sind etwas leichter auszurotten. Sie werden durch das Schälern zum Keimen gebracht; durch eine spätere Bearbeitung des Bodens, namentlich auch mit durch ein Tiefpflügen, gelangen die Unkräuter in die Erde, werden dadurch ihrer Lebensmöglichkeit beraubt und gehen ein; oder aber sie vermögen dem Kraft nicht zu widerstehen und erfrieren. Nach Vorstehendem sind die Vorteile eines frühzeitigen Schälens des Stoppelfeldes, welche allerdings hier nur kurz gestreift werden konnten, sehr verschiedenartig und vielfältig, so daß sich die beschleunigte Durchführung dieser Arbeit für den Ackerboden von erheblichem Nutzen erweist.

otz. Bademoor. Besichtigung. In einem am Dienstag hier abgehaltenen öffentlichen Verkaufstermin ging das den Erben des verstorbenen Gesehe Kaufmanns gehörende im Feldhörn gelegene Wohnhaus mit etwa 15 ar Gartenland, in dem Besitz des Heinrich Brinmann über. Als Kaufpreis wird ein Betrag von 4600 RM. genannt.

otz. Gollingsdorf. Neuer Lehrer. In der hiesigen Schule nahm in diesen Tagen anstelle der erkrankten Lehrerin Lehrerin Brauer, der bislang in der Gegend von Aurich tätig war, den Unterricht auf.

otz. Glansdorf. Nege ist hier jetzt wieder die Bautätigkeit. Nachdem das Wohnhaus für Marx fast fertiggestellt ist, wird in aller nächster Zeit der Arbeiter J. Duis von hier sich ein neues Wohnhaus auf dem von ihm gekauften Bauplatz am Schwarzmoorsweg bauen lassen. — Auf dem Moor und in der Landwirtschaft herrscht immer noch reger Betrieb. Das Stoppelfeld wurde in diesen Tagen gepflügt, Spörgel und Herbstrüben wurden gesät. Im Durchschnitt werden hier Rüben vorgezogen. Vielfach sieht man hier bei den Häusern schon große Vorhäusen stehen. Der Heizbedarf ist schon angeschafft, nur der verläufige steht noch z. T. auf dem Moor. — Sehr zugenommen hat im letzten Jahr die Schafzucht vor einigen Jahren sah man hier nur vereinzelt noch Schafe, jetzt aber kann man fast bei jedem Hause mindestens einen dieser Wollträger sehen, vielfach auch noch Lämmer. — Der im hiesigen Schulgarten angebaute Mais hat sich sehr gut entwickelt.

otz. Threnerfeld. Sorgt für alle Volksgenossen im kommenden Winter! Wie in anderen Ortschaften, so hat auch hier die große Bodenaktion für das Winterhilfswerk eingeleitet. Rimpfe sind drock beschäftigt, die gespendeten Bohnen zu sammeln und zum Kreiswohlfahrtsheim zu bringen. Dort werden die Bohnen von bereitwilligen Helferinnen der NS-Frauenchaftsmittglieder bei lustigen Unterhaltungen und einer Tasse Tee, wie in den Vorjahren, weiterverarbeitet und eingelocht. Der Volksgemeinschaft wird dadurch ein großer Dienst erwiesen.

otz. Steenselderfeh. Schwere Verkehrsunfall. Am vergangenen Sonntag ereignete sich in unserem Orte ein schwerer Verkehrsunfall. Der aus der Richtung von Grehove kommende Radfahrer Korse aus Steenselderfeh wollte in den Weg nach Steenselderfeh einbiegen. Er hatte dabei nicht das in der gleichen Richtung fahrende Auto hinter sich bemerkt. Bevor der Radfahrer noch dem Auto ausweichen konnte, stießen beide zusammen. Korse wurde von dem Auto gestreift und heftig zu Boden geschleudert, so daß er mit einem schweren Kopfverletzung benutzungslos liegen blieb. Der schnell herbeigerufene Arzt stellte außerdem noch einige Rippenbrüche fest, so daß K. in seine Wohnung geschafft werden mußte.



## Unter dem Reichsheitsadler

Ortsgruppe Oldmannsfeh.

Mitgliederversammlung am 20. 8. 38, um 20.30 Uhr, bei Großmann-Neudorf. Erscheinen aller Pa. und Pa. unbedingt erforderlich. NSDAP, Motorforum 16/17 98.

Zur Teilnahme am Reichsparteitag können sich noch zwei Mann melden. Meldung umgehend zum Stabsbüro.

NS. Gefolgschaft 1/381, Schar 1, 2 und 8.

Am Freitag, dem 19. 8., tritt die Gefolgschaft 1 um 20.15 Uhr beim NS-Heim Wilhelmstraße an.

Untergauvielfahrt.

Am Freitag, dem 19. 8., um 20.15 Uhr, in Singabend im Gymnasium. Wiederbesuche mitbringen.



# Rundblick über Offheimland

## Murich

04. Ein 68jähriger erzieht den Grundstein der D.M.K. In diesen Tagen wurde der Schwimmlehrgang für Lehrer des Kreises Murich durch den Kreislehrer Bernhard Buschmann-Murich zum Abschluß gebracht. Achtzehn Lehrern konnte nach der am Montag durchgeführten Prüfung in den Grundfragen der Methodik des Schwimmunterrichts die Schwimmlehrerbefähigung ausgesprochen werden. Von ihnen erfüllten folgende Lehrer im Rahmen des Lehrgangs die Bedingungen des Grundstudiums der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft: Gerhard Harms-Sandhorst, Christoph Vertels-Großfelsen, Ludwig Helmzmüller-Westvortbur, Gerhard Fuß-Tannenhausen, Kurt Engel-Strachost, Karl Mohmann-Barthel, Erik Schnoor-Moordorf, Wilhelm Lantzen-Walle, Ludwig Oswald-Großfelsen, Folkert Peiers-Forkt-Blaukirchen, Karl Siegel-Speyerjahn, Wilm Bruns-Niepfen-Dammrich. Letzterer ist 68 Jahre alt!

04. Wiesmoor. In der Gärtnerei der Nord-westdeutschen Kraftwerke ist die erste Tomatenernte in diesem Jahre vorbei. Anfang Oktober, wenn es im Freiland keine Tomaten mehr gibt, werden hier zum zweiten Male die Tomaten geerntet. Auch die Gurkernte ist so ziemlich vorüber, und man beginnt jetzt damit, die alten Pflanzen herauszunehmen und durch neue zu ersetzen. Hier tritt jedoch keine Pause ein; denn in vier Wochen sind die neuen Pflanzen schon wieder so weit, daß die Gurken geerntet werden können. Da die Gurkenpflanzen nicht auf einmal herausgenommen werden können, sondern nach und nach, ist es möglich, daß man das ganze Jahr hindurch in Wiesmoor Gurken bekommen kann.

## Emden

04. In den Außenhafen lief gestern nachmittag die englische Yacht „Vigilate II“ ein, die in Rochester beheimatet ist und von Delfahl kam. An Bord befindet sich nur ein Mann, der nach seinem mehrere Tage dauernden Besuch nach Delfahl zurückfahren wird. Zum Bunkern traf gestern abend der Kapazampfer „Sheer“ im Außenhafen ein und machte am Kai fest.

Beim Anhalten des Ankers verunglückt. Der auf der Wasserbauhütte „14“ beschäftigte Matrose Dirk Oden aus Emden, verunglückte am Dienstag abend. Beim Anhalten des Ankers trieb der Wasserbauhülle „Burlana“ mit laufender Maschine auf die Ankerkette, die sich um die Schraube legte. Durch den heftigen Ruck in der Kette brachen die Rückschlagvorrichtungen der Winde, die Kurbel schlug zurück und Oden auf den rechten Oberarm, der glatt abbrach. Der Verletzte wurde sofort in das Krankenhaus gebracht.

## Elens

04. Neuhäringersiel. Stürmisches Wetter. Der aus Schwefeln kommende Wind frische gestern morgen sehr stark auf, so daß die herausfahrenden Fischer nicht in der offenen See fischen konnten, da dort eine zu starke See stand. Einige Fischer kehrten ohne Fang in den Hafen zurück, während andere den Fang auf dem Watt versuchten. Der Wasserstand war durch den Wind bedeutend höher als in den letzten Tagen, erreichte er doch die Hafentafelung.

## Norden

### Zum Aufmarsch des Deutschen Roten Kreuzes

Wie der bedeutungsvolle Tag verlaufen wird.

04. Wir berichteten bereits von dem geplanten Aufmarsch des Deutschen Roten Kreuzes in Norden, für den der 18. September festgelegt wurde. Zu Beginn dieser Woche war nun zur näheren Besprechung der Einzelheiten dieses Großaufmarsches der Hauptabteilungsleiter der Landesstelle X des D.M.K., Kreisleiter der NSDAP, Haase-Hamburg in Norden anwesend. Im Landratsamt wurden im Beisein der D.M.K.-Abteilungsleiter der Kreise Emden, Leer und Norden zunächst die Richtlinien über die künftige Werbearbeit für das D.M.K. besprochen. Erwürde ferner auf das 75jährige Bestehen des Deutschen Roten Kreuzes in diesem Jahre hingewiesen, das Anlaß zur Durchführung umfassender Werbeeranstaltungen in der Zeit vom 1. bis 10. Oktober 1938 im ganzen deutschen Reichsgebiet geben wird. Im Mittelpunkt der Besprechungen stand der große Aufmarsch des Deutschen Roten Kreuzes am 18. September in Norden, der in den Vormittagsstunden eine Besichtigung der D.M.K.-Bereitschaften auf dem Norder Sportplatz bringen wird und in deren Rahmen Schaulagerungen abgehalten werden. In den Nachmittagsstunden wird auf dem Marktplatz nach Ansprachen des Wehrmachtvertreters und des Hoheitssträgers der Bewegung die Fahnenübergabe durch den Landesführer des D.M.K., Reg. Bürgermeister Dr. Frogmann-Hamburg, vollzogen, dessen Erscheinen bereits zugesagt worden ist. Mit der Fahnenübergabe wird eine Vereidigung der D.M.K.-Führer und Führerinnen verbunden sein und im Anschluß an die Kundgebung findet ein Ummarsch durch die Straßen Nordens unter Vorantritt einer Wehrmachtmusikkapelle statt. Eine besondere Note wird der Tag des D.M.K. in Norden durch die Einweihung des neuen D.M.K.-Bereitschaftsheimts bekommen, die von Kreisleiter Overwien vorgenommen wird. Mit einem Vorbeimarsch der D.M.K.-Bereitschaften und der Aufmarschteilnehmer beim Bismarck-Denkmal wird der große Aufmarsch seinen Abschluß finden.

Für die Abendstunden ist in zwei großen Sälen je eine Kameradschaftsveranstaltung vorgesehen, an deren Ausgestaltung der Norder Turnverein und die Norder Gesangsvereine mitwirken werden.

04. Reezdorf. Von der Jagd. In der hiesigen Gegend sind die Aussichten für die Hühnerjagd nicht besonders günstig. Die kühle Witterung mit den vielen Niedererschlägen im Vorfrühling scheint die Brut unglücklich beeinflusst zu haben. Man sieht daher auch nur wenige Jungvögel. Die Hasenjagd scheint jedoch weit ertragreicher zu sein, da man sehr oft junge Hasen antrifft.

04. Marienhof. Vom Bahnhof. Auf dem hiesigen Verladeplatz herrscht in den letzten Tagen Hochbetrieb. Neben der Verladung von Stroh neuer Ernte, wovon tagtäglich mehrere Waggons von hier abrollen, trifft täglich Brennmaterial hier ein. Ferner gehen mehrmals in der Woche Schlacht- und Antriebswaggons von hier ab.

04. Marienhof. Der Flachsbaum ist in diesem Jahre so geregelt, daß man die kleineren Flächen zusammengelegt hat, und wieder einige Landwirte in diesem Jahre größere Parzellen angebaut haben.

04. Norddeich. Sturm und Hochwasser. Nach langer Zeit ist hier wieder Sturm zu verzeichnen gewesen. In der Stadt merkte man den Sturm so schlimm nicht, aber am Norddeich, war das Wasser schon drei Stunden vor dem Hochwasser auf seinem Höhepunkt, so daß bei Hochwasser der Wasserstand etwa 1 1/2 Meter über normal war. Der Dampfer „Frisia“, der um 2.30 Uhr an der Westseite anlegte, mußte seine Gäste mit Kollwagen auf Trockene bringen. Die Windstärke betrug sieben bis acht. In der Badeanstalt waren sämtliche Schwimmer einige Stunden ganz unter Wasser. Es badeten nur Urentwegte; meistens waren es junge Männer aus Norden. Schaden hat der Sturm nicht verursacht.

04. Uggaut-Schott. Hohes Alter. Der in dem Ortsteil Schotter-Dreesche wohnende Rentner und frühere Landgeburter H. M. Falobz kann am 22. August bei heimübernemer geistiger Frische seinen 91. Geburtstag feiern. Wir wünschen dem Hochbetagten einen gesegneten Lebensabend.

04. Besterende. Die Maul- und Klauenseuche ist in unserer Gemeinde unter vielen Viehbeständen ausgebrochen. Den Landwirten Oberwiel (Rantsjeburg) und Hebe-mann (Schleen) gingen durch die Seuche je eine wertvolle Kuh ein. Es wurden unter den bisher unverletzten Viehbeständen Schutzmaßnahmen vorgenommen.

## Wittmund

Durch Feuerwerkskörper verletzt. Während eines Fackelzuges durch die Straßen der Stadt, der anlässlich des 350. Jubiläums des Hünenfests stattfand, wurden von Jugendlichen Feuerwerkskörper geworfen. Dem Sohne des Malermeisters Schw. slog einer der „Frische“ ins Gesicht und verletzte den jungen Mann schwer am Auge, so daß es noch fraglich ist, ob ihm das Augensicht erhalten bleibt.

Zuchtweid für das Rheinland. Die Wittmunder Viehverwertungsgenossenschaft brachte dieser Tage eine Ladung von 16 hochtragenden Kühen und Rindern zum Versand. Die Tiere waren für das Rheinland bestimmt.

## Paganbüweg und Umgebung

### Aus Stadt und Dorf

04. Wie wir bereits einmal mitteilten, finden heute und morgen die Konzerte des bekannten Kinderchors der Schnellmarktschule Gevelsberg statt. Während das Konzert heute nachmittag für Kinder gedacht ist, findet morgen ein Abend für Erwachsene statt. Die Quartierfrage konnte durch das Entgegenkommen unserer Einwohner inzwischen endgültig gelöst werden.

In Schöningsdorf (Kreis Meppen) hat beim Pantieren mit einem Jagdgewehr ein Arbeitskollege einem anderen so schwere Schußverletzungen beigebracht, daß dieser gleich nach dem Unglücksfall verstarb. — In Küllertorf geriet der Bienenstand eines Neufiedlers in Brand, wobei 16 Bienenstöcke vernichtet wurden. — Am kommenden Sonntag findet auf dem Marktplatz am Antenende erstmalig wieder ein Fußballspiel statt und zwar zwischen TuS Papenburg und VfL „Sportfreunde Papenburg“. Da längere Zeit keine Spiele stattfanden, darf mit einem guten Besuch wohl gerechnet werden.

04. Fahrpreismäßigung für Berufsschulpflichtige. Der Landrat des Kreises Achterdörfer-Hümmling weist darauf hin, daß die Schüler der gewerblichen Kreisberufsschule bei Benutzung der Kreisbahn und bei Benutzung der Kraftposten für Fünf- und Zehnerkarten ebenfalls 50% Fahrpreismäßigung erhalten. Zum Nachweis für die Preisermäßigung ist eine Bescheinigung der Schule über den Schulbesuch vorzulegen. Für den erstmaligen Schulbesuch genügt eine Bescheinigung des Bürgermeisters.

04. Es geht nicht nach Norden. Leider kam aus dem geplanten Ausflug unserer Moor-SV nach Norden, von dem schon berichtet wurde, nichts werden, da keine ausreichenden Transportmöglichkeiten bestehen.

04. Rheide. Sturmchäden. Die plötzlich auftretenden Sturmböen am Mittwochnachmittag haben an verschiedenen Häusern Beschädigungen verursacht. Dachziegel und Windsiedern wurden zum Teil zerstört. In den Gärten wurde der Obstbehang der Bäume stark gelichtet.

04. Rheide. Hingstepoel. Die Meliorationsarbeiten in der Gemarkung des Boels werden fortgesetzt. Augenblicklich findet eine Ueberprüfung der Planung statt unter gleichzeitiger technischer Durchführung der Drainage. Die Aufnahme der genauen Bodenhöhenlinien wird notwendig, um das Grabennetz anzusehen zu können.

04. Rheide. Schriftgut erhalten. Es muß darauf aufmerksam gemacht werden, daß altes Schriftgut einer besonderen Aufmerksamkeit bedarf. Immer wieder kommt es vor, daß in Unkenntnis der Wichtigkeit alter Schriften solche vernichtet oder als Altmaterial fortgegeben werden. Für die Geschichte unseres Dorfes sind die Schriften von hohem Wert und für die Anlegung der Dorfchronik und der einzelnen Familiengeschichten grundsätzlich notwendig.

04. Rheide. Raubvögel. Ein starkes Auftreten der Raubvögel, Bussarde und Habichte, macht sich hier bemerkbar. Wenn es auch ein wunderschöner Anblick ist, diese Vögel ihre weiten Kreise stolz und sicher im lichten Hether ziehen zu sehen, so fügen sie doch den Geflügelbeständen teilweise allerhand Schaden zu.

04. Rheide. Unfall. Dadurch, daß hier ein Hund vor ein Motorrad mit Beiwagen sprang, wäre beinahe großes Unheil angerichtet worden. Glücklicherweise kam der Fahrer mit leichten Verletzungen und stark beschädigtem Beiwagen davon. Der Hund wurde zur Seite geschleudert und war auf

## Wenn die Heide honigt . . .

04. Im Frühjahr beginnt der ostfriesische Kästenimter mit dem Standortwechsel. Sein erstes Ziel sind die fruchtbaren Marschen mit den üppigen Delsaaten. An sonnigen Tagen ist die Luft über den leuchtendgelb blühenden Napsfeldern erfüllt vom Summen und Brummen der fleißigen Schwärme. Der Marschbauer sieht die Gäfte aus dem Insektenreich gern Sie vertreiben einen Schädling, den Napsglanzläufer und sichern ihm obendrein durch die Bestäubung der Blüten einen großen Mehrertrag. Nach dem Naps bietet der Weißflee den Bienen eine nicht nur honigreiche, sondern auch wegen seiner langen Blütezeit bei beständigem Sommerwetter, auch sehr sichere Tracht. Später spendet die würzige Lindenblüte den Bienen weitere Nahrung.

Zur Zeit der Heideblüte bringt der Imter jetzt seine Kästen und Körbe in die einsamen und verträumten Deblandgebiete der ostfriesischen und emsländischen Moor- und Sandheide. Dem fremden Besucher offenbart sich hier so recht die verborgene Schönheit dieses Teils unserer niederdeutschen Heimat. Die dicht wuchernden, mit unzähligen, winzigen Blüten überfüllten Heidekrautbüschel verleihen den Moor-Deblandflächen jetzt einen violetten Schimmer, der zu dem dunklen Untergrund und dem Grün der Birken einen reizvollen Kontrast bildet. In guten Heidekrautjahren und bei günstiger Witterung, nehmen die Kästen und Körbe auf diesen weiten Bienenweiden beträchtlich an Gewicht zu.

Durch den Standortwechsel von den Kultur- zu den Naturtrachtgebieten erreicht der um seine Völker besorgte Imter eine Dauertracht vom Frühjahr bis zum Spätsommer und damit auch eine beträchtliche Steigerung des Honigertrages. Ein gummibereiter, veredelter Wandervogel, stellt das ideale Beförderungsmittel für die Bienenbeisammlungen dar. Bis zu achtzig Kästen können mit einem Fahrzeug des nachts rasch von Standort zu Standort gefahren werden.

der Stelle tot. — Ein weiterer Motorradunfall ereignete sich auf der Straße Brees-Vindern, wobei der Fahrer erhebliche Verletzungen davontrug.

04. Brees. Die Straßenbauarbeiten in unserem Drie schreiten rüstig voran. Der Dorsteich erhält eine Vorsteineinfassung, die Hauptstraße wird höher gelegt und die Ausfahrtsstraße zum Gasthof Kleine wird verbreitert.

04. Werle. Hohes Alter. Gestern konnte die hiesige wohnhafte Witwe Elif. Bruwe in geistiger und körperlicher Frische ihren 80. Geburtstag feiern.

## Großangriff auf die Bismarcke

Ein Schädling, der sich in den letzten Jahren in Deutschland verbreitet hat, ist die Bismarcke. Sie wurde schon lange vor dem Weltkrieg von einem böhmischen Großgrundbesitzer aus Amerika nach Europa eingeführt. Er gedachte die Tiere zur Gewinnung des Fells zu züchten. Als diese Versuche mißlang, wurde den Tieren die Freiheit geschenkt, die sie bald in einer für den Menschen lässigen Weise nutzten, indem sie bei einer außerordentlich starken Vermehrung Landwirtschaft und Fischerei in verheerendem Ausmaß schädigten; hinzu kam, daß sie durch ihre Bauten die Uferbefestigungen der Flüsse und sonstigen Wasserwege zerstörten.

Durch die schon vor einigen Jahren erfolgte Einsehung des Reichsbeauftragten für die Bekämpfung der Bismarcke durch den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft wurde dem Schädling, der bereits Mitteldeutschland erreicht hatte, ein weiteres Vordringen unmöglich. Die Arbeit des Reichskommissars bewies, daß durch eine heikliche Leitung und tatkräftigen Einsatz geeigneter Personen nicht nur die Zurückdrängung, sondern auch eine Ausrottung der Bismarcke möglich sein mußte.

Um nun einen vollen Erfolg zu sichern, hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister durch eine gemeinsame Verordnung die Bekämpfung der Bismarcke für das ganze Reich geregelt. Durch die Verordnung werden die bisher bestehenden landesrechtlichen Vorschriften aufgehoben. Um jeglichen Schaden zu vermeiden, wird die Hege, das Halten und der Versand sowie die Einfuhr und Durchfuhr lebender Bismarcken vollständig verboten.

Die Bekämpfung der Bismarcke ist Pflicht eines jeden Nutzungsberechtigten von Grundstücken, auf denen der Schädling auftritt. Das gleiche gilt von Fischereiausübungsberechtigten und von den zur Unterhaltung von Wasseranlagen verpflichteten Personen. Zusammengefaßt sind die Bekämpfungsmaßnahmen bei dem bereits erwähnten Beauftragten des Reichs bzw. bei den von diesem bestellten Bismarckenjägern. Um diesen Leute eine günstige Arbeit zu ermöglichen, haben sie kraft Gesetzes bei Ausübung ihrer Tätigkeit unbeschränkten Zutritt zu allen, auch eingezäunten, Grundstücken sowie zu Wasser- und Verkehrsanlagen.

Wann muß die Luft gesiebt werden? Diese Frage erscheint manchem komisch; sie ist es aber gar nicht. Wenn wir etwas sieben, so wollen wir damit irgendwelche Gegenstände entfernen, die uns unliebsam sind und uns stören könnten. Wir sieben den Kaffee, um den Kaffeegrund zu entfernen, wir sieben die Fleischbrühe, damit keine Knochensplitter in die Suppe geraten. Man könnte noch tausend Beispiele anführen. Auch die Luft kann schädliche Beimengungen enthalten. In der Regel ist dies nur in gewerblichen Betrieben der Fall. Einmal ist es Staub, das andere Mal sind es irgendwelche chemischen Stoffe. Durch Atemfilter, welche die schädlichen Teile festhalten, wird die Luft für uns, in solchen Werken tätigen Arbeitskameraden gesiebt. Uns alle bedroht vergiftete Luft nur bei Luftangriffen. Da wir nun nicht einen Augenblick ohne Luft sein können, müssen wir uns darauf einrichten, daß wir diese schädlichen Bestandteile aus der Atemluft herausfiltern. Das geschieht am besten mit dem Filter der Volksgasmaske. Es entfernt alle schädlichen Bestandteile aus der Atemluft. Die Haube mit den Augenschildern und dem Ausatemventil verhindert, daß kampfstoffhaltige Luft auf einem andern Wege als durch das Filter an unser Gesicht und in unsere Lungen gelangen kann.

In jedes Haus die „D.R.“



# Gefahrvolle „Segelpartie“ über den Atlantik

Der Hamburger „Zugvogel“ in Neuyork

Die Hamburger Segler Heinz Förster und Erwin Spethmann sind mit ihrem Boot „Zugvogel“ von Westindien kommend in Neuyork eingetroffen. Der „Zugvogel“ wird noch in diesen Tagen zur Rückfahrt über den Nordatlantik starten.

Zum zweiten Mal hat die kleine Nusschale, die sich „Zugvogel“ nennt, den Atlantik überquert, diesmal von Süden nach Norden. Ausgangspunkt der nun glücklich beendeten Fahrt war Pernambuco in Südamerika. In Westindien wurde die amerikanische Insel St. Thomas angelaufen und zwei Studenten der Yale University an Bord genommen. Mittags um 12 Uhr traf der Segler an der Quarantänestation ein. Von den Vertretern der deutschen Kolonie in Neuyork wurde den kühnen Hamburgern ein begeisterter Empfang bereitet. Der deutsche Vizekonsul und die deutschen Sportfreunde Neuyorks hießen die Sportsegler herzlich willkommen. Im „Deutschen Haus“ in Neuyork wurden sie als Gäste des Deutschen Sportklubs liebevoll aufgenommen. Inzwischen haben die Segler auch Bekanntschaft mit den deutschen Nordatlantistfliegern gemacht. Jetzt soll mit der Ueberfahrt zurück nach Hamburg das Dreieck, das der „Zugvogel“ über den Atlantik legte, geschlossen werden.

Heinz Förster legte die erste Strecke nach Südamerika allein mit seiner jungen Frau zurück. Eigenhändig hat er dann drüben am Urwaldstrand das neue größere Boot gebaut, mit dem er jetzt heimkehren will. Frau Förster ist vor einiger Zeit mit ihrem drüben geborenen Jungen Klaus nach Hamburg gekommen. Ihr Mann aber hat in dem Hamburger Erwin Spethmann in Brasilien den Kameraden gefunden, der ihn auf der Weiterfahrt begleitet.

Das neue unter schwierigsten Umständen entstandene Boot hat sich bestens bewährt. Beim nächtlichen Untern vor der Küste Südamerikas kam der „Zugvogel“ in eine gefährliche Lage, als er unerwartet von einem Pampero losgerissen wurde. Spethmann ging dabei über Bord. Kein einziges Leuchtfeuer gab Auskunft über die Nähe der Küste. Im letzten Augenblick gelang es, das Boot vor der Strandung auf den unmittelbar voraus auftauchenden Felsen zu bewahren. Vor Westindien brachte eine siebentägige vollkommene Flaute die Fahrt zum Stillstand. Es wurde versucht, den Proviant durch Fischfang zu ergänzen. Gefangen wurde aber nur ein Hai, der unter der sachverständigen Zubereitung von Spethmann willkommene Mahlzeiten ergab. Tag für Tag wurde eine neue Scheibe abgezeichnet, während die Beute im Schlepptau mitgeführt wurde, bis dann ein zweiter Hai auftauchte und mit dem schwimmenden Fleischvorrat endgültig aufräumte.

Die amerikanischen Beamten an der Quarantänestation Neuyorks machten große Augen, als sie erfuhren, daß die Nusschale geradewegs von Westindien gekommen sei. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der „Zugvogel“ auf der Rückreise

dem auf der Höhe der Bermudas befindlichen Hamburger Einmannsegler Garbers oder auch dem kürzlich gestarteten Skäppen Schlimbach begegnet. Dann sind drei Hamburger Segelboote auf dem Ozean.

## Verfälschung der Geschmacksbildung

Daß in Deutschland in der ganzen letzten Zeit viel geschehen ist, um geschmacklich gute Waren zu erzeugen, vor allem soweit es sich um die Ausstattung des deutschen Heimes handelt, kann nicht verkannt werden. Trotzdem läßt die geschmackliche Durchbildung vieler Fertigerwaren noch erheblich zu wünschen übrig. Es haben sich in letzter Zeit sogar auf manchen Gebieten Rückschritte herausgebildet, die vielfach schon als Geschmacksverirrungen bezeichnet werden müssen. Auf diese Tatsachen hat J. A. Meisenbach in einem Vortrag auf der Arbeitstagung der Deutschen Glastechnischen Gesellschaft, die jüngst in Hannover stattfand, unter Verwendung umfangreichen Bildmaterials eindringlich hingewiesen. So zeigen z. B. die Kataloge der Möbelfabriken für 1933 die unbeschränkte Herrschaft barocker Formen. Barock- und Rokokoformen werden dabei nicht selten unter Mikroskopierung der Konstruktion des Möbels in rücksichtsloser Weise angebracht. Die schlichte Kucheneinrichtung, die sich eine Zeitlang durchgesetzt hatte, wird immer mehr durch pompöse Küchen im Barockstil abgelöst, nicht selten finden sich aber unangebrachte Mischungen zwischen Stromlinienformen unter reichlicher Verwendung von Barockzieraten.

Noch schlimmer liegen die Dinge bei den Kindermöbeln. Die neuen Modelle streben auch einer Art Stromlinienform wie bei den Autos an. Es sogar unter Verwendung von Schußblechen. Vereinzelt findet man sogar Formen nach dem Muster der Tanks. Diese hypermodernen Formen stehen im krassen Widerspruch zu der reichlichen Ornamentierung durch bizarre Linien oder Barock- und Rokokoornamente. Eine Verfälschung der Geschmacksbildung läßt sich auch bei vielen Erzeugnissen der Glas-, Porzellan- und Keramikindustrie erkennen. Auch hier ist die Rückkehr zum Barock unverkennbar. Die Frage, wer an dieser Entwicklung schuld ist, ob etwa die Industrie selbst dem Markt die neuen geschmacklich ungeschönen Formen aufdrängt oder ob das Publikum solche Formen wünscht, beantwortet Meisenbach dahin, daß es sich hier um Auswirkungen eindeutiger Publikumswünsche handelt. Viele Fabriken und Entwurfskünstler sind geradezu gezwungen, Gebilde mit den neuen, ungeschönen Formen und Zieraten herauszubringen, weil die Vertreter und Händler darauf drängen. Wer diese Wünsche unbeachtet läßt, schädigt damit sein Geschäft.

Mit Recht betont Meisenbach, daß eine Besserung nur dann eintreten kann, wenn die Geschmacksbildung zu einer Aufgabe der allgemeinen Kulturbestrebungen und vor allem der Ju-

gengerziehung gemacht wird, wenn also eine allgemeine Nachfrage nach geschmacklich guten Erzeugnissen hervorgerufen wird, auf die sich dann die produzierende Wirtschaft nur einzustellen braucht. Es sei ein Irrtum, anzunehmen, daß es genüge, lediglich gutgeförmte Ware an den Verbraucher heranzubringen, ohne ihn vorher zum Sinn für gute Geschmackserzogen zu haben.

## Tyrolerklub aus „OTZ“

### Sport im Kreis Achendorf-Hammeling

Nachkänge vom Reichsbundfest in Sögel.

Folgende Ortsbestleistungen sind aufgrund der Erringung von Siegespaletten ermittelt worden: 1. SpB. Sögel mit 145 Punkten, 2. Papenburg mit 121 Punkten, 3. Lathen mit 71 Punkten, 4. Achendorf mit 64 Punkten, 5. R. A. D. Sögel mit 47 Punkten, 6. S. A. Sturm, Lager 4, Walschum mit 43 Punkten. Die übrigen Orts liegen weit zurück.

### Ergebnisse der Schützen-Wettbewerbe.

Schützen-Dreifachschuß, Klasse A (bis 30 Jahre): 1. S. A. Sturm 14/2 Sögel, 2. SpB. Rhebe, 3. SpB. Sögel, Klasse B (Alter 30 bis 40 Jahre): 1. S. A. Sturm 14/2 Sögel, 2. Gendarmerie, 3. S. A. Sturm 14/2 Sögel, 2. Mannschaft; Klasse C (Alter über 40 Jahre): 1. SpB. Sögel, 2. S. A. V. von 1912 Papenburg, 3. S. A. V. Wehm. In diesen Klassen erhielten als beste Einzelschützen Sonderpreise: Klasse A: 1. B. Schulte-Rhebe, 2. W. Terbrügge, 3. Kohnen-Harenkätte; Klasse B: 1. E. Schulte-Rhebe, 2. W. Veien-Neuwrees, 3. Katers, S. A. Sturm 14/2; Klasse C: 1. Scherpe, Joh., Herbrum, 2. Fr. Mönter-Heede, 3. L. Bröcken, S. A. Sturm 14/2.

otz. Sportliche Neuigkeiten. Das große Jugend-Pokalturnier des VfL „Sportfreunde Papenburg“ wird am 11. September in Papenburg abgehalten. Bisherige Teilnehmer sind: Germania-Leer, T. V. Achendorf, Emden und die Jugend des Veranstalters. Eintracht Bürger veranstaltet im September wiederum einen bedeutenden Pokalwettbewerb, zu dem der Vorjahrsieger „Sportfreunde Papenburg“ schon jetzt eingeladen wurde.

An den Fußballspielen in der kommenden Serie, die hier erst Ende September/Anfang Oktober beginnen werden, nehmen als neue Mannschaften die neugebildeten Sportgemeinschaften Lager Kallenbach teil.

Barometerstand am 18. 8., morgens 8 Uhr . . . . . 759,0°  
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 18,0°  
Niedrigster . . . . . C + 11,0°  
Gesamte Regenmenge in Millimetern . . . . . 4,5  
Mitgeteilt von B. Jokuhl, Optiker, Leer.

Temperaturen in der Stadt, Badeanstalt. Wasser 20°, Luft 16°

### Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung

Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.  
D. N. VII. 1933: Hauptausgabe 26 014, davon Bezirksausgabe Leer-Neerland 10 021 (Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist als Ausgabe Leer im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 17 für die Hauptausgabe und die Bezirksausgabe Leer-Neerland gültig. Nachschaffstelle A für die Bezirksausgabe Leer-Neerland, B für die Hauptausgabe.  
Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirksausgabe Leer-Neerland: Heinrich Gerlyn, verantwortlich für den redaktionellen Teil der Bezirksausgabe Leer-Neerland: Bruno Bachgo, beide in Leer. Lohndruck: D. S. Boys & Sohn, G. m. b. H., Leer.

## Einige Beispiele unserer Preiswürdigkeit

Salm.-Terp.-Seifenpulver . . . . . Pfd. -.18	Borax . . . . . Pfd. -.25	Kokosbese . . . . . -.30	Teppichbürsten . . . . . -.25	Zellglas . . . . . 1 Bogen -.18
Soda . . . . . Pfd. -.06	Panamaspäne . . . . . Pfd. -.40	Leuwagen . . . . . -.25	Runder Mop . . . . . -.65	Bohnengarn . . . . . Rolle -.12, -.06
Scheuersand . . . . . Pfd. -.10	Mopöl . . . . . Fl. -.25	Plawabesen . . . . . -.45	Wäscheklammer . . . . . 60 Stück -.25	Küchenmesser . . . . . -.25
Seifenfloeken . . . . . Pfd. -.50	Feudel . . . . . -.25	Tassenbürsten . . . . . -.12	Toilettenpapier . . . . . 3 Rollen -.25	Fliegenfänger . . . . . 4 Stück -.15

3% Rabatt in Marken

## Seifenhaus „Hansa“, Leer, Hindenburgstraße 24.

Für die Wäsche: Persil + Pergolin + Dalli + Fewa + Fex + Ozon!

Lieferung frei Haus!

### Zwangsversteigerungen

Zwangweise versteigere ich am Freitag, dem 19. ds. Mts.,  
1) 10 Uhr in Backemoor  
1 Kutschwagen,  
Käuserverammlung in der dort Gastwirtschaft,  
2) 12 Uhr in Westraudersehn  
1 Bohrmaschine.  
Käuserverammlung bei Gastwirt Marinette,  
Flobr.  
Obergerichtsvollzieher in Leer.

### Zu verkaufen

Am Gonnabend, 20. August, nachmittags 5 Uhr, findet der

### Verkauf von Kartoffeln

für Herrn Landwirt Tuitser, Hasselster-Vorwerk stat., woran ich erinnere.  
Bernhd. Puiting, Preussischer Auktionator.

### Ein Zündapp-Motorrad

billig zu verkaufen.  
Christoffer Weerts, Stallbrüggerfeld.

### Zu verkaufen ein 12 Jahre altes Arbeitspferd

H. Diehoff, Logaerfeld.

### Fertel zu verkaufen

Kühlers, Shren.

### Gute Milchkuh zu verkaufen.

B. W. Schmidt, Steensfelderfeld.

### Zu kaufen gesucht

6 Junghennen (Leghorn) anzukaufen gesucht.  
Leer, Pferdemarktstraße 23 (Seiteneingang).

### Anzukaufen gesucht

U. eiserner Herd gut erhalten. Angebote unter L 674 an die OTZ, Leer.

### Zu vermieten

Kleine Wohnung für 2 Personen zum 1. Sept. zu vermieten.  
Leer, Adolf-Hitler-Straße 5.

### Zum 1. September freundliche

3-Zimmer-Wohnung zu vermieten.  
Leer, Adolf-Hitler-Straße 29.

### Zu mieten gesucht

Beamter sucht in Leer für sofort oder später

### 4 Zimmer, Küche

(mögl. Bad).  
Schriftl. Angebote mit Preis unter L 672 an die OTZ, Leer.

### Eine kleine Anzeige

in der OTZ hat stets großen Erfolg.

## PALAST TIVOLI THEATER LICHTSPIELE

Von heute (Donnerstag) bis einschließlich Montag

Freitag  
Sonnabend + Sonntag  
Anfang 8.30 Uhr.

### Hahn im Korb

Ludwig Manfred Lommel  
Susil Lander,  
Gisela v. Collande,  
Georg Alexander,  
Ernst Waldow

Lommel als „Hahn im Korb“ ist eine zwerchfellerschütternde Angelegenheit.

Smutjes Schwester

Schmetterlinge

Ufa-Woche

Sonntag Jugendvorstellung

### Tundra

Ein Abenteuer aus der Wildnis von Alaska. Es gibt wenige Filme, die so packend, ja erschütternd sind, wie dieses Epos von dem „Fliegenden Doktor“

Psst, ich bin Tante Emma

Schnelles, sicheres, sanberes Berlin

Deutscher Kraftfahrtsport

Wochenschau

Obiges Programm läuft am Dienstag und Mittwoch im „Palast-Theater“.

### Waidhilfe

gegen guten Lohn für alle 14 Tage gesucht.  
Karl Fautz, Leer, Wehrmachtskantine.

### Stundenmädchen

gesucht.  
Wo, sagt die OTZ, Leer.

### Autovermietung

### Gerhard Höschel

Remels  
Tag- und Nachfahrten zu jeder Zeit.  
Moderne vier- und fünf-sitzige Wagen



### Empfehle prima

lebr. Kochschellfische, 1/2 kg 30 a. 35 Pf., Brather. 20 Pfg., Schollen 25 Pfg., Fischflet 40 u. 45 Pfg., ff. Goldbarschflet, Steinbutt u. Heilbutt, täglich frisch geräuch. Fettbücklinge, Makrelen, Schellfische, Rotbarsch, Aal, etc. Prima gefüllte Heringe.

### Brabandt, Adols-Hitler-Str. 24

Telefon 2252.

### Endivienpflanzen, Kopsalatpflanzen, Kohlrabipflanzen,

Junge, grüne Bohnen ohne Fäden, Essig- und Salz-Gurken zum Einmachen, Kohlrabi, Rot-, Wirsing- und Weißkohl aus eigenem Anbau emphiehl

### Ihno Gerdes,

Gartenbau, Leer, Heisfelderstr. 27

### Empfehle prima

lebendfr. Kochschellfische, 1/2 kg 30 Pfg., feinstes Goldbarschflet, lebendfrische fette Bratheringe 1/2 kg 15 Pfg., lebendfrische Bratschollen, frisch aus dem Rauch: prima fetten Aal, Makrelen, Fettbückin e.

### W. Gumpff, Wörde, Tel. 2316.

### Diele Woche sehr schöner Blumen:

kohl, Gurken, Tomaten, Aepfel, Pfirsiche, Wurzeln usw.  
Loers Filiale Leer, W.-Hitlerstr. 13  
Verkauf am Freitag 11 Uhr  
Reermoor, 12 Uhr Mariasfahn

### Empfehle in Ia Qualität:

fette Bratheringe . . . 1/2 kg 18 Pfg.  
Kochschellfische . . . 1/2 kg 30 Pfg.  
Fischflet . . . . . 1/2 kg 40 Pfg.  
Goldbarschflet . . . 1/2 kg 50 Pfg.  
Ab 3 Uhr wieder die herrlichen Fettbücklinge.

### Fisch-Blod Am Bahnhof

Tel. 2418.

### Haarausfall?

Dünnes Haar! Dann nur die Ottve-Methode. Wirkung überraschend.  
Friseur R. Hülsebus, Leer, Brunnenstr. 15

### Empfehle in blauf. Ware

1-2 kg schwere Kochschellfische, 1/2 kg 30 Pfg., Bratschellf., Nordern. Bratscholl., Fischf. 40 Pfg., Ia Goldbarschf., fette Brather. 15 u. 20 Pfg., frisch aus d. Rauch: Ia Fettbück., Schellf., Makr., Goldb., Ia Marin., täglich Granat, Ia Heringssalat.

### Fr. Grafe, Rathausstr. 23/24

### Zum Sonntag

Jg. Enten, Hühner, Hähnchen, frisches Gemüse, irisches Obst, große Auswahl.

### Franz Lange, Leer.

### Zurück

Herm. Schulte, Leer  
staatl. gepr. Dentist.